MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
6 (1936)

242 (27.5.1936) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-274155

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDW[illegible]NS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Bezirksgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 [illegible] meterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die [illegible] zeile 4 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung [illegible] nach Preisliste. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe [illegible] Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und [illegible] Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. [illegible] Erfüllungsort Mannheim.

Abend-Ausgabe A — 6. Jahrgang — MANNHEIM — Nummer 242 — Mittwoch, 27. Mai 1936

Unsere heutige Bildreportage! **Lebende Zeugen rassischer Sünden**

Pariser Entrüstung über Polens Südslawien-Politik

Außenminister Beck in Belgrad / Prager Alarmrufe

Belgrad, 27. Mai.

Der polnische Außenminister Beck ist Mittwochfrüh 9 Uhr in Belgrad eingetroffen und wird bis Donnerstagabend bleiben. Während seines Aufenthaltes sind außer mehreren Unterredungen mit dem jugoslawischen Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Stojadinowitsch verschiedene gesellschaftliche Veranstaltungen vorgesehen. Gleichzeitig mit dem Besuch Becks findet hier auch eine Tagung des Polnisch-Jugoslawischen Pressekomitees statt.

Anläßlich des bevorstehenden Besuchs des polnischen Außenministers veröffentlichen die Donnerstagnachmittagsblätter überaus herzliche Begrüßungsartikel, in denen die historische Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem polnischen und dem jugoslawischen Volk geschildert und die Bedeutung einer engen jugoslawisch-polnischen Zusammenarbeit betont wird.

*

Schon die bloße Ankündigung dieses Besuches hat in einer Reihe von Staatskanzleien allerlei Besorgnisse ausgelöst. Sie wurden in englischen Blättermeldungen dahin gekennzeichnet, offenbar sei Oberst Beck um eine Neuorientierung der Belgrader Politik bemüht, wobei angedeutet wurde, womöglich stecke hinter dieser Reise sogar ein gewisses gemeinsames deutsch-polnisches Interesse, die zwischen Berlin und Belgrad angebahnten guten Beziehungen zu vervollständigen.

Schlechtes Gewissen in Prag

Wo tatsächlich solche Besorgnisse vorhanden sein mögen, liegt nahe: Sie werden aus tschechischen Quellen verbreitet. Das Prager schlechte Gewissen, das eine Zerschlagung der Kleinen Entente durch „heimtückische gegnerische Einflüsse" an die Wand malt, wird deutlich sichtbar. Nun, was die Kleine Entente betrifft, so gehen diese Besorgnisse sicher fehl. Ihre Schwäche ist nicht durch angebliche Treibereien von außen, sondern durch innere Interessengegensätze bedingt, die durch die Hörigkeit der Tschechoslowakei gegenüber Sowjetrußland besonders akut geworden sind und auch durch noch so krampfhafte Anstrengungen Frankreichs, das alte Vasallen-Verhältnis aufrechtzuerhalten, nicht aufgehoben werden können. Auch auf dem Balkan machen sich eben die Folgen der Entwicklung geltend, die Mitteleuropa in den letzten Jahren durchlebt hat. Sie ist vor allem kennzeichnend einerseits durch den deutsch-polnischen Freundschaftsvertrag, der an der Weichsel einen Zustand der Stabilität geschaffen hat, mit dem die Gegner Deutschlands und Polens nie gerechnet haben, andererseits durch das Militärbündnis Paris-Prag-Moskau, durch das die bisherige rein französisch orientierte und nach Frankreichs Einkreisungsbedürfnis ausgerichtete Kleine Entente schwer getroffen wurde. Schließlich spielt natürlich auch Italiens Donaupolitik hierbei eine große Rolle. Jedenfalls hat Polen — Oberst Beck wird sicher über die komische Unterstellung lächeln, er reise gewissermaßen als Agent der Wilhelmstraße unter — ein starkes, durchaus eigenes Interesse daran, seine Beziehungen zu den Nachbarstaaten der veränderten Lage anzupassen.

Französische Besorgnisse

Die Reise des polnischen Außenministers Beck nach Belgrad beschäftigt einen Teil der heutigen Pariser Frühpresse. Das „Echo de Paris" meint u. a., das Verhältnis Jugoslawiens zu Frankreich habe sich seit der Unterzeichnung des französisch-italienischen Abkommens und seit dem Königsmordprozeß in Aix-en-Provence erheblich geändert. Trotz mehrfacher amtlicher Leugnungen versuche die jugoslawische Diplomatie sich von Frankreich zu lösen und die Bürgschaft für Jugoslawiens Sicherheit bei anderen zu finden.

Der italienisch-abessinische Krieg habe in Jugoslawien die Unzufriedenheit mit Frankreich noch verstärkt. Die Sühnemaßnahmen gegen Italien seien von Belgrad nur unter großen Opfern des eigenen Außenhandels mitgemacht worden. Immer wieder könne man in Belgrad die Frage hören, was werde Frankreich tun, falls Jugoslawien eines Tages von Italien angegriffen werde. Jugoslawien zeige heute bereits in der österreichischen Frage eine gewisse Teilnahmslosigkeit. Der Zusammenhalt mit der Kleinen Entente und der Balkanunion sei durch die Tatsache, daß beide Staatenbünde enge Verbindungen zu der Sowjetunion unterhielten, während weder der frühere König Alexander noch Prinzregent Paul die Sowjetunion offiziell anerkannt hätten, ebenfalls nicht sehr gestärkt.

Ein Flugzeug fährt Luftschiff — Weltbild (M)

Das Luftschiff „Hindenburg" brachte von seiner zweiten Nordatlantikfahrt ein Sportflugzeug des amerikanischen Kapitäns Haizlip nach Frankfurt a. M. mit. Es handelt sich hier um den ersten Flugzeugtransport im Zeppelin.

Starhembergs Heimatschutz in Abwehr

Die Verhältnisse in Oesterreich werden immer verwickelter

Wien, 27. Mai.

Nach dem amtlich verlautbarten Aufruf des Vizekanzlers Baar-Barenfels erscheint nunmehr eine Mitteilung der Pressestelle des Heimatschutzes über die Führertagung des Heimatschutzes am 26. d. M. Diese Mitteilung erscheint geeignet, das ohnedies schon unklare Bild der innerpolitischen Lage Oesterreichs noch mehr zu verwirren. Die Mitteilung nimmt mit keinem Wort Kenntnis von der Schaffung der Frontmiliz und von dem Aufruf des Vizekanzlers Baar-Barenfels an die Mitglieder der freiwilligen Wehrformationen, in die Miliz einzutreten. Das Kommuniqué erwähnt überhaupt die Vaterländische Front nicht, sondern spricht von einer Umorganisation des Heimatschutzes in einer Weise, welche die grundsätzlichen Erklärungen des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg und das neue Gesetz über die Vaterländische Front einfach übergeht.

Eine neue Stabsleitung wird in Linz gebildet. Der Schwerpunkt des Heimatschutzes soll offenbar also wieder in die Provinz verlegt werden, wie dies seinerzeit schon einmal der Fall war. Nur der Sitz des Bundesführers selbst soll in Wien verbleiben. Zum Chef der Stabsleitung wird der energische und als scharfer Vorkämpfer des faschistischen Gedankens bekannte Landesleiter des Heimatschutzes von Oberösterreich, Wenninger, ernannt. Die Mitteilung hat folgenden Wortlaut:

Kundgebungen gegen Schuschnigg

Wie erst jetzt bekannt wird, kam es am vergangenen Sonntag in Altenmarkt im südlichen Niederösterreich anläßlich einer Kundgebung der Vaterländischen Front zu Zusammenstößen zwischen Anhängern der Vaterländischen Front und uniformierten Heimatschutzleuten, welch letztere immer wieder in Mißfallensäußerungen, hauptsächlich gegen Bundeskanzler Schuschnigg, ausbrachen. In Gosau (Oberösterreich) mußte sogar eine Vaterländische-Front-Versammlung von der Gendarmerie aufgelöst werden, weil nach der Rede eines dem Heimatschutz nahestehenden Forstmeisters die Versammlung in Rufe gegen die Regierung ausbrach. In Vorarlberg hat der Landesleiter der Heimwehren, Ulmer, einen Aufruf erlassen, in dem er erklärt, daß der Heimatschutz sich niemals entwaffnen ließe und daß er keine Patronen und keine Gewehre und keine Maschinengewehre hergeben würde. Der Heimatschutz würde geschlossen in die neue Frontmiliz eintreten und dort weiter für seine Ideale kämpfen: Die Schaffung eines Heimatschutz-Oesterreich.

VDA-Mädel bei Generalfeldmarschall von Blomberg

Ein auslandsdeutsches Mädchen aus Jugoslawien überreicht dem Generalfeldmarschall, der aus Anlaß der Sammelaktion eine Abordnung von VDA-Mädeln begrüßte, einen Strauß Kornblumen. Weltbild (M)

Sorgen um Englands Schwert

Mannheim, den 27. Mai 1936.

Das leise Krachen, das gerade in den letzten Wochen durch den komplizierten Bau des britischen Weltreiches ging, ist von den verantwortlichen Londoner Stellen wohl gehört worden. Mit größter Besorgnis sieht man heute sowohl im britischen Generalstab wie auch im Foreign Office auf die Lage des Weltreiches, das gerade durch die Folgen des Abessinien-Kriegs schweren Gefahren ausgesetzt ist.

Wenn es vor wenigen Jahren nur territoriale Aufstände in den Kolonien waren, die die englische Presse zu Kassandra-Rufen verleiteten, so ist es heute schon die Gefährdung der hauptsächlichsten Blutadern des Reiches, die Englands Verantwortlichen ein schweres Sorgenbündel auf den Nacken drückt. Die Stimmen in der Presse der Mittelmeerländer mehren sich von Tag zu Tag, die England als den Träger der Macht zwischen Kairo und Gibraltar ausgeschaltet wissen möchten. Italien pocht auf die Stärke seiner Flotte, Aegypten ist über den Ausbau von Cypern, dem „neuen Malta", verärgert, und es scheint, als ob der Plan eines Mittelmeerpaktes letzten Endes gerade die englischen Kreuzer und Schlachtschiffe im Mittelmeer treffen soll. Hat aber England seine Herrschaft dort verloren, dann muß es versuchen, die lebenswichtigste Ader, die bedeutende Kolonien vor allem auch Indien mit dem Mutterlande verbindet, irgendwie zu ersetzen. Und dieses Werk scheint man jetzt in London eifrig in Angriff nehmen zu wollen.

Schon im Jahre 1903 hat der damalige Minister Chamberlain diese Gefahr vorausgesehen und ihr einen Riegel vorzuschieben versucht, indem er einen engeren Anschluß der Kolonien an das Mutterland betrieb. Neben dem Zollbund waren vor allem Beiträge der Dominien zur Unterhaltung der Kriegsflotte vorgesehen, wodurch England natürlich seine Seegeltung ungeheuer gefestigt hätte. Es ist unbekannt, ob sich die englischen Blätter bei ihrer Proklamation zur Verteidigung des britischen Weltreiches noch dieser Bestrebungen erinnern. Jedenfalls erklärt nun „Daily Telegraph", daß unbedingt die Dominien zu einer Reichskonferenz zusammengerufen werden müßten, in der die Verteidigungsfragen des Imperiums besprochen werden sollen. Jetzt seien es die Dominien, die eingesehen hätten, daß ihre Verteidigungsmaßnahmen unzulänglich sind. Australien sei um das Mittelmeer besorgt, Neuseeland und Südafrika hätten Bedenken um Englands Seegeltung geäußert, ebenso die indische Regierung.

Die Meinungen, ob die Herrschaft im Mittelmeer aufrechtzuerhalten sei oder nicht, ist

MARCHIVUM

in englischen Marinekreisen noch durchaus geteilt. Irgendeine Entschließung, ob der Seeweg nach Indien über das Kap der guten Hoffnung umgeleitet werden soll oder ob unter allen Umständen Malta und Cypern zu den Hauptverteidigungspunkten in der gefährdeten Blutader ausgebaut werden, ist noch nicht zu erzielen. Ersteres scheint ja der überaus hohen Mehrkosten des Seetransports wegen von vornherein nicht besonders günstig.

Das ist aber nur ein Teil der Sorgen. Der andere Teil beschäftigt sich mit der Landarmee, die trotz aller Bemühungen nicht auf den gewünschten und vorgezeichneten Stand gebracht werden kann. Die leidige Rekrutierungsfrage läßt dieses Ziel immer weiter rücken. Einmal scheinen die jungen Leute, die zum Heeresdienst herangezogen werden sollen, zu einem großen Teil nicht zu gebrauchen zu sein, denn allenthalben jammert die englische Presse über die mangelnde Ausbildungsfähigkeit der Jugend. — — ein erstaunliches Zeichen einer so sportlich eingestellten Nation — und zum anderen scheinen auch politische Kräfte am Werk zu sein, die Rekrutierung zu hinterreiben: Linksgerichtete Kreise wollen sich natürlich in keiner Weise an irgendwelchen „militärischen Maßnahmen" beteiligen. So hat z. B. der Erziehungsausschuß von Groß-London den Vorschlag abgelehnt, 100 Kinder einer öffentlichen Schule einer militärischen Vorführung am 9. Juni beiwohnen zu lassen, und die arbeiterparteilichen Stadtverordneten von Hackney haben beantragt, den Angestellten, die der Territorialarmee angehören, die Gehaltszahlungen während des Sonderurlaubs für die militärischen Uebungen zu entziehen. Und schließlich hat in Barnsley der arbeiterparteiliche Bürgermeister sich geweigert, Lehrlingen den Eintritt in die königliche Luftstreitkraft zu empfehlen. Marxistentreiben in andern Ländern! Ein Kommentar erscheint uns überflüssig. —

Der industriellen Mobilmachung Englands ist weiterhin ein großes Stück Arbeit gewidmet. Wie es heißt, wollen Regierungskreise die Ernennung eines Munitionsministers in Erwägung ziehen, ein Vorschlag, der auf Winston Churchill zurückgeht, der selbst in den Jahren 1917/18 dieses Amt bekleidete. Daneben wird wiederum die Verlegung gewisser Abteilungen der Munitionsarsenale, die einem Luftangriff weniger ausgesetzt sind, in Angriff genommen. So werden zwei neue staatliche Munitionswerke in Bridgend (Südwales) und Chorley (Lancashire) errichtet werden. Beide Orte befinden sich in der Nähe der englischen Westküste. Außerdem wird die Errichtung einer dritten Fabrik in Schottland, in der Explosivstoffe hergestellt werden, zur Zeit erwogen. Sicher sind in der am Freitag stattfindenden Aussprache über Verteidigungsfragen noch nähere Einzelheiten zu erfahren, zumal ja gerade Sir Robert Horne und Sir Austen Chamberlain, Männer aus den Kreisen, die noch vergangenen Sonntag unter sich Besprechungen gegen Baldwin führten, sich daran maßgebend zu beteiligen gedenken.

Daß natürlich die hohe Politik nicht müßig geht ist klar. Flottenverhandlungen werden mit Sowjetrußland geführt, Flottenverhandlungen sollen auch jetzt mit Polen eingeleitet werden. Wie sich das Verhältnis zu Frankreich in den nächsten Monaten gestalten wird, kann noch nicht eindeutig gesagt werden, da England ja noch wegen der Pariser Haltung im Abessinien-Krieg stark verärgert ist und da auch nicht abzusehen ist, wie eine künftige Regierung unter Léon Blum sich zu London stellen wird. Vielleicht wird man in London den Stier bei den Hörnern packen und Frankreich in die alte Front zurückzwingen. Die Verlautbarung, daß König Eduard VIII. im Juli nach Frankreich kommt, um einige Kriegerdenkmäler einzuweihen, läßt darauf schließen, daß in diesen Tagen, die ohnehin der alten Frontkameradschaft gewidmet sind, auch der französische Staatspräsident und sein Außenminister wieder mehr ins englische Fahrwasser gesteuert werden sollen.

Wie dem auch sei, alle die vielen Kleinigkeiten beweisen, daß der britische Löwe, den man im tiefen Schlaf vermutet, sich reckt. Wir wollen hoffen und wünschen, daß sein neues Aufwachen nicht nur auf den Ausbau und die Sicherung seines Reiches gerichtet ist, sondern auch auf seine vornehmste Aufgabe, der endgültigen Festigung eines europäischen Friedens.

Dr. W. K—r.

Acht Jahre Zuchthaus für Bruder Leovigill

Erstes Urteil im Sittlichkeitsprozeß gegen die Ordensbrüder / Die Anklage des Staatsanwalts

Koblenz, 27. Mai (HB-Funk)

Am Mittwoch kurz vor 13 Uhr wurde das Urteil gegen die ersten Angeklagten in dem großen Sittlichkeitsprozeß gegen die Ordensbrüder verkündet.

Der Angeklagte Bernhard Steinhoff (genannt Bruder Leovigill) wurde wegen fortgesetzten Verbrechens gegen § 184 Ziffer 1 in Tateinheit mit fortgesetztem Vergehen gegen § 175 in neun Fällen zu einer Gesamtstrafe von acht Jahren Zuchthaus verurteilt. In zwei Fällen ist das Verfahren eingestellt worden. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden dem Angeklagten Steinhoff auf die Dauer von zehn Jahren aberkannt. Auf die erkannte Strafe wurden vier Monate der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet.

Der Angeklagte Wilhelm Schröder wurde wegen fortgesetzten Vergehens gegen § 175 Str.-GB. zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten verurteilt, wobei drei Monate der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet werden.

Der jugendliche Angeklagte Heinrich Br. wurde wegen fortgesetzten Vergehens gegen § 175 zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten unter Anrechnung von zwei Monaten der Untersuchungshaft verurteilt.

Der ebenfalls jugendliche Angeklagte Fritz B. wurde wegen fortgesetzten Vergehens gegen § 175 zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten verurteilt.

Die Kosten des Verfahrens wurden, soweit Einstellung erfolgte, der Staatskasse, im übrigen den Angeklagten auferlegt. Der Haftbefehl gegen den Angeklagten Schröder wurde aufgehoben.

Plädoyer des Oberstaatsanwalts

Oberstaatsanwalt Hattingen (Bonn) ging in seiner Rede von folgenden Gesichtspunkten aus: Von den etwa 500 Klosterbrüdern der Franziskanergemeinschaft, die sich in ganz Deutschland in etwa 20 Niederlassungen befinden, stehen mehr als die Hälfte wegen schwerer Sittlichkeitsverbrechen vor Gericht. Der Generaloberer bzw. sein Stellvertreter befinden sich im Auslande, auch, um sich dem Arm der Gerechtigkeit zu entziehen, wenn auch nicht wegen Straftaten in Zusammenhang mit diesem Prozeß. Der Kreis der Beteiligten hat mit der Zeit einen derartigen Umfang angenommen, daß es nicht möglich war, diese Dinge mit dem ordentlichen Behördenapparat zu erledigen. Das Dritte Reich bleibt aber bei der Bekämpfung solcher Sachen nicht auf halbem Wege stehen. Es wurde ein Sonderkommando der Staatspolizei und eine Zentralstaatsanwaltschaft in Berlin eingesetzt. Bei dem Umfang, den die Ermittlungen ergaben, war es nicht möglich, sämtliche Dinge in einer Anklage zusammenzufassen. Wir mußten die Dinge in Einzelprozesse auflösen. Dem daraus erwachsenden Vorteil steht allerdings der Nachteil gegenüber, daß die Tatbestände in Einzelverhandlungen immer nur richtig gewürdigt werden können im Hinblick auf die großen Zusammenhänge, denn es kommt nicht allein darauf an, den konkreten Tatbestand in jedem Einzelprozeß herauszuheben, sondern zu erkennen, daß es sich um einen Angriff gegen die Grundlagen des völkischen Staates handelt, dessen Endziel die Kraft und die Gesundheit des ganzen Volkes sein muß.

Beschmutzung des priesterlichen Kleides

Der Oberstaatsanwalt ging dann auf die Straftaten und Verbrechen des Angeklagten Paters Leovigill ein. Wie sei es möglich, daß derartige Dinge einen derartigen Umfang annehmen und daß sie jahrzehntelang hinter Klostermauern stattfinden konnten unter dem Schutz eines Gewandes, das durch das Konkordat dieselbe Anerkennung und denselben Schutz genießt wie das Kleid des Soldaten.

Die unverfälschte Stimme des Volkes habe in den Zeugenaussagen des Fleischermeisters aus Warendorf gesprochen, der erst im blinden Vertrauen das Ordenskleid geehrt hatte, über die Untaten aber berechtigte Worte der Empörung gefunden habe. Erschütternd waren auch die Aussagen des Bruders Alexander über seinen Leidensweg gewesen. Er habe sich nach sieben verschiedenen Ordensniederlassungen versetzen lassen, immer auf der Flucht vor unsittlichen Angriffen. Dieses Kloster und darüber hinaus auch die anderen Institutionen müßten diesem Staat dankbar sein, daß er die undankbare Aufgabe übernommen habe, diesen Augiasstall auszumisten. Die Anklage, die seitens der Staatsanwaltschaft erhoben worden sei, sei durch die Beweisaufnahme voll und ganz erwiesen.

Man streikt bei Schallplattenmusik

Frankreichs „Genossen" machen in lustigem Klassenkampf

Paris, 27. Mai.

In mehreren Pariser Vorstadtwerken ist am Dienstag ein Streik ausgebrochen. Wie verlautet, handelt es sich in erster Linie um die Flugzeug- und Automobilwerke Lavalette, Newport & Hotchkiß.

Die Arbeiter der Werke waren am Dienstagmorgen wie gewöhnlich an ihren Arbeitsplätzen erschienen und nichts hatte auf einen Streik schließen lassen. Um 9 Uhr stellten jedoch sämtliche Werksangehörige ihre Arbeit ein und blieben bei den Maschinen. Die Eingänge wurden mit Posten besetzt, die den Zutritt zu den Werken verhindern sollten, und kommunistische Vertrauensleute wurden bestimmt, die mit den Direktionen über die Einführung der 40-Stunden-Woche und eine Erhöhung der Löhne verhandeln sollten. Um sich die Zeit zu vertreiben, hatten vorsorgliche Genossen Grammophone, Radioapparate und Spielkarten mitgebracht. Selbst Saxophone und Ziehharmonikas waren vorhanden.

Unter Tanz und unaufhörlichem Absingen der Internationale verbrachten die Belegschaften in festlicher Stimmung den Streiktag. Gegen 18 Uhr wurden die weiblichen Angestellten nach Hause geschickt, während die Angehörigen des „starken Geschlechts" sich anschickten, die Nacht in der Maschinenhalle zu verbringen.

Zwischenfälle waren nicht zu verzeichnen, doch hält man es für möglich, daß der Direktor der Flugzeugwerke Newport, Perez, von den Arbeitern in seinem Büro in Haft gehalten wird. Den ganzen Tag über habe man ihn in Paris nicht erreichen können. Die Direktion der Hotchkiß-Werke hat sich bereiterklärt, im Verlaufe des Mittwoch eine Arbeiterabordnung zu empfangen, um die Forderungen der Belegschaft durchzusprechen. Während die Blätter der Zweiten und Dritten Internationale, die „Humanité" und der „Populaire", sowie das Gewerkschaftsblatt „Le Peuple" über den zähen Kampf frohlocken und ihn als „Vorbild von Klassengeist" hinzustellen versuchen, zeigen sich die Blätter der Rechten betrübt und pessimistisch. Sie erklären, daß berufsmäßige Hetzer auch in Frankreich ähnliche Zustände heraufbeschwören wie in Spanien.

Hereingefallene Langfinger

Wehlau (Ostpreußen), 27. Mai.

In den Benzinkeller des Gutes Platen wurde von drei Dieben ein Einbruch verübt. Die Diebe steckten, um sich zu orientieren, ein Streichholz an. Dabei entzündeten sich die in dem Keller entstandenen Benzindämpfe und die Einbrecher standen im Nu in Flammen. Einer von ihnen kam dabei ums Leben. Die beiden anderen erlitten schwere Verletzungen. Glücklicherweise kam es nicht zu einer Explosion der Benzinvorräte, so daß der Brand von dem Verwalter des Gutes gelöscht werden konnte.

Kleiner Kulturspiegel

Jan Kiepura als Cavaradossi

Das Deutsche Opernhaus in Berlin-Charlottenburg hatte seinen großen Abend. Die „Tosca", die an sich schon durch Berta Stetzler in der Titelrolle hervorragend vertreten ist, bekam noch zwei berühmte Gäste: Jan Kiepura als Cavaradossi und M. Bohnen von der Berliner Staatsoper als Scarpia. Das Publikum hatte daher Gelegenheit, immer wieder in die offene Szene hinein zu klatschen; denn wer besäße neben Kiepura dieses Puccinische Belcanto von echt südländischer Wärme und Sinnlichkeit der Vokalfarben; erstaunlich, wie dieser Tenor in einem Ton die Farbunterschiede der Vokalisation zu bilden weiß. Wer könnte die derbe Realistik Bohnens nachahmen? Auch Walther Lutze am Pult griff den echten Bühneneffekt beherzt auf. ktz.

„Der Rosenkavalier" in Berlin

Man hätte im Programmheft des Deutschen Opernhauses gerne einmal gelesen, weshalb „Der Rosenkavalier" zum Schluß der Spielzeit noch in den Spielplan des Hauses eingebaut wurde; vielleicht ist das noch nachzuholen. Die Staatsoper hat nämlich erst in der vorigen Spielzeit das Werk vom Spielplan abgesetzt. Nun ist die Oper zweifellos das größte Werk von Richard Strauß, zumal es im Jahre 1911 nach seiner Dresdener Uraufführung den Komponisten vor dem zweifelhaften Ruf bewahrte, Schirmherr der Atonalität zu sein. Nach den zwei grauenhaften Einaktern „Salome" und „Elektra", die voll an überspitztem musikalischen Ausdruckswillen sind, ist „Der Rosenkavalier" eine herrliche Lustspieloper, eine Operette im besten Sinne, mit Zärtlichkeit und Rührseligkeit, mit klarem musikalischen Aufbau, geschlossenen Szenen, mit Lied, Arie und Walzer. Freilich peinigt uns gerade heute noch mancherlei schlüpfrige Leichtfertigkeit und rührselige Plattheit des Geschehens; auch musikalisch ist manche Stelle schwach und fastlos. Aber das Ganze bezaubert immer aufs neue; die Vertonung ist biegsam, schwungvoll und klar.

Im Berliner Deutschen Opernhaus hatte Hans Batteux die Komödie inszeniert, der dem Hoffmannsthalschen Text auch innerlich, geistig irgendwie gerecht wurde. Die musikalische Leitung hatte Arthur Rother, ein Dirigent von hohen Qualitäten, der die wundervollen Walzerszenen berauschend aufklingen läßt. Benno von Arent schuf helle, prunkvolle Bühnenbilder; besonders der Saal bei Herrn von Faninal (2. Akt) war architektonisch und in der künstlerischen Ausgestaltung verblüffend und prächtig. Eine etwas üppige Feldmarschallin war Elsa Larcén mit einer prachtvollen, biegsamen Stimme; ein idealer Oktavian dagegen — sowohl äußerlich als auch stimmlich und darstellerisch — war Berta Stetzler. Die Aufführung und alle Mitwirkenden fanden den reichen Beifall des großen Hauses. h. ktz.

126 Uraufführungen in sieben Monaten

Wie Chefdramaturg Hans-Joachim Beyer-Berlin im „Neuen Theater-Tageblatt" mitteilt, hat die sieben Monate währende Spielzeit 1935/36 die Uraufführung von 126 Werken gebracht, und zwar 54 Schauspiele, 23 Lustspiele, 21 Komödien, 8 Volksstücke, 9 Dramen, 7 Schwänke und 4 Trauerspiele.

Diese Uraufführungen fügen sich wie folgt in den Gesamtsprechspielplan ein: 23 Lustspiele an 74 Bühnen 854 Aufführungen; 21 Komödien an 85 Bühnen 892 Aufführungen; 54 Schauspiele an 108 Bühnen 766 Aufführungen; 8 Volksstücke an 16 Bühnen 158 Aufführungen; 9 Dramen an 9 Bühnen 62 Aufführungen; 7 Schwänke an 15 Bühnen 123 Aufführungen; 4 Trauerspiele an 6 Bühnen 28 Aufführungen. Aus dieser Aufstellung wird ersichtlich, daß von den uraufgeführten Schauspielen durchschnittlich jedes Werk an zwei Bühnen herauskam und sieben Aufführungen erzielte. Tatsächlich aber sind von den 54 Schauspielen 33 nicht über die Uraufführungsbühne herausgekommen. Eine Sonderstellung nehmen hier nur zwei Werke ein, und zwar „Der andere Feldherr" von Gobsch und „Der Nachbar zur Linken" von Heinz Steguweit, die 11 bzw. 9 Bühnen eroberten und 81 bzw. 55 Aufführungen erzielen konnten.

Der Aufführungsdurchschnitt bei Lustspielen und Komödien liegt günstiger. Jedes neuerschienene Lustspiel fand durchschnittlich drei Bühnen und zehn Aufführungen, jede neuerschienene Komödie vier Bühnen und zehn Aufführungen. Auch hier ist der gefundene Durchschnitt nur verhältnismäßig zu werten, denn von den 23 Lustspielen gingen nur neun über den Uraufführungsort hinaus, von den 21 Komödien nur zehn. Auch in der Gattung der heiteren Kunst sind zwei Werke die Ursache des verhältnismäßig hohen Mittelwerts, und zwar das Lustspiel „Rätsel um Beate" und die Komödie „Der Sprung aus dem Alltag", die 23 bzw. 44 Bühnen und 221 bzw. 481 Aufführungen fanden.

Rückkehr des Reichsautozuges „Deutschland" nach München

Am Montagnachmittag kehrten 34 Wagen des Reichsautozuges „Deutschland" nach München zurück. Die Fahrzeuge waren bei der feierlichen Eröffnung der Reichsautobahnstrecke Köln — Düsseldorf erstmals eingesetzt worden und hatten dort den gesamten technischen Dienst zu bewältigen. Vor dem Gebäude des Obersten Parteigerichts, auf dessen Balkon sich Reichsschatzmeister Schwarz, die Reichsleiter Buch und Grimm, der stellvertretende Reichspropagandaleiter Fischer und der Münchener Polizeipräsident Freiherr von Eberstein eingefunden hatten, erfolgte die Vorbeifahrt. Der Führer des Reichsautozuges, Oberführer Schäfer, meldete dem Reichsschatzmeister dessen Ankunft. Nach der Besichtigung rückten die Fahrzeuge wieder in ihren Münchener Heimatbahnhof ein.

Theaternachrichten aus Wien

Hedwig Bleibtreu wurde von der Direktion des Wiener Burgtheaters als aktives Mitglied verpflichtet.

Im Wiener Raimund-Theater hat die Bankfirma Gruen die Aktienmehrheit erworben; nach den bestehenden Satzungen kann sie jedoch nichts Entscheidendes über die künstlerische Ausgestaltung verfügen.

Der Zwiespalt zwischen dem Wiener Philharmonikum und dem Generalmusikdirektor Felix von Weingartner wurde vorläufig in der Weise erledigt, daß das Philharmonikum neuerdings seinen bisherigen Vorstand Hugo Burghauser auf drei Jahre wiederwählte. Burghauser hat bereits mit verschiedenen Dirigenten über ihre Dirigententätigkeit bei dem Philharmonikum Verhandlungen aufgenommen, und zwar mit Knappertsbusch, dem Juden Bruno Walter, de Sabata und Toscanini. Weingartner müßte sich danach mit ein oder zwei Konzerten begnügen.

Der Vorgeschichtsforscher Dr. Krügler gestorben. In Lüneburg starb der bekannte Vorgeschichtsforscher Architekt Dr. e. h. Franz Krügler. Der Verstorbene wurde in Anerkennung seiner ausgezeichneten Kenntnis der Vorgeschichte und seiner wissenschaftlichen Abhandlungen über Funde vor einigen Jahren von der Hansischen Universität Hamburg zum Ehrendoktor ernannt.

Nordische Gesellschaft auch im Saargebiet. Wie in anderen Gauen des Reiches wurde auch im Gau Saarpfalz ein Kontor der Nordischen Gesellschaft gegründet, das seinen Sitz in Völklingen hat. Die Gründungsfeier fand am 23. und 24. Mai in Anwesenheit von Gaukulturwart Kölsch und des stellvertretenden Geschäftsführers der Nordischen Gesellschaft, Alex Funkenberg, statt.

Deutsches Papier bevorzugt. Die deutsche Papierindustrie konnte 1935 gegenüber 1934 ihre Ausfuhr recht erheblich steigern. Mengenmäßig erhöhte sich der Papierexport von Januar bis einschließlich Oktober 1935 gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres um 41 v. H., während dem Werte nach nur eine Zunahme von 22 v. H. zu verzeichnen ist. Unter den Abnahmeländern deutschen Papiers steht England an vorderster Stelle.

MARCHIVUM

Mitgliedssperre für die HJ

Berlin, 27. Mai.

Der Reichsjugendführer hat folgende Verfügung erlassen:

„Im Jahre des Deutschen Jungvolks sollte der Versuch unternommen werden, alle zehn- bis vierzehnjährigen Jugendlichen für die Jugendbewegung Adolf Hitlers zu gewinnen. Die deutsche Jugend hat dem Aufruf der Hitler-Jugend so schnell Folge geleistet, daß meine zu Beginn des Jahres erhobene Forderung heute bereits erfüllt ist. Ich verfüge deshalb ab heute die totale Mitgliedersperre für alle Gliederungen der Hitler-Jugend (HJ, DJ, BDM und JM). Der nächste Eintrittstermin in die nationalsozialistischen Jugendverbände ist der 20. April 1937.

Berlin, 26. Mai 1936."

Baldur von Schirach.

In Kürze

Der richterliche Ausschuß zur Untersuchung des britischen Versicherungsskandals hat am Mittwochvormittag seinen Bericht fertiggestellt. Anschließend fand unter Vorsitz des Ministerpräsidenten eine Kabinettssitzung statt, in der das Ergebnis, zu dem der Ausschuß gelangt ist, erörtert wurde. Ursprünglich war beabsichtigt, den Bericht unmittelbar nach seiner Fertigstellung der Oeffentlichkeit zu übergeben, doch scheint die Regierung eine vorherige Kabinettsberatung hierüber für notwendig gehalten zu haben.

*

Wie jetzt endgültig feststeht, wird König Eduard VIII. am 27. Mai nächsten Jahres, also genau in einem Jahr, feierlich gekrönt werden.

*

Nach Berichten aus Kairo werden sich im Laufe des heutigen Tages weitere englische Truppenverstärkungen von Kairo nach Palästina begeben.

*

Im Alter von 74 Jahren ist in der vergangenen Nacht der frühere dänische Minister H. P. Hanßen nach viertägigem Krankenlager in seinem Landhaus an der Apenrader Förde gestorben.

*

Aus Frankreich sind, wie die polnische Presse meldet, wiederum 400 polnische Bergarbeiter mit ihren Familien ausgewiesen worden.

*

Der neue englische Ozeandampfer „Queen Mary" (81 000 Tonnen) tritt heute nachmittag um 16.30 Uhr seine Jungfernfahrt von Southampton nach Neuyork an. Die „Queen Mary" wird auf ihrer ersten Fahrt über 3000 Personen (davon 1100 Mann Besatzung) mitführen.

*

Bei schweren Gewittern, die in dem Raum von Krakau bis Thorn niedergingen und viel Sachschaden verursachten, wurden fünf Personen durch Blitzschläge getötet und acht verletzt.

*

Bei Lodz stürzte ein Kraftomnibus in einen Graben. In dem Wagen befanden sich Schulkinder und ihre Mütter auf einem Schulausflug. Sieben Personen wurden schwer und 15 leicht verletzt.

Großfeuer in Industriewerken

Neußer Balatumwerke und Gütersloher Sägewerk brennen

Neuß, 27. Mai.

In den Balatum-Werken Neuß explodierte am Dienstagspätabend ein Oelbehälter. In kurzer Zeit stand das Fabrikgebäude in vollen Flammen. Die Lackfabrik, in der sich die Explosion des Oeltanks ereignete, ist dem Brande vollständig zum Opfer gefallen, ebenso das in den oberen Stockwerken befindliche Lager mit riesigen Vorräten von Alt-Balatum. Das Feuer griff dann weiter auf den Papiersaal über, so daß auch der größte Teil der Papierfabrik den Flammen ausgeliefert wurde.

Den Bemühungen der Neußer und Düsseldorfer Feuerwehren gelang es gegen 3 Uhr morgens, das Großfeuer in den Balatum-Werken einzudämmen. Dem verheerenden Element ist vor allem die Papierfabrik zum Opfer gefallen, während die eigentliche Balatum-Fabrikation nicht so sehr in Mitleidenschaft gezogen ist.

*

Die Sperrholzfurnier- und Sägewerke W. Ruhenstroth (Wirus-Werke) wurden am Dienstagabend von einem Großfeuer heimgesucht. Die bei der Firma beschäftigten Arbeiterinnen konnten sich nur mit knapper Not vor den Flammen retten und mußten zum Teil über die Dächer geborgen werden. Dabei wurde eine Arbeiterin so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Feuerwehren von Gütersloh und Bielefeld griffen den Brand mit 18 Strahlrohren an, doch reichte ihr Einsatz nicht aus, so daß die Gütersloher Luft-Ersatzkompanie alarmiert wurde. Zwei Soldaten erlitten bei der Hilfeleistung leichte Verletzungen. Erst nach dreistündiger Löscharbeit konnte der Brand auf seinen Herd beschränkt werden.

„Girl Pat" ist wieder ausgerissen

Alle Hoffnungen hängen an einem kranken Matrosen

EP. London, 27. Mai.

Der 50-Tonnen-Fischdampfer „Girl Pat" aus Grimsby bereitet der englischen Oeffentlichkeit immer neue Ueberraschungen. Am Dienstag war die Kunde eingetroffen, daß das Schiff, das zu Anfang April seiner Reederei durch den Kapitän Osborne entführt worden war, um zu einer eigenmächtigen Suche nach phantastischen Schätzen auf den Salvage-Inseln bei Madeira benutzt zu werden, in Dakar in Französisch-Westafrika aufgetaucht war. Man glaubte damit das Abenteuer des Schiffs, das auch der Lloyd-Versicherungsgesellschaft Kopfzerbrechen verursachte, bereits beendet, da die französischen Behörden sofort Anweisungen erhalten hatten, das Schiff zu beschlagnahmen und die Besatzung zu verhaften. Nun kommt aber die Meldung, daß das Schiff erneut geflüchtet ist, bevor die französischen Behörden Zeit gefunden hätten, dem Verhaftungsbefehl nachzukommen. Der Kapitän der „Girl Pat" hatte Wasser, Proviant und Treibstoff übergenommen und dann erklärt, er müsse seinen Dieselmotor ausprobieren. Dies geschah solange, bis das Schiff plötzlich die hohe See gewonnen hatte.

Jetzt gründet sich die Hoffnung, wenigstens genauere Aufklärungen über die Absichten des Kapitäns zu erlangen, auf die Tatsache, daß ein erkranktes Mitglied der fünfköpfigen Besatzung im Hospital von Dakar zurückgeblieben sein soll. Vorläufig ist der Zurückgebliebene allerdings nicht vernehmungsfähig, doch hofft man, daß sein Zustand sich gebessert haben wird, wenn ein sofort nach Dakar entsandter englischer Konsularbeamter dort eingetroffen sein wird.

Ungarns Kultusminister in Berlin Presse-Foto

Der ungarische Kultusminister, Dr. Homan, weilt, wie wir bereits berichteten, augenblicklich in Berlin. — Unser Bild zeigt Dr. Homan (mit Stock) mit Reichsminister Rust beim Verlassen des Pergamon-Museums.

Thaya-Fähre war angefault

Der Fährmann wurde verhaftet

Prag, 27. Mai.

Wie die Morgenblätter zu dem Fährunglück auf der Thaya melden, ist der Fährmann Leopold Schuster verhaftet worden. Beim Uebersetzen der Kinder soll alle Vorsicht außer acht gelassen worden sein. Betriebsvorschriften gebe es nicht und noch weniger eine Betriebskontrolle.

Die vorläufige Untersuchung der aufgefischten Planken des Fährprahms ergab, daß das Boot alt und angefault war. Es ist in der Mitte auseinandergerissen. Wahrscheinlich war es überlastet, da außer den Kindern auch noch das Fuhrwerk aufgenommen worden war. Die Untersuchungen werden fortgeführt.

Eine Pionierabteilung und die Feuerwehr von Brünn haben die ganze Nacht trotz des Unwetters mit Scheinwerfern nach den ertrunkenen Kindern gesucht. Bisher wurden nur ein toter Schüler und der Leichnam des Kutschers gefunden.

Hafenbecken in Flammen

San Franzisko, 27. Mai.

Im Hafengebiet von San Franzisko fing die ölige Oberfläche eines Verbindungskanals Feuer. In wenigen Augenblicken glich der Wasserarm einem Flammenstrom. Das Feuer, das an den mit Kreosot getränkten Balken der Bollwerke reiche Nahrung fand, zerstörte drei Pieranlagen, drei Sägewerke und 50 000 Festmeter Holz.

Vier Stunden lang bekämpften 50 Feuerlöschzüge und zwei Löschboote den Brand. Riesige Rauchwolken hüllten lange Zeit den ganzen Südosten der Stadt ein. Bei den Löscharbeiten wurden acht Feuerwehrleute verletzt. Der Schaden wird auf 300 000 Dollar geschätzt.

Oesterreicher von Juden ermordet

Wien, 27. Mai.

In den letzten Tagen wurde auch ein Oesterreicher namens Karl Breitinger in Palästina von Juden ermordet. Ueber den tragischen Tod Breitingers berichtet die „Reichspost" aus Jerusalem, daß sich dieser bei der arabischen Bevölkerung großer Beliebtheit erfreut hatte. Einige Juden, die für einen tags zuvor stattgefundenen Zwischenfall Rache nehmen wollten, überfielen Breitinger und töteten ihn durch mehrere Pistolenschüsse in den Kopf. Tausende von Arabern waren bei seinem Begräbnis zugegen und in Ansprachen, die an seinem Grab gehalten wurden, kam zum Ausdruck, daß sie den Toten als Freund betrachteten, der für sie gefallen sei.

Breitinger, der mit den arabisch-jüdischen Auseinandersetzungen nichts zu tun hatte, fiel als unschuldiges Opfer jüdischer Rachegelüste.

Agnes Bernauer in der Geschichte / Zur Aufführung des Dramas

Die Geschichte Bayerns um 1430, um die Zeit also, da das lebhafte Interesse Herzog Albrechts für die Baderstochter Agnes Bernauer aus Augsburg allgemeines Aufsehen zu erregen begann, bietet ein Bild schwerer dynastischer Zerrissenheit und kriegerischer Erschütterungen. Das Erbe des deutschen Kaisers Ludwigs des Bayern, der durch kluge und machtvolle Politik ganz Bayern und zahlreiche Nebenländer in seiner Hand zu vereinigen vermocht hatte, war seinen Nachfolgern zum größten Teil wieder entglitten. Bayern selbst war in vier Linien zerspalten, von denen die eine, die Straubinger, 1425 durch die Ermordung des Herzog Johann erlosch. Um dessen Erbe entbrannte zwischen den Herzögen von Bayern-München, Bayern-Ingolstadt und Bayern-Landshut ein heftiger Streit, der selbst durch das Eingreifen Kaiser Sigmunds nur mühsam eingedämmt aber nicht geschlichtet werden konnte. Es ist deshalb begreiflich, daß Herzog Ernst von Bayern-München jede Einschränkung seiner eigenen Rechtsansprüche, aus welchem Grunde sie auch erfolgen mochte, mit allen Mitteln zu bekämpfen entschlossen war und daß er alles unternahm, um seine Machtstellung auszubauen. Die Vermählung seines Sohnes Albrecht mit Elisabeth, der Tochter des Grafen Eberhard des Milden von Württemberg, sollte diesem Zweck dienen, sie zerschlug sich durch die heimliche Liebesheirat Elisabeths mit dem Grafen von Werdenberg-Sargans. Alle weiteren Pläne Herzog Ernsts aber wurden durch das überraschende Auftauchen der Agnes Bernauer mit einem Schlage zerrissen, ja seine ganze Politik ernstlich in Frage gestellt.

Auf einem ihm zu Ehren an Fasching 1428 in Augsburg veranstalteten Turnier hat Herzog Albrecht Agnes Bernauer, den „Engel von Augsburg", wie der Volksmund sie nannte, kennen gelernt und sofort leidenschaftliche Zuneigung zu ihr gefaßt. Sie war die Tochter eines Baders, Barbiers und Chirurgus und wohl selbst bei ihrem Vater als Bademagd tätig. Da Albrecht mit seiner Werbung keinen Erfolg gehabt zu haben scheint, entschloß er sich, das durch seine Schönheit weithin berühmte Mädchen zu heiraten: freilich ein Vorgang ohne jedes Beispiel, der naturgemäß die ernstesten politischen Folgen haben mußte, da weder der Ingolstadter noch der Landshuter Herzog Albrecht oder gar einen Nachkommen aus dessen Ehe mit der Agnes Bernauer als erbberechtigt anerkannt haben würde, so daß sich leicht neue kriegerische Verwicklungen voraussehen ließen. Ob Albrecht die Liebe des Mädchens wirklich auf keine andere Weise als durch die Heirat gewinnen konnte, war lange eine Streitfrage, man hat sich aber schon aus Gründen der inneren Wahrscheinlichkeit für diese Annahme entschieden. Außereheliche Beziehungen waren unter den Fürsten der damaligen Zeit durchaus nicht ungewöhnlich, und sie würden wohl kaum die unerbittliche Entschlossenheit Herzog Ernsts herausgefordert haben. — Spätestens seit dem Frühjahr 1432 lebten Albrecht und Agnes als Ehegatten zusammen, meistens in Straubing.

Das bestehende herzliche Verhältnis zwischen Herzog Ernst und seinem Sohne wurde durch das ungewöhnliche Ereignis zunächst gar nicht einmal sehr stark berührt. Herzog Ernst, der in echter, väterlicher Weise an seinem Sohne hing, scheute in der ersten Zeit keine Mühe, um eine gütliche Erledigung der seine Politik aufs empfindlichste störenden Angelegenheit zu erreichen. Noch im Jahre 1433 übertrug er seinem Sohn die Verwaltung des ihm zugefallenen Teils des Straubinger Landes. Erst als Albrecht im November 1434 anläßlich eines Turniers in Regensburg wegen seiner Verbindung mit Agnes nach der Turnierordnung in schimpflicher Weise „gestraft" wurde, entschloß sich Herzog Ernst, der gefährlichen Spannung, die sich auf diese Weise kundtat, und die für die Zukunft das Schlimmste befürchten ließ — Albrecht war der einzige männliche Nachkomme seiner Linie — mit allem Nachdruck und unerbittlich ein Ende zu bereiten. Eine mit Bedacht in die Wege geleitete Abwesenheit Albrechts von Straubing wurde benutzt, um Agnes mit rücksichtsloser Entschlossenheit aus dem Weg zu räumen. Es ist zweifelhaft, ob überhaupt ein ordentliches Gerichtsverfahren stattgefunden hat. Das ist auch relativ gleichgültig, denn das Urteil stand ohnedies von vornherein fest. Am 12. Oktober 1435 wurde Agnes an Händen und Füßen gebunden, durch den Henker von der Straubinger Brücke in die Donau hinabgestoßen. Die Chronik berichtet, daß es ihr gelungen sei, ein Bein frei zu bekommen und ans Ufer zu schwimmen, worauf sie vor den Augen der entsetzten Zuschauer vom Henker mit einer Stange ins Wasser zurückgestoßen wurde.

Hatte auch Herzog Ernst durch die Beseitigung der Bernauerin seinen politischen Plänen wieder Raum zu schaffen vermocht, so schien er sein Ziel zunächst doch verfehlt zu haben. Im Innersten getroffen, schloß sich Albrecht seinem Vetter, dem Herzog Ludwig von Bayern-Ingolstadt an. Zu einem Rachekrieg ist es aber dann doch nicht gekommen. Vermittlungsversuche zwischen Vater und Sohn hatten Erfolg. Im Sommer 1436 wurde Albrecht als Mitregent bestellt. Im November 1436 befriedigte er den sehnlichen Wunsch seines Vaters und heiratete Anna, die Tochter des Herzogs Erich von Braunschweig. So hinterläßt der Charakter des geschichtlichen Albrecht einen etwas zwiespältigen Eindruck. Er war leicht entflammt, aber auch leicht wieder versöhnt. Daß er trotz der aus Gründen der Staatsklugheit geschlossenen Ehe mit Anna das Andenken an Agnes auch in späteren Jahren hochhielt, sei aber doch vermerkt. Nachdem er im Dezember 1435 eine ewige Messe für sie gestiftet hatte, erneuerte er diese Stiftung nach zehn Jahren am Agnesen-Tag. Auch Herzog Ernst ließ später seinem unglücklichen Opfer alle Ehren zukommen. Er ließ der Toten, die er einer tieferen Notwendigkeit hatte opfern müssen, — vielleicht wollte er auch damit sein Gewissen beruhigen — in Straubing eine Kapelle bauen. So hat er wenigstens dafür Sorge getragen, daß der Name der Agnes Bernauer unbefleckt in die Geschichte eingegangen ist.

Dr. H. A.

Ungewöhnlicher Erfolg der Berliner Philharmoniker in Budapest. Das Budapester Gastspiel des Berliner Philharmonischen Orchesters unter Generalmusikdirektor Hermann Abendroth gestaltete sich zu einem ungewöhnlichen Erfolg deutscher Kunst. Die ungarische Presse würdigte den Abend, der neben dem Meistersinger-Vorspiel das 3. Brandenburgische Konzert von Bach, Dohnanyis „Variationen über ein Kinderlied" und Beethovens 7. Sinfonie brachte, als ein außerordentliches musikalisches Ereignis und betont besonders, daß dieses Konzert in außerordentlichem Maße dazu beigetragen hat, die kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Ungarn zu vertiefen.

Das Herrenhäuser Schloß wird Museum. Auf Anordnung des Herzogs Ernst August wird jetzt das Herrenhäuser Schloß in Hannover als Museum eingerichtet werden. Neben wertvollen Erinnerungsstücken, Schränken mit Schmuckgegenständen usw. soll auch die Sammlung aus dem gegenüberliegenden Familienmuseum im Herrenhäuser Schloß untergebracht werden. Unter den Bildern befindet sich auch ein wertvolles Oelgemälde, das die Königin Marie von Hannover darstellt.

Bayreuth erhält ein ständiges Theater. Zum Abschluß der Gaukulturwoche der Bayerischen Ostmark verkündete Gauleiter Wächtler, daß der Führer zugesagt habe, in Bayreuth ein ständiges Theater erstehen zu lassen.

MARCHIVUM

Entdeckerfreuden in einem idyllischen Pfalzörtchen

Mannheimer Maler, Buchhändler und Schriftsteller fuhren in das mittelalterliche Freinsheim

Brief an einen Volksgenossen

Nimm es mir nicht übel, lieber Freund, wenn ich eine etwas merkwürdige Frage an Dich richte: Was weißt Du von Freinsheim? Bitte, sag mir nicht: „Ein kleines Weinkaff in der Pfalz. Man kommt am Bahnhof an, geht hinunter zum Winzerverein, trinkt einen guten Tropfen und fährt wieder weiter." Das mögen Leute sagen, die die Schönheit einer Pfalzreise nach den genossenen „Vierteln" messen. Von Dir möchte ich annehmen, daß Du aufgeschlossener durchs Leben gehst, auch an Sonn- und Feiertagen, wenn Du draußen bist.

Die weite offene Schönheit Deiner Heimat, die sich verschwenderisch ausbreitet, kennst Du ja längst. Da braucht man kein Entdecker zu sein. Aber die versteckten, heimlichen Schönheiten verträumter Winkel, alter Häuser und ehrwürdiger Straßen zu finden: das ist Entdeckerfreude, die Du in Freinsheim reichlich genießen kannst. Unsere Mannheimer Maler wissen das längst. Von ihnen hab ich es erfahren.

Die Fachschaft der Maler hatte die befreundeten Fachschaften der Buchhändler und Schriftsteller zu einer Fahrt nach Freinsheim eingeladen. Am Himmelfahrtstag war ja nicht gerade das beste Wetter. Trotzdem trat das Häuflein der Unentwegten am Bahnhof an. Der Regen am Morgen, die schweren Wolken am Mittag hielten uns nicht ab, und als wir ins Land hineinfuhren, lag plötzlich Sonne auf den Bergen der Pfalz. Ein Herr der Verwaltung nahm uns in Freinsheim in Empfang und sogleich begann die Führung. Was birgt dieses „Kaff" (siehe oben!) für Schönheiten! Da gibt es alte Stadttore, eine richtige Stadtmauer, einen Wallgraben, alte Kirchen, Bogengänge, Schießscharten und Pechnasen, die von der bewegten Geschichte des Städtchens erzählen. Das ist das Merkwürdige an unserer Pfalz, daß nicht allein die großen Städte, sondern auch die heute stillen kleinen Orte ihre große Vergangenheit haben. Und es ergreift einen, daß auch die abseitsliegenden Nester so sehr unter der Willkür der Feinde zu leiden hatten.

Von alledem erzählt uns der Führer: Von Ausgrabungen, die wertvolle Funde, Gräber mit Geräten und Gefäßen aus der Römerzeit zutage förderten, stumme Zeugen ältester Vergangenheit, von Massengräbern aus Kriegs- und Revolutionszeiten, von Brand und Zerstörung. Ergriffen hören wir von dem zähen Kampf der Bauern, die trotz allem immer wieder neu begannen. Wir sehen alte Urkunden, Dokumente von Karl dem Sechsten, Karl Theodor, Karl Ludwig. Und wir sehen auf diesem historischen Boden die alten Häuser, in malerische Winkel geklemmt und wir begreifen auf einmal, was unsere Maler nach Freinsheim zieht. Aber nicht nur dem Künstler hat das Städtchen etwas zu sagen: auch Dir, der zu dieser Landschaft, zu diesem Volk gehört.

Darum bitte ich Dich: wenn Du wieder nach Freinsheim fährst, dann geh zunächst durch den verträumten Ort, suche seine Schönheit und lausche auf seine Geschichte. Sieh Dir den Obstmarkt an, von dem aus jährlich Hunderttausende von Zentnern an Obst und anderen Früchten in alle Teile Deutschlands verschickt werden. Und wenn Du dann im Winzerverein sitzest, dann denke an Not und Kampf der Pfälzer Winzer. Uns führt der Vorstand des Vereins, Herr Wilhelm Oberholz, durch die Unterwelt des über einen Morgen großen Kellers, zu den vielen Riesenfässern, in denen der Pfälzer Wein ruht. Dieser echte Pfälzer Winzer erzählte uns in humorvoller Weise von der Gründung des Vereins im berühmten Weinjahr 1911: 160 Leute schlossen sich zusammen zum großen Gemeinschaftswerk, verlacht und verspottet von den Nuhenhebenden. Heute ist Gemeinschaftsarbeit eine Selbstverständlichkeit geworden. Die Kellerbesichtigung schloß mit einer Probe des besonders guten Tropfens „Zier Freinsheimer Groß", den man schmunzelnd genoß und für den wir alle uns herzlich bei Wilhelm Oberholz bedankten.

Aber auch dem Führer durch das Städtchen galt unser Dank. Dieser aufrechte Mann, dessen große Liebe zur Heimat immer wieder aufleuchtete, bot uns manche Ueberraschung durch seine Kenntnis der Geschichte.

Und wenn er in seiner Bescheidenheit, die so recht zu ihm paßt, auch nicht genannt sein will, so schätzen wir ihn gerade darum und werden ihm noch manchen Besuch abstatten. — Auch Du, lieber Leser dieses Briefes, wirst jetzt mit anderen Augen dieses Nest betrachten. Es wird Dir etwas zu sagen haben. Es wird für Dich jetzt kein „Weinkaff" mehr sein, sondern ein Stück deutscher Geschichte. — Ich füge diesem Brief die Wiedergabe eines Bildes bei, das der Mannheimer Maler Hans Brück der Romantik Freinsheims abgelauscht hat. Möge es Dir einen inneren Anstoß geben, den Winkel selbst zu suchen. Dazu wünsche ich Dir recht viel Freude!

Ferdinand Pungs.

Eine wichtige Forschungsstätte für die deutsche Ernährungswirtschaft Weltbild (M)

Das Reichsinstitut für Lebensmittelfrischhaltung, das auf dem Gelände der Technischen Hochschule Karlsruhe in Erweiterung des jetzt zehn Jahre bestehenden Kältetechnischen Instituts eingeweiht wurde.

Am alten Tor in Freinsheim

Wandertreffen der HJ

Auf der Küssaburg in Südbaden

Karlsruhe, 27. Mai. Wo der Rhein nach seinem Sturz bei Schaffhausen wieder seinen normalen Lauf nimmt und an der Wutach vereinzelt die Häuschen der Alemannen stehen, liegt die Küssaburg. Klettgau heißt jene Landschaft: Täler und Höhen, soweit das Auge blickt; und unten, gegen Süden, strömt der Rhein und jenseits des Flusses, in der Schweiz, grüßen majestätisch die Alpen.

Dieser landschaftlich reizvolle Punkt ist am Pfingstsonntag 1936 das Ziel von 3500 Jungen und Mädel, die zu dem großen Wandertreffen der südbadischen Hitlerjugend auf der Küssaburg zusammenkommen. Am Pfingstsonntag werden die Teilnehmer in den umliegenden Orten der Küssaburg Quartier nehmen, um dann am anderen Morgen im Sternmarsch auf die Burg zu wandern. Um 10.30 Uhr findet dort eine Morgenkundgebung statt, bei der der Führer des Reichsverbandes der Deutschen Jugendherbergen, Obergebietsführer Rodatz, und der Führer des Gebietes Baden, Gebietsführer Kemper, sprechen werden.

In diesem Wandertreffen liegt der lebendige Ausdruck der gemeinsamen Verbundenheit eines deutschen Stammes mit seiner Heimat. Zum ersten Male ruft die Jugend in diesem Jahr zu einem gemeinsamen Wandertreffen auf die Küssaburg, die künftig regelmäßig das Ziel der wandernden südbadischen Jugend werden soll.

Als Neckarhausen nur 700 Einwohner hatte

Die Namen der Steuerpflichtigen vor 125 Jahren

Es gibt wenige Gemeinden in der näheren Umgebung Mannheims, die sich so ihre dörfliche Abgeschlossenheit erhalten haben wie Neckarhausen; es ist im Zuge der Entwicklung des modernen Verkehrs immer abseits geblieben, und ist jetzt im Begriff, daraus seine Vorteile zu ziehen, indem es sich als Wohnort für den ruhebedürftigen Großstädter in empfehlende Erinnerung bringt. Zwar führt die wichtige Bahnlinie Friedrichsfeld—Frankfurt a. M. unmittelbar vorbei, doch hat man dem kleinen Neckarhausen keine Station gegeben; nur die elektr. Nebenbahn der OEG zweigt in Seckenheim ab, um den Ort zu berühren. Dessen ungeachtet sind die Verkehrsverbindungen nicht ungünstig, denn es bedarf nur des kurzen Wegs über die Neckarbrücke, um sowohl die Züge der Reichsbahn, als auch die Omnibuslinie der OEG in Ladenburg zu erreichen.

In solcher Abgeschlossenheit hat sich der freundliche Ort verhältnismäßig unberührt erhalten. Das trifft auch für die Bevölkerung zu, in der man Familien antrifft, die schon jahrhundertelang ansässig sind. In diesem Zusammenhang ist es nicht ohne Reiz, hier eine Aufstellung aller steuerpflichtigen Einwohner Neckarhausens aus dem Jahre 1811 wiederzugeben. Zu jener Zeit hatte der Ort kaum 700 Einwohner. Diese Aufstellung ist deshalb aufschlußreich, weil sie für die Familienforschung, die ja gegenwärtig mit größerem Eifer als je zuvor betrieben wird, manchen Anhaltspunkt geben kann. Es sind Namen genannt, deren Träger heute noch am Ort oder in der Umgebung wohnen, oder die in alle Welt zerstreut sind, andere, die im Laufe der Jahre ausstarben. Auch die Vermögenslage der einzelnen Steuerpflichtigen geht aus der Liste hervor. Laut Hebregister wurden in vier Quartalsraten für 1811 im ganzen 322 Gulden 50 Kreuzer Einkommensteuer erhoben, und zwar von:

Vierteljährlich	Guld.	Kreuz.	Hell.
Vogt H. Keller	1	55	0
Gerichtsverwandter Krauß	1	41	2
Gerichtsverwandter Quintel	0	58	6
Gerichtsverwandter Keller	0	46	7
Gerichtsverwandter Müller	0	16	2
Kath. Pfarrer Hofmann	0	44	3
Freifrau Victoria von Wrede	5	55	0
Ehemal. Verw. Scharnberger	1	1	7
Betzwieser, Georg	0	25	5
Brüny, Johannes	0	10	5
Brüny, Michael	0	21	2
Brecht, Adam	0	43	6
Bühler, Jakob	0	38	1
Bezold, Magd. u. Katharina	0	8	6
Bauer, Rudolph	0	25	5
Bach, Peter	0	16	2
Bühler, Mathias, Witt.	0	3	6
Brug, Michael	0	16	2
Brug, Sebastian jun.	0	18	6
Bühler, Christoph	0	21	2
Bezold, Sebastian	0	10	5
Brug, Sebastian sen.	0	16	2
Ding, Georg	0	43	6
Ding, Heinrich	1	1	7
Ding, Georg, Witt.	0	3	6
Doweras, Wenzel	0	10	5
Filbrunn, Michael	0	38	1
Freudhofer, Paul	0	16	2
Fohr, Jakob, Witt.	0	6	7
Fleck, Heinrich	0	46	7
Gropp, Heinrich	0	16	2
Gropp, Philipp sen.	0	16	2
Gropp, Michael	0	16	2
Gref, Peter Witt.	0	3	6
Gref, Ferdinand Witt.	0	5	0
Gehrig, Johannes	0	21	7
Gehrig, Michael	0	31	2
Gref, Wendel	0	31	2
Grabmayer, Gregorius	0	23	6
Gropp, Philipp jun.	0	25	5
Gropp, Valentin	0	28	6
Hinkelbein, Konrad	0	16	2
Heuber, Jakob, Witt.	0	23	6
Heuber, Johannes, Witt.	1	13	6
Hörauf, Georg sen.	0	21	2
Hund, Michael, Witt.	0	13	1
Heid, Valentin	0	50	0
Hauck, Georg	0	25	5
Hörauf, Melchior	0	18	6
Hörauf, Georg jun.	0	10	5
Haltenwanger, Peter	0	18	6
Haltenwanger, Peter, Witt.	0	3	6
Hinkelbein, Michael	0	0	0
Hinkelbein, Philipp	0	10	5
Hochlehnert, Heinrich	0	10	5
Köhler, Valentin	0	10	5
Keller, Peter, Witt.	0	8	6
Krauß, Mathias, Witt.	1	16	7
Korb, Adam	0	31	2
Korb, Georg	0	10	5
Krauß, Jakob	0	10	5
Kronbach, Melchior	0	16	2
Krauß, Michael	0	58	6
Kinzig, Michael, Witt.	0	3	6
Kleinbeck, Johannes	0	16	2
Leibert, Sebastian	0	10	5
Linnenbach, Heinrich	0	28	1
Lang, Jakob	0	10	5
Lang, Michael, Witt.	0	3	6
Linnenbach, Thomas	0	35	0
Lang, Georg	0	43	6
Metz, Sebastian	1	23	6
Meng, Valentin	0	21	2
Meng, Georg	0	10	5
Mohr, Jakob	0	16	7
Metz, Mathias	0	16	2
Merkel, Christoph jun.	0	16	2
Merkel, Christoph sen.	0	10	5
Montag, Franz, Witt.	0	3	6
Metz, Andreas, Witt.	0	5	0
Metz, Georg	0	44	3
Messer, Jakob	0	16	2
Merkel, Johannes, Witt.	0	3	6
Meng, Wilhelm	0	18	6
Montag, Michael	2	38	1
Müller, Adam	0	23	6
Merkel, Martin	0	33	1
Merkel, Michael	0	10	5
Maß, Georg Adam	0	23	6
Merkel, Georg	0	16	2
Orth, Adam	0	23	6
Orth, Nikolaus	0	16	2
Quintel, Michael	2	42	4
Rupp, Adam	1	44	3
Roos, Jakob	1	37	4
Reinle, Ph. Michael	0	10	5
Roos, Simon	0	16	2
Risch, Mathias, Witib	0	3	6
Roos, Peter	0	23	6
Stahl, Georg sen.	0	10	5
Schrekenberger, Wendel	0	10	5
Schumacher, Stephan	0	16	7
Sichmund, Jakob, Witt.	0	10	5
Schrekenberger, Michael	0	21	2
Schrekenberger, Adam	0	23	6
Schrekenberger, Sebastian	0	10	5
Stemer, Joseph	0	10	5
Schrekenberger, Mich., Witt.	0	5	0
Schrekenberger, Seb., Witt.	0	3	6
Stahl, Heinrich	0	21	2
Stahl, Johannes	0	10	5
Stahl, Ludwig	0	16	2
Siebig, Adam, Witt.	0	1	7
Stahl, Georg jun.	0	16	2
Stahl, Michael, Witt.	0	5	0
Stahl, Peter	0	23	6
Schrekenberger, Valentin	0	18	6
Siebig, Michael	0	41	2
Volkert, Jakob	0	10	5
Weymann, Jakob	0	10	5
Weymann, Philipp, Witt.	0	5	0
Wolf Georg	0	24	3
Winkler, Peter	0	23	6
Winkler, Philipp, Witt.	0	3	6
Weyer, Valentin	1	1	7
Weyer, Philipp, Michael	1	23	6
Zeißner, Kristian	0	10	5
Zieher, Albrecht	0	23	6
Zieher, Adam	0	44	3
Zieher, Jakob, Witt.	0	5	0
Pope, Anton	0	10	5
Betzwieser, Nikolaus	0	21	2
Scholl, refor. Schullehrer	0	31	2
Lend, kath. Schullehrer	0	6	7
Dahiesige Gemeind	14	5	0
Keller, Michael jun.	0	41	2
Kinzig, Jakob	0	16	2
Ding, Wenzel	0	16	2
Schefselmayer, Georg	0	28	1
Hund, Peter	0	18	6
Keller, Michael sen.	0	10	5
Brecht, Johannes	0	10	5
Fohr, Johannes	0	10	5

Die Aufstellung ist säuberlich addiert und trägt am Schluß den Vermerk: „Gegenwärtiges Einzugs-Register der Einkommensteuer per 1811 nach dem Ab- und Zuschreiben also geefertiget, Neckarhausen, den 28ten Juny 1811". Neben dem Gemeindesiegel haben unterschrieben der Schultheiß Keller, die Gerichtsverwandten (heute wären das etwa Ratsherren) Valentin Müller, Michael Krauß und Franz Keller, sowie der Anfertiger der Niederschrift, Schullehrer Scholl. Die Gräflich v. Oberndorff'sche Grundherrschaft genoß damals noch eines der Vorrechte des Adels, die Steuerfreiheit. Im übrigen erscheinen uns heute die Steuern, die nur bei besonders begüterten Leuten einen Gulden überstiegen, nicht besonders hoch. Dafür kam es aber in jener Zeit sehr oft vor, daß im Laufe eines Jahres mehrere Sondersteuern erhoben wurden, vor allem Kriegsabgaben. Darüber wollen wir ein andermal berichten.

W. Nagel.

4711
SPARTA
Der Haut-Creme für jeden Zweck

Durch die geschlossene Bahnschranke

Rastatt, 27. Mai. In der Nacht zum Dienstag fuhr ein Kraftwagen beim Bahnübergang Niederbühl durch die geschlossene Bahnschranke, nachdem er vorher einen Radfahrer angefahren hatte. Der Kraftwagen wurde von einem Eilzug erfaßt und 250 Meter weit geschleift und vollständig zertrümmert. Der Kraftfahrer und seine Frau konnten noch rechtzeitig den Wagen verlassen. Die Frau erlitt lediglich durch Glassplitter Schnittwunden im Gesicht. Der Fahrer wurde wegen Gefährdung des Eisenbahnverkehrs und Körperverletzung angezeigt. Der Führerschein wurde ihm abgenommen.

Unvorsichtigkeit kostete das Leben

Villingen, 27. Mai. Ein tödlicher Unfall ereignete sich in der Rottweiler Straße. Dort schaute die hier wohnhafte 61 Jahre alte Witwe Susanne Hermann, mitten auf der Fahrbahn stehend, den Arbeiten an einem Neubau zu, als ein Motorrad von Weilersbach daherkam. Da die Frau die Signale anscheinend nicht hörte, versuchte der Motorradfahrer an ihr vorbeizukommen. Plötzlich sprang die Frau zur Seite und direkt auf das Kraftrad, das sie zurückwarf, so daß sie auf den Hinterkopf stürzte. Bewußtlos in das Krankenhaus gebracht, verschied sie nach einer halben Stunde an einem schweren Schädelbruch. Außerdem hatte sie mehrere Rippen gebrochen. Der Motorradfahrer kam unverletzt davon; das Rad wurde leicht beschädigt.

Beim Holzfällen tödlich verunglückt

Oberharmersbach, 27. Mai. Der 38jährige verheiratete Waldarbeiter Wilhelm Schnaiter geriet beim Holzfällen unter einen Stamm und erlitt so schwere Verletzungen, daß er [illegible] Offenburger Krankenhaus starb. Er hin[illegible] Frau [illegible] im Alter von drei bis dreizehn Jahren.

Einfahrt in eine neue Stadt

Das Herz klopft doch ein wenig. Natürlich ist die Stadt nicht neu. Sie wartet seit Jahrhunderten auf deinen Besuch. Sie war nur ein schwarzer Klecks auf der Landkarte. Ihr Name verband sich mit Erinnerungen aus der Schulzeit — Tuchindustrie, berühmtes Gemälde im K.-Museum, die und die Brücke — halt, jetzt fährst du darüber hin. Seither war sie ein Name. Jetzt donnert der Zug darüber. Dort drüben guckt der Turm der Kirche, die du so oft abgebildet gesehen, über graue Dächer, das Herz schlägt noch heftiger.

Dann ist Lärm, grelle Lichter, Rollen der Gepäckkarren. Rufe: „Träger, Trääger!", Umarmungen, Küsse, bleiche Gesichter, die vergebens ausspähen, weiter, weiter, ein Mann überholt dich, rennt, du wirst plötzlich selber rascher, Karte abgeben, nur ein paar Schritte noch da siehst du vor dem Bahnhof: da! Die neue Stadt.

Der erste Abend in der eroberten Stadt ist der schönste. Man bummelt und vergleicht. Die Straßenbahnen, die Kinos, die Läden. Zu Hause schaust du dir gar nicht an, was dich hier sehr fesselt. Du guckst Menschen neugierig ins Gesicht. Sind sie anders? Nein, sie sind es natürlich nicht. Es gibt Anständige und Lumpen, Frohe und Verzagte, einige haben Abschiedsbriefe in der Tasche, andere Anstellungsverträge, es ist im Grunde genommen nicht anders, als in jeder großen Stadt. Für einen Abend kann man sich schon einbilden, es sei anders. Das gehört ebenfalls zu den Wundern des ersten Abends.

Die Nacht und die Lichter, sie verändern, sie putzen auf. Sie rücken das Bescheidene in den Schatten. Was glänzt, blinkt, glitzert, fällt auf. Der erste Abend ist auch der Abend der guten Vorsätze. Man wird die paar Tage ausnutzen, man wird nicht versäumen, das Museum zu besuchen, man wird ganz gewiß . . . aber natürlich wird man sich das Schauspiel ansehen, das man daheim so lange vergebens erwartet hat. Man wird auch den Freund besuchen, der schon seit Jahren hier wohnt, gleich morgen früh aufs Meldeamt gehen und fragen, wo er wohnt! Und man wird . . . und man wird . . .

Man wird weiterfahren, ehe man recht warm geworden ist. Aber das weiß man heute noch nicht, am ersten Abend, am Abend der guten Vorsätze und schönen Pläne.

Eine Neuerung im Hauptbahnhof

Wer zu den Kunden der Eisenbahn gehört und die Bahn benützt, wird häufig in die Lage versetzt, sich über Fahrpreise und bestehende Fahrpreisermäßigungen zu unterrichten. Wer dies bisher im Mannheimer Hauptbahnhof ohne Hinzuziehung der Auskunft tun wollte, mußte sich mit einer kleinen Wanderung abfinden, denn die Aushänge über Fahrpreise und was sonst damit zusammenhing, waren in der Schalterhalle des Hauptbahnhofs an den Säulen angebracht. Man war dadurch gezwungen, solange um alle Säulen herumzulaufen, bis man das Gesuchte gefunden hatte. Um diesem wenig erfreulichen Zustand ein Ende zu bereiten, hat sich die Bahnverwaltung erfreulicherweise zu einer Aenderung entschlossen, die zweifellos als Dienst am Kunden zu werten ist.

In der Mitte der Schalterhalle wurde jetzt eine doppelseitige Tafel aufgestellt, die von allen Seiten sichtbar und gut erreichbar ist. Auf dieser Tafel sind alle mit den Fahrpreisen zusammenhängenden Anschläge angebracht und zwar findet man auf der einen Seite die regulären Fahrpreise nach den inländischen und ausländischen Stationen, während auf der anderen Seite die Zusammenstellungen über alle bestehenden Fahrpreisermäßigungen zu finden sind. Man erfährt, wohin es billige Rückfahrkarten gibt, wohin die Zehnerkarten zu haben sind, über welche Routen die Rundreisekarten führen. So ist alles übersichtlich beisammen, so daß die Reisenden gar nicht lange nach dem Gewünschten zu suchen haben.

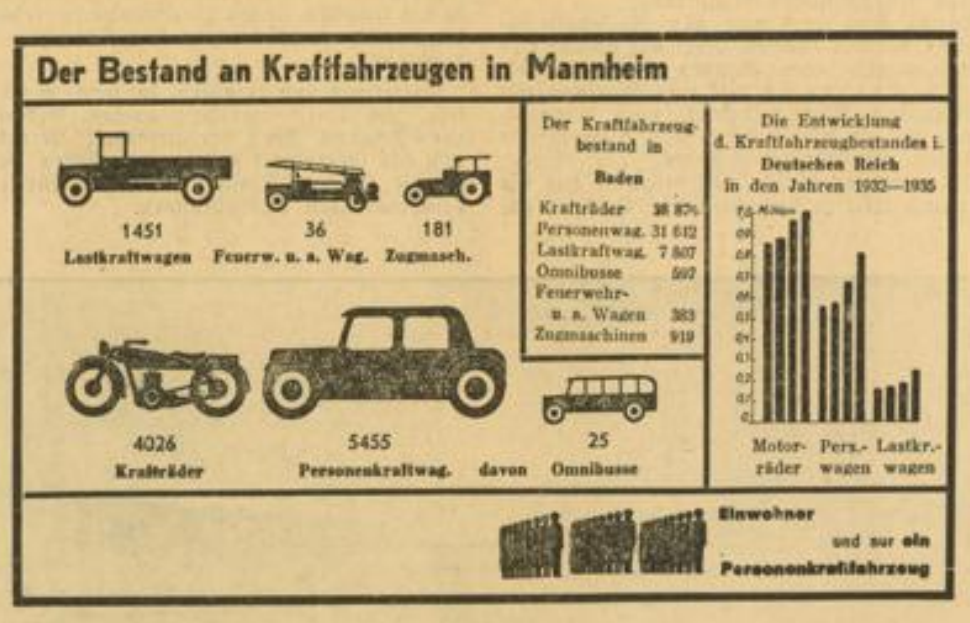
Mannheim im deutschen Kraftfahrverkehr

Der Anteil an der Gesamtentwicklung / Einwohnerzahl im Verhältnis zu den Kraftfahrzeugen

Seit der Machtübernahme durch den Führer Adolf Hitler hat Handel und Wandel in Deutschland einen bedeutenden Auftrieb erfahren, vor allem aber die Kraftfahrzeugindustrie, der der Führer sein besonderes Interesse zugewendet hat. Während die früheren Regierungen das Kraftfahrzeug als einen Luxus ansahen, und es durch entsprechende Besteuerung in seiner Entwicklung hemmten, erstrebt der Führer im Gegenteil die Motorisierung Deutschlands bis in die weitesten Volkskreise hinein, und der Bau der Reichsautobahnen wird diesem Ziel im wahrsten Sinne des Wortes den Weg ebnen, wie Reichsminister Dr. Goebbels noch erst vor wenigen Tagen gelegentlich der Einweihung der Strecke Köln—Düsseldorf erklärte. Seit 1932 stieg die Zahl der Motorräder von 866 000 auf mehr als eine Million an, die Zahl der Personenkraftwagen von 561 000 auf über 800 000 und die Zahl der Lastkraftwagen von 174 000 auf 244 000.

In unserem Schaubild (rechts) stellen wir diese Entwicklung graphisch dar. Daneben sehen wir den Kraftfahrzeugbestand in unserem Gau Baden und wie es in unserer Stadt um das Kraftfahrzeugwesen bestellt ist und wie weit sie an der großen Entwicklung Anteil hat. Den dort angegebenen Zahlen liegt die letzte Erhebung des Statistischen Reichsamtes zugrunde, die sich natürlich von Tag zu Tag im Zuge dieser Aufwärtsentwicklung verändert haben dürfte.

Naturgemäß treten die Zahlen der kleineren Nutzfahrzeuge ganz erheblich hinter denen der Personenfahrzeuge und Lastwagen zurück und sind ihnen gegenüber verschwindend klein, so das „Auto des kleinen Mannes", der Omnibus, wie aber auch die Zug- und Straßenreinigungsmaschinen und die sonstigen selbstfahrenden Arbeitsmaschinen. Gering ist auch die Zahl der Kraftfahrzeuge der Feuerwehr, die allerdings in den nächsten Jahren eine erhebliche Steigerung erfahren wird, da der Reichsinnenminister kürzlich einen Erlaß herausgegeben hat, in dem er verlangt, daß bis zum April 1940 im Abstande von 15 Kilometern überall Kraftspritzen bereitstehen sollen, um zur Schadenverhütung im Falle der Gefahr schnell und erfolgreich eingreifen zu können.



Das Verhältnis zur Einwohnerzahl

Wieviele Einwohner kommen nun auf ein Kraftfahrzeug? Nach den Berechnungen der statistischen Stellen, — die nur die Wagen, und zwar auch die Lastwagen, nicht aber auch die Motorräder berücksichtigen, was für Deutschland ein erheblich besseres Verhältnis ergäbe, da die weitaus größte Anzahl der Personenfahrzeuge in Deutschland eben Motorräder sind, — schneiden wir da schlecht ab. Die anderen leisten sich gleich einen Wagen, und so können wir uns natürlich noch nicht mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika messen, in denen bereits auf fünf Einwohner ein Kraftwagen entfällt, oder mit unseren Nachbarn jenseits des Rheins oder mit England, da in diesen Staaten auf je 22 bzw. 27 Einwohner ein Kraftwagen kommt. In Deutschland müssen sich nach dieser Berechnung noch 75 Einwohner in einen Kraftwagen teilen. Bei Berücksichtigung auch der Motorräder und nur der Personenwagen, die ja nur für die Berechnung der vermeintlich Glücklichen in Frage kommt, denen ein Personenkraftfahrzeug zur Verfügung steht, entfällt in Deutschland auf 35 Einwohner ein Personenkraftfahrzeug, was schon ein anderes Bild ergibt. Dieses Bild verbessert sich noch, wenn man die Gesamtzahl der Kraftfahrzeuge der Berechnung zugrunde legt, wobei dann nur 31 Personen auf ein Kraftfahrzeug entfallen.

Wir haben darüber hinaus einmal errechnet, wieviel Einwohner in unserer Stadt auf ein Personenkraftfahrzeug entfallen und in der unteren Spalte unseres Schaubildes zur Darstellung gebracht. Wir sehen daraus, daß wir noch erheblich über dem Reichsdurchschnitt liegen, eine Zahl, die sich in den nächsten Jahren noch im aufwärtsstrebenden Sinne verändern wird.

Auch die Straßenbahn hat ein Kursbuch

Gute und übersichtliche Anordnung / Es hat Anklang gefunden

Der neue Taschenfahrplan der Städtischen Straßenbahn für die Fahrgäste ist erschienen. Er ist trotz seiner 64 Seiten ein handliches Büchlein und seine übersichtliche Anordnung erleichtert das Suchen der einzelnen Verbindungen. Nach dem Merkblatt für Straßenbahnbenützer finden wir auf der vierten Seite das Netz der Straßenbahn Mannheim-Ludwigshafen aufgezeichnet. Die einzelnen Teilstreckengrenzen sind durch Punkte bezeichnet. Außerdem ist dort der Fahrscheintarif aufgedruckt. Daß die Straßenbahn nicht nur Geld einnehmen will, sondern auch bestrebt ist, ihre Kunden auf die Möglichkeit der Fahrgelderspar-nis hinzuweisen, beweist die Empfehlung: „Nützen Sie das Fahrgeld richtig aus, indem Sie Ihre Fahrt an Tarifgrenzen beginnen und beenden!" Die fünfte Seite zeigt die Linienübersicht. Es ist daraus festzustellen, daß wir in Mannheim-Ludwigshafen zur Zeit 26 Linien haben, darunter die zwei Omnibuslinien Waldhof — Gartenstadt und Mundenheim — Gartenstadt Ludwigshafen.

Die kürzeste Linie, von den Omnibuslinien abgesehen, ist die Linie 12, Hafenbahnstraße — Kammerschleuse, mit 7 Minuten Fahrzeit. Die längste Strecke hat dagegen die Linie 8 zurückzulegen, die zwischen Feudenheim und Oppau verkehrt. Sie braucht zu dieser Strecke 46 Minuten. Nur eine Minute weniger Fahrzeit hat die Linie 16, Feudenheim — Rheinau.

Auf den nächsten zwei Seiten sind die Preise der Fahrscheinhefte, Monats- und Streckenkarten, der Sonderwagen und andere Sondertarife verzeichnet.

Wir erfahren, daß es bei der Straßenbahn Mannheim-Ludwigshafen ungefähr 100 verschiedene Gattungen von Fahrausweisen gibt. Auf Seite 8—55 lesen wir nun die Fahrpläne der Strecken 1 bis 45. Die Seite 56 ist den Frühaufstehern, aber auch den „Nachtbummlern" gewidmet. Auf ihr sind die Früh- und Spätwagen verzeichnet, die sogenannten Personalwagen, die aber trotzdem dem öffentlichen Verkehr dienen. Es folgen schließlich noch der Sommerfahrplan der Rhein-Haardt-Bahn und ein Verzeichnis der Städtischen Fernbahnen und Autobuslinien.

Die Tatsache, daß der größte Teil der Fahrpläne in der kurzen Zeit seit dem Erscheinen bereits verkauft ist, zeigt, daß der Taschenfahrplan, der in diesem Jahre zum erstenmal erscheint, größten Anklang bei dem Publikum gefunden hat. vs.

Arbeitsopfer in der Obhut der DAF

Kreisversammlung in der „Liedertafel" / Das Gesamtinteresse geht Einzelwünschen vor

Mit dem 1. Januar d. J. wurden die deutschen Arbeitsopfer, die bisher in verschiedenen Organisationen zusammengefaßt waren, als eine gemeinsame Organisation der Deutschen Arbeitsopferversorgung in die Deutsche Arbeitsfront eingegliedert. Zum ersten Male nach dieser Eingliederung hatte nun die DAF die Mitglieder zu einer Aufklärungsversammlung zusammengerufen. Der große Saal der „Liedertafel" konnte ihre Zahl kaum fassen.

Kreisreferent Pg. Goegel eröffnete die Kreisversammlung namens der DAF mit einer kurzen Begrüßung, und erteilte das Wort dem Gaureferenten Pg. Dries-Karlsruhe, der Zweck und Ziel der Eingliederung in die DAF eingehend erläuterte und darauf hinwies, daß die Eingliederung nicht nur vom materiellen, sondern zugleich auch vom ideellen Standpunkt aus betrachtet werden müsse. Wenn die Besserung der materiellen Lage der Arbeitsopfer noch nicht in dem Maße erfolgt sei, wie es zu wünschen wäre, so müsse man immer im Auge behalten, daß zuerst der Lebensstandard des gesamten Volkes gehoben werden muß, bevor an Einzelinteressen herangegangen werden kann.

Der Kreisreferent der Arbeitsopfer Heidelberg, Pg. Bechthold, warf einen Rückblick auf die Verhältnisse in den verschiedenen früheren Verbänden der Arbeitsopfer, die von all ihren Versorgungsversprechungen auch keine einzige einlösten, und die Arbeitsopfer nur als williges Werkzeug benutzten. Uebergehend zur heutigen Arbeitsopferversorgung in der DAF wies Pg. Bechthold auf die mannigfachen Schwierigkeiten hin, die sich aus der Eingliederung ergaben. Nachdem bereits ein Ausgleich geschaffen wurde, mit dem die Arbeitsopfer zufrieden sein können, indem ihnen die Unfallrente sichergestellt wurde, wird man mit jedem Jahre weiter dazu kommen, die Arbeitsopfer so zu betreuen, wie sie es verdient haben. Die Eingliederung hat bereits heute ihre Früchte gezeitigt, denn neben dem Genuß der Vergünstigungen der DAF konnten seit dem 1. Januar bereits ganz andere Erfolge in der Vertretung und Betreuung erzielt werden als früher. Pg. Goegel gab zum Schluß eine Reihe von Vergünstigungen für die Arbeitsopfer bekannt und wies besonders noch auf die Sprechstunden hin, die montags jeder Woche von 15—17 Uhr in der Kreiswaltung in L. 4. 15 (Horst-Wessel-Haus), Zimmer 12, abgehalten werden; außerdem sind auch noch Sprechstunden in den Ortswaltungen vorgesehen. Mit einem „Sieg Heil!" auf den Führer, konnte die Versammlung, die umrahmt wurde von musikalischen Darbietungen einer Abteilung des Orchesters der Städtischen Betriebe Mannheim, geschlossen werden.

Armin.

Soldatenbund, Standort Mannheim

Die Kameraden des Standortes Mannheim nehmen am Sonntag, 31. Mai, an der Flaggenhissung der Marinekameradschaft 1895 am Wasserturm teil. Antreten 7.15 Uhr. (Die Kameraden des Reichstreubundes im Rdb.-Anzug.)

Es ist selbstverständliche Pflicht der Kameraden des Soldatenbundes, daß sie durch Teilnahme ihre kameradschaftliche Verbundenheit im Gedenken an die Helden der Marinekameraden im Weltkriege zum Ausdruck bringen (Die neuen Bundesabzeichen werden vor dem Antreten ab 7 Uhr auf dem Zeughausplatz ausgegeben.)

Der Führer des Standortes Mannheim:
gez. Wenzel.

Achtung, Jugendherbergsausweise!

Da auf Pfingsten sehr stark nach Ausweisen gefragt wird, bitten wir die Herbergsgäste, sofort Antrag zu stellen, da sonst infolge der Anhäufung der Ausweise die Ausstellung in Frage gestellt ist. Aber auch außerhalb der Ferienzeit bitten wir um frühe Anmeldung, um einen geregelten Verkehr beiderseits zu bekommen.

Deutscher Jugendherbergsverband
Ortsgruppe Mannheim
Ausgabestelle Völkische Buchhandlung.

Die DAF schult Kaufleute

Das Verkehrsgewerbe an der Reihe

Im Rahmen der Arbeitsschule der Deutschen Arbeitsfront wurde dieser Tage ein neuer Lehrgang für das Verkehrsgewerbe eröffnet. Die Entwicklung des modernen Verkehrs macht es notwendig, daß neben den Angestellten in den Speditions- und Schiffahrtsunternehmungen auch die Angestellten in den Versandabteilungen der Industrie und des Großhandels sich mit den Verkehrsfragen der Binnenschiffahrt, der Eisenbahn und des Kraftwagens vertraut machen. Herr Gottmann von der Industrie- und Handelskammer wies einleitend auf die besondere Bedeutung der Frachtenfrage hin. In dem Lehrgang, für den 15 Abende vorgesehen sind, wird folgendes Stoffgebiet behandelt: Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Speditionsgewerbes. Verkehrsgeographie. Die Tarifbildung der Gütertarife, Kraftwagentarif. Rheinschiffahrtsfragen. Die allgemeinen Spediteurbedingungen. Transportversicherung usw.

Entsprechend der Bedeutung des Verkehrs für das Wirtschaftsgebiet Mannheim, ist die Beteiligung an dem Lehrgang eine außerordentlich starke. Es ist daher geplant, diese Schulungseinrichtung im Herbst weiter auszubauen, um allen Volksgenossen aus dem Verkehrsgewerbe eine umfassende Schulungsmöglichkeit zu geben.

Als erster Redner sprach am vergangenen Dienstag Direktor Schulz über die volkswirtschaftliche Bedeutung des Speditionsgewerbes. Neben allgemeinen Ausführungen über die Wichtigkeit der Spediteure innerhalb unserer Wirtschaft behandelte der Redner die heute als durchweg gültig anerkannten allgemeinen Spediteurbedingungen. Besonderer Wert wird bei diesen Referaten auf die Aussprache gelegt, so daß für eine wirklich praxisnahe Schulung Gewähr geboten ist.

Stammfeierstunde im Musensaal

Die Stammfeierstunde des Stammes I/1/171, die am 7. März 1936 im Musensaal hätte stattfinden sollen, die aber wegen des Wahlkampfes verlegt werden mußte, findet nun am Donnerstag, 28. Mai, im Musensaal des Rosengartens statt. Die Veranstaltung beginnt um 20 Uhr. Die alten Einlaßkarten behalten ihre Gültigkeit.

Neue Straßensicherung. Die ordnungsgemäße Sicherung aller Bahnübergänge ist gerade heute im Zeichen eines ständig zunehmenden Verkehrs mehr denn je erforderlich. Es ist daher sehr zu begrüßen, wenn unentwegt an der Vervollkommnung sämtlicher Sicherungen gearbeitet wird und wenn vor allem noch bestehende Lücken im Sicherungssystem ausgefüllt werden. An dem schrankenlosen Wegübergang in der Höhe der Straßenbahnwagenhalle am stadtseitigen Neckardamm fehlte bisher ein entsprechendes Warnungszeichen, obgleich es sich hier um einen Wegübergang handelt, der viel begangen wird und der die ständig befahrenen Gleise der Heidelberger Linie der OEG überschneidet. Jetzt hat man an diesem Wegübergang auf jeder Seite ein doppeltes Warnkreuz angebracht, das besagt, daß es sich hier um einen zweigleisigen schrankenlosen Bahnübergang handelt, bei dem die erforderliche Vorsicht nicht außer acht gelassen werden darf.

MARCHIVUM

Die Polizei meldet:

Vermißt. Vermißt wird seit dem 25. Mai d. J. der Volksschüler Manfred Walter, geboren am 14. Mai 1922 zu Mannheim, zuletzt in Mannheim wohnhaft. — Beschreibung: 130 Zentimeter groß, schlank, schwarze Haare, braune Augen, kleine gradlinige Nase, vorn oben lückenhafte Zähne, spitzes Kinn, lange eingefallene Gesichtsbildung, Muttermal rechts am Rücken, am linken Rückenteil eine kleinere Verkrümmung. — Kleidung: Blaukariertes Hemd, blaue kurze Hose mit schmalen schwarzen Streifen (Manchesterhose), grauweiße Strümpfe, graue Turnschuhe, graues wollenes Jäckchen und helle Windjacke. — Etwaige Anhaltspunkte über den Verbleib des Vermißten wollen der Polizei oder Gendarmerie mitgeteilt werden.

Zum Gastspiel der Tegernseer

vom 30. Mai bis 4. Juni in Mannheim

„Wer zuletzt lacht", ist eine der wenigen Bauernkomödien, die neben dem überreichen Humor den Vorzug hat, daß sie tieferen Gehalt in sich birgt. Und Ingerl's Tegernseer wissen mit dem Stück etwas anzufangen. Es ist eine helle Freude, diesen Leuten zusehen zu können, wie sie „Theater spielen"! Wenn der Begriff Kraft durch Freude auf ein Theaterlebnis anwendbar ist, dann hier, wo eine Gruppe von Darstellern aus landsmännischer Verbundenheit, aus innerer Wesensverwandtschaft ein Theater auf die Bühne stellt, ein Ensemblespiel, das auch strengen Maßstäben standhält, wo diese natürlich gewachsenen Darsteller eine Komödie spielen, die ohne Zwang mit instinktiver Sicherheit jenen Lustspielstil trifft, der das befreiende Lachen über das Allzumenschliche auslöst.

*

Ermäßigte Eintrittskarten für die Gastspiele des Tegernseer Bauerntheaters. Für die Vorstellungen dieser Truppe im Neuen Theater geben wir eine beschränkte Anzahl Karten aus. Karten sind bei den „KdF"-Geschäftsstellen, P 4, 4/5, Zimmer 11, Lortzingstraße 35, Ruitstraße 1 und Ortsgruppe Neckarau erhältlich.

Verwendung von Schrott aller Art

In fast allen Höfen, Kellern, Rumpelkammern, auf Speichern und an Schuttabladeplätzen liegen Kleiderreste, Lumpen, Knochen, Eisenteile, Gußbruch, Blechdosen, alte emaillierte und verzinkte Hausgeräte vielfach achtlos oder herrenlos umher, die durch Witterungseinflüsse, Mottenfraß usw. der Vernichtung preisgegeben sind. Dem deutschen Volksvermögen werden dadurch jährlich Millionenwerte entzogen. Dies darf für die Folge nicht mehr sein. Jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau sollte es als eine Pflicht betrachten, unsere Rohstofferzeugung durch Sammlung und Abgabe aller entbehrlichen Reste und Abfälle zu unterstützen.

Dazu gehört vor allem, daß nichts mehr in den Mülleimer wandert. Unsere Rohproduktenkleiderhändler (Lumpensammler) sind dankbar und froh, wenn sie das gesammelte Material abholen können. Sie haben dadurch Arbeit und Brot und bezahlen das Altmaterial noch. Bis vor kurzer Zeit kauften die Händler leere Konservenbüchsen nicht auf, weil sich das mit Rücksicht auf die Transportkosten nicht lohnte. Nachdem nun die Eisenbahnfrachten für dieses Material gesenkt werden, kaufen die Händler alles auf. Es ist erstaunlich, was aus Altmaterial alles hergestellt wird. Wer die im Mai vorigen Jahres in Ffm. anläßlich der Rhein-Mainischen Ausstellung errichtete Sonderschau des Rohproduktengewerbes über „Wertvolles aus Wertlosem" gesehen hat, wird kein Altmaterial mehr umkommen lassen, sondern alles an die Händler, die fast täglich durch die Straßen ziehen, abliefern.

Rundfunk-Programm

Donnerstag, 28. Mai

Stuttgart: 5.45 Choral; 5.55 Gymnastik; 6.20 Nachrichten; 6.30 Frühkonzert; 8.05 Gymnastik; 8.30 Für die Arbeitskameraden in den Betrieben Unterhaltungsmusik; 9.30 Motten — Motten; 10.00 Volksliedsingen; 11.30 Für dich, Bauer; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Nachrichten; 13.15 Unterhaltungsmusik von heute; 14.00 Serenissimus spricht; 15.30 Die ritterlichen Minnesänger allzumal; 16.00 Musik am Nachmittag; 17.45 Der Apotheker; 18.00 Konzert; 19.00 Funkbericht aus dem Technikum für Textilindustrie; 19.20 Ein munterer Trank; 19.45 Erzeugungsschlacht; 20.00 Nachrichten; 20.10 „Zar und Zimmermann"; 22.00 Nachrichten; 22.30 Wir tanzen; 24.00—2.00 Nachtmusik.

Wie wir den Film sehen

SCHAUBURG: „Ein Teufelskerl"

Die gute Gesellschaft des „Alten England" aus der Perspektive der Operette gesehen gibt den Rahmen für diesen Film ab. Man wird der Vorstellung einer so steifen und vertrotzelten Gesellschaft Zweifel entgegensetzen können, unstreitig wirkt sie immer wieder schon durch ihr bloßes Auftreten komisch, vor allem, wenn sie in Adele Sandrock ihren würdigen Hauptvertreter hat. Da kommt nun ein lausejungenhafter Tausendkünstler hinzu, der reiten, fliegen und miserabel dichten kann, eine sehr gute Figur macht und seinen Oberst, der nichts weiter kann, als elegant und galant sein, bei der schönen launischen Nichte der Sandrock-Herzogin (Lida Baarova) aussticht, obwohl das Mädchen ihn für einen ganz gewöhnlichen Reitknecht hält und deshalb in ihrem armen Herzen schwere Konflikte durchmachen muß, da das in der guten Gesellschaft doch eigentlich nicht üblich ist. Natürlich herrscht eitel Freude, als herauskommt, daß er doch vom Adel ist. Gustav Fröhlich gibt diesen „Teufelskerl". Georg Jacobys weiß eine Menge komischer und grotesker Effekte aus dem an sich sehr schwachen Buch herauszuholen. Lizzi Holzschuh als unverstandene junge Frau, Fritz Odemar als ihr Gatte mit astrologischem Spleen und Rudolf Carl sorgen für komische Typen. B.

„Der Reichsgedanke in den drei Reichen"

Minister des Kultus und Unterrichts, Pg. Dr. Wacker, sprach im Kreis Mannheim

Es bleibt dem Nationalsozialismus vorbehalten, die Wahrheit, das Richtige auch über die Geschichte der deutschen Vergangenheit zu sagen. Wie das möglich ist, und warum es bisher nicht der Fall war, hat der Vortragende den Erziehern in längeren Ausführungen dargetan. Er legte Wert darauf, zuerst mit aller Deutlichkeit hervorzuheben, daß das Geschichtsbuch, aus dem die künftigen Schülergenerationen von den Taten der Väter lesen werden, zwar noch nicht geschrieben, aber mit gründlichem Ernst der Wahrheitsforschung erarbeitet werde. Eine Aufgabe für die Besten, die richtige Anschauung über den Ablauf der deutschen Geschichte zu formen! Das, was der Nationalsozialismus erstrebt: Deutschland den Deutschen über alles in der Welt! ist vor ihm noch nie Wirklichkeit, höchstens Sehnsucht gewesen. Die Deutschen und vor ihnen die Germanen sind noch nie ein einiges von einem Band umschlungenes Volk gewesen. Zwietracht untereinander, Feinde ringsum, doch der schlimmste Feind mitten unter uns und in uns selber! Das wissen natürlich die Feinde — schon die Römer wußten es —, und wünschen, daß es so bleiben möchte. Um was stritt man sich nicht schon in Deutschland bis zu blutigen Bürgerkriegen! Am meisten aber doch um Ideen, Anschauungen, Religionen.

Hierin eben wird nun der Nationalsozialismus Wandel schaffen. Nicht als ob alle das gleiche denken oder glauben müßten. Aber das Gemeinsame, das uns Menschen mit verwandtem Blut verbindet, muß hervorgehoben werden und dadurch das Andersartige in den Hintergrund drängen. Der Redner zeigte, wie von diesem Gesichtspunkt aus die Vergangenheit zu betrachten sei. Er wies auf den Reichsgedanken hin, der, zwar so alt wie unsere Geschichte, immer an Unzulänglichkeiten scheiterte. Scheinbar verwirklicht durch Karl den Frankenkönig, aber um den allzuteuren Preis der inneren Freiheit, um den dann tausend Jahre gelitten und gestritten wurde bis zum Untergang. Unter dem Gesichtspunkt des Reichsgedankens bleiben — ohne indessen die Verdienste eines Heinrichs des Löwen zu beeinträchtigen — die großen Taten heldenhafter Kaiser des Mittelalters bewundernswert. Denn sie ließen sich von der Sehnsucht leiten, ein Reich zu werden. Das ist der Gemeinschaftsgedanke, der die Kraft hat, alle trotz persönlichen Verschiedenheiten (Religion u. a.) zusammenzuhalten. Am Reich arbeiteten schon viele: Germanische Könige der Frühzeit, das universelle Kaisertum des Mittelalters, das katholische und das protestantische Kaisertum der Neuzeit: alle dienten auf ihre Weise dem Gedanken der Einheit. Und wir? Nicht minder!

Doch unser Drittes Reich steht auf eigenem Grund, beruht auf anderen Voraussetzungen, läßt das Trennende aus dem Spiel, einfach nicht mitspielen, erkennt nur die gemeinsamen Belange als seiner Förderung wert an, vermag daher die Zukunft zu sichern und den Reichsgedanken in die spätesten Zeiten hineinzutragen, solange die deutsche Geschichte von den Deutschen gemacht wird.

Ueberzeugt und ergriffen, in dem Bewußtsein, um einen wahrhaft großen Gedanken zur Deutung der Vergangenheit bereichert nun die Gegenwart besser zu verstehen, dankten die Zuhörer Minister Dr. Wacker für seine hervorragenden Ausführungen.

Aus der Ausstellung „Die Aussteuer: Möbel und Hausrat für die Kleinwohnung" in der Städt. Kunsthalle Mannheim. — Küche Tanne gestrichen. Aufn.: Städt. Kunsthalle

Steuerkalender für Monat Juni

a) **Stadtkasse**

Es sind fällig bis zum:

5. Juni: Gebäudesondersteuer für Mai 1936.
5. Juni: Bürgersteuer, Ablieferung der von den Arbeitgebern an den Lohn- und Gehaltszahlungen im Mai 1936 einbehaltenen Beträge.
15. Juni: Hundesteuer für 1936.
18. Juni: Gebühren für Mai 1936.
20. Juni: Bürgersteuer, Ablieferung der von den Arbeitgebern an den Lohn- und Gehaltszahlungen in der Zeit vom 1. bis 15. Juni 1936 einbehaltenen Beträge, soweit die abzuliefernde Summe den Betrag von 200 RM übersteigt.
20. Juni: Gemeindebiersteuer für Mai 1936.
20. Juni: Gemeindegetränkesteuer für Mai 1936.

14 Tage nach Zustellung des Forderungszettels:

Schulgeld der Höheren Lehranstalten für 1. Drittel 1936/37.
Handels- und Gewerbeschulgeld sowie Schulgeld der Höheren Handelslehranstalten für das 1. Drittel 36/37.

b) **Finanzamt**

5. Juni: Lohnsteuer für Mai 1936.
8. Juni: Versicherungssteuer, Abschlagszahlung der Vierteljahreszahler für Mai 1936.
10. Juni: a) Einkommen- nebst Landeskirchensteuer für 2. Kalendervierteljahr 1936.
b) Körperschaftssteuer für 2. Kalendervierteljahr 1936.
c) Umsatzsteuer für Mai 1936.
15. Juni: a) Tilgungsraten für Ehestandsdarlehen.
b) Börsenumsatzsteuer für Abrechnungszeitraum bis 31. Mai 1936.
20. Juni: Lohnsteuer für 1. bis 15. Juni 1936, soweit der einbehaltene Gesamtbetrag 200 RM übersteigt.
30. Juni: Versicherungssteuer der Monatszahler für Mai 1936.

Ferner im Juni 1936 fällig werdende Zahlungen infolge besonderer Fristfestsetzungen.

Nicht rechtzeitige Zahlung hat Aufnahme in die öffentlich aufzulegende Liste der säumigen Steuerzahler sowie Zahlung einer Säumnisgebühr in Höhe von 2 v. H. des fälligen Steuerbetrages zur Folge. Außerdem wird der Betrag durch Postnachnahme oder Beitreibung auf Kosten des Pflichtigen eingezogen.

Damit ist Maikäfern beizukommen

Das starke Auftreten des Maikäfers in verschiedenen Gegenden des Deutschen Reiches gibt Anlaß zu der Frage, ob es gegen dieses schädliche Insekt nicht irgendwelche Bekämpfungs- oder Vernichtungsmittel gibt. Zwar bleiben die chemischen Bekämpfungsmittel im allgemeinen nicht ohne Wirkung, aber ihre Anwendung im großen ist bei weitem zu teuer. Es sei deshalb an einen interessanten Versuch erinnert, der bereits im vergangenen Jahre durchgeführt wurde und nicht allzu große Kosten verursacht. Dieser Versuch gründet sich auf die Erfahrungstatsache, daß die Maikäfer abends gern starke Lichtquellen anfliegen. Wird diese Lichtquelle nun über einem Teich oder einem mit Wasser gefüllten Bottich angebracht, so prallen die Maikäfer beim Anfliegen an die mit leichtem Drahtglas geschützten Lampen ab, fallen in das Wasser und ertrinken.

Sie können dann herausgefischt werden und als Schweine- oder Hühnerfutter Verwendung finden. Bei den Versuchen des vergangenen Jahres konnte sich eine Anzahl Maikäfer aus dieser Falle befreien, weil zuletzt eine dicke Schicht von diesen Schädlingen auf der Oberfläche des Wassers schwamm. Deshalb liegt der Gedanke nahe, statt des Wassers eine Giftmischung zu benutzen. Allerdings ist es dann nicht mehr möglich, die Maikäfer als Futtermittel zu verwenden. Als Lichtquelle kann Elektrizität oder Petroleum-Gaslicht Verwendung finden. Wie wirksam diese Methode sein kann, beweist die Tatsache, daß bei den Versuchen im vergangenen Jahre bis zu 1½ Zentner täglich gefangen wurden.

Mitgeteilt von der Städt. Pressestelle

Die Pfingstwoche im Hindenburgpark

Zunächst eine Feststellung: das für Donnerstag, 28. Mai vorgesehene Abendkonzert muß im Hinblick auf die in der großen Halle stattfindende Kundgebung der Partei ausfallen.

Nun bringt aber der Freitag abend eine Veranstaltung der NS-Kulturgemeinde „Kraft durch Freude" betitelt „Feierabend" unter Mitwirkung des bekannten hiesigen „Volksliederquartetts". Es ist dies das erste in einer Reihe weiterer Konzerte, die die NS-Gemeinschaft im Rahmen der Feierabendgestaltung jeweils Freitags abends geben wird. Der Zutritt zu diesen Sonderveranstaltungen ist für sämtliche Jahreskarteninhaber zuschlagfrei.

Der Pfingstsonntag bringt uns drei Konzerte des Saar-Pfalz-Orchesters. Am Pfingstmontag aber steht der Park im Zeichen der drei lustigen Gesellen vom Reichssender Köln. Mit ihnen treten auf und zwar sowohl am Nachmittag wie am Abend Lotte Rausch, die vier Hoffers, E. und W. Blacker, Louis Evanelle und Bernd Coenen mit seinen Solisten, also ein Pfingstmontag bei rheinischem Humor; bei ungünstiger Witterung in der großen Halle. Nebenbei bemerkt: der Konzertgarten vor der Muschel wie auch die Terrasse des Hauptrestaurants haben nunmehr eine Lautsprecheranlage, die alle Vorträge von der Konzertmuschel aus überträgt. Die große Ueberraschung für die Blumenfreunde dürfte aber zweifellos die zu Pfingsten stattfindende Wiedereröffnung des großen Rosariums werden, das nach den Plänen von Gartenamtsdirektor Glocker nach wochenlanger Arbeit eine neue Form erhalten hat.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt

Die Groß-Wetterlage hat sich neu umgestaltet. In Nord- und Westeuropa hat sich ein mächtiges Hochdruckgebiet aufgebaut, während sich eine breite Tiefdruckrinne über Skandinavien auf das europäische Festland hin erstreckt. Entsprechend dieser Druckverteilung sind bereits kühlere und feuchtere Luftmassen nach Norddeutschland eingedrungen und haben dort strichweise schon Anlaß zu Regenfällen gegeben. Auch bei uns muß mit dem Aufkommen unfreundlicheren und kühleren Wetters gerechnet werden.

Aussichten für Donnerstag: Vielfach dunstig und meist wolkig mit Neigung zu einzelnen Regenfällen bei lebhaften Winden aus Nord, kühler.

...und für Freitag: Bei Luftzufuhr aus Nord wechselnd bewölktes Wetter mit vereinzelten Schauern, ziemlich frisch.

Bad D3.8 Massage

Rheinwasserstand

	26. 5. 36	27. 5. 36
Waldshut	280	277
Rheinfelden	274	271
Breisach	185	181
Kehl	292	288
Maxau	444	438
Mannheim	355	346
Kaub	244	240
Köln	216	218

Neckarwasserstand

	26. 5. 36	27. 5. 36
Diedesheim	—	—
Mannheim	349	339

MARCHIVUM

Licht malt Weltgeschichte / Zur Ausstellung „Film und Foto" in Düsseldorf

Licht malt Weltgeschichte. Der Name schon sagt es, dieser griechische Doppelname: Foto—grafie. „Mit Licht malen, mit Licht etwas aufzeichnen", heißt das. Nein, jetzt folgt keine wissenschaftliche und langatmige Betrachtung über die Erfindung der Fotografie, unter geziemender Bezugnahme auf die wirtschaftlichen Belange der optischen und Film-Industrie. Nein, jetzt wird nur einmal ein geruhsamer Rundgang durch die bis zum 7. Juni in den Düsseldorfer Ausstellungshallen bleibende Schau „Film und Foto" unternommen. Und nach Beendigung dieses Rundganges mag jeder Teilnehmer selbst entscheiden, ob das Licht hier Weltgeschichte gemalt hat und zum weiteren Aufzeichnen der Weltgeschichte bestimmt ist oder nicht! Und jeder Besucher wird erkennen, daß die große Weltgeschichte schöner, plastischer und wirksamer, aber auch lehrreicher für uns wäre, hätte man die Fotografie und mit ihr den Film schon vor Jahrhunderten erfunden. Welche Werte sind da der Menschheit entgangen, und welche Werte bleiben ihr heute, im Zeitalter und Zeichen der „Malerei mit Licht" erhalten! Jeder Besucher der Ausstellung kommt zu dieser Erkenntnis! Wer fotografiert, hat nicht nur mehr vom Leben, nein, er **fängt das Leben** selbst ein.

Gegenwartsgeschichte im Lichtbild

Man rechnet meist die Geschichte an sich zur Vergangenheit. Aber nein, auch die Gegenwart ist Geschichte. Es ist hohe Weltgeschichte, was wir augenblicklich im Alltag erleben. Und die überragende Persönlichkeit im deutschen Alltag ist unser Führer. **Kein Wunder, ja eine Selbstverständlichkeit, daß diese Schau „Film und Foto", dieses Stück eingefangener Weltgeschichte, mit unserem Führer beginnt.** In der Vorhalle, im gedämpften Licht des Kuppelrunds, ragt das Bild des Führers aus dem Tannengrün. Eine Fotografie ists natürlich, gewaltig vergrößert. Und ringsum weitere Bilder des Führers in Vergrößerungen, die von wundervollster Plastik sind und von unglaublicher Schärfe. Wenn man bedenkt, daß es sich hier meist um Negative aus der Kleinkamera handelt, so versteht man das Können des Meisters, der hier Vergrößerungen schuf, die man vor fünf Jahren noch für unmöglich gehalten hätte. Daß dieser Meister (es ist der bekannte Begleiter des Führers, Heinrich **Hoffmann**) bei allem technischen Können auch noch **die geschichtliche Sendung der Kamera erkannt** hat, beweisen die Aufnahmen selbst, diese Bilder, die eingefangene Geschichte sind. Oder ist es vielleicht nicht Geschichte, wenn man hier den Führer im Gespräch mit den führenden Männern der Wehrmacht sieht, oder zusammen mit den fremden Diplomaten! Ist es für das deutsche Gemüt nicht Geschichte, den Führer beim deutschen Kind zu sehen, oder inmitten einer Schar froher deutscher Arbeiter, die sich vordrängen, ihm die Hand zu drücken, oder bei den Pimpfen, die sich ganz offensichtlich diebisch freuen, daß sie die strenge Absperrung unterlaufen konnten, um einen Händedruck und ein Autogramm des Führers zu erhaschen! Ja, es ist auch Geschichte, den Führer am Schmerzenslager der Opfer der Arbeit zu sehen oder am Grabe verunglückter Volksgenossen.

Eine Vergrößerung, die erschüttert

Man beginnt den Rundgang. Lichtbilder und Lichtbilder. Das Licht hat gut „gemalt", meist sogar sehr gut. Und da fällt uns plötzlich ein: Vergrößerung auf, die aus einer Nische leuchtet und schier eine ganze Wand einnimmt. Man tritt näher und sieht ein Stück Weltgeschichte von August 1914. Man sieht die dichtgedrängte Menschenmasse in München, im Augenblick der Bekanntgabe der Mobilmachung. Und auf vielen Gesichtern liest man ernste Begeisterung und den harten Willen, fürs Vaterland die ganze Pflicht zu tun. Und man schaut in diese Gesichter, in diese Männergesichter von 1914, im Augenblick, da sie eine der wichtigsten Stunden der Weltgeschichte erlebten und siehe, zwischen diesen deutschen Arbeitern der Stirn und der Faust, eingekeilt in der Menge, selbst einer der Menge, steht **Adolf Hitler**. Wahrhaftig, dieses Bild (damals auch von Heinrich Hoffmann aufgenommen!) ist schon ein Stück Weltgeschichte. Diese Fotografie, die den Schluß einer alten Epoche und den Beginn einer neuen Zeit darstellt, ist berufen, unseren Kindern und Kindeskindern die Weltgeschichte plastisch zu erzählen. Wahrhaftig, hier hat das Licht wirklich gut gemalt!

Vom Kintopp zum Tonfilmtheater

Da steht ein älterer Mann, ergraut, hoch die Stirn, ein Könner, das erkennt man sofort. Es ist **Max Sladanowsky**, der im Jahre 1895 das **erste Patent** auf den allerersten Filmvorführungsapparat erhielt. Das Patent ist ausgestellt auf den „Nebelbilder-Darsteller", Max Sladanowsky aus Pankow bei Berlin. Und neben diesem ersten, furchtbar unbeholfenen und furchtbar primitiven Gerät stehen andere Gerätschaften, davon ein jedes eine neue Erfindung dieses Ergrauten hier darstellt. Und ohne dieses Gerät gäbe es heute keine Lichtspielvorführung, wie wir sie haben und schätzen. Es war ein langer Weg vom Kintopp zum heutigen Lichtspieltheater. Nicht genug, ein Lichtspieltheater, ein Kintopp der Pionierzeit ist wiedererstanden, ist da mit seiner ganzen Einrichtung, mit den harten Bänken, mit dem einfachen Drum und Dran, ist da mit seinen Bildern von damals und auch mit dem Erklärer, der weiter niemand ist als Max Sladanowsky selbst. Und die Filme, die vorgeführt werden, sind die nichtsnutzigen, stark kitschigen, für unsere heutigen Begriffe unmöglichen Grotesken, die nur wenige Minuten lang über die Leinwand rasten und beim Beschauer wahre Lachsalven hervorriefen. Heute wirken sie nur noch abschreckend. Und bei ihrem Anblick erkennt man den langen, langen Weg bis zum heutigen, hochstehenden deutschen und kulturell wertvollen Tonfilm des Jahres 1936. Kaum ein Menschenalter war es, aber eine gewaltige Etappe in der Menschheitsgeschichte.

Im Dienste der Propaganda

Daß in den Ausstellungshallen alltäglich richtige Filmaufnahmen gedreht werden, eine Nebenstelle von Neubabelsberg also, sei nur nebenbei und der Kuriosität halber erwähnt. Selbstverständlich ist die Anziehungskraft dieser Abteilung besonders groß, zumal auch die Zuschauerbänke mitgefilmt werden. Jedermann sein eigener Star! Aber viel wichtiger ist schon die große Schau, aus der zu erkennen ist, wie stark sich die heutige Propaganda (auch die Reichspropagandaleitung) des Lichtbildes und des Filmes bedient. Es sind nicht nur schöne sondern auch sprechende, lebendige und packende Bilder vom **Werden und Wirken und Wollen** im neuen Deutschland. Und die dazu gehörenden Filme, die fast ununterbrochen nebenan in zwei Vorführräumen abrollen, zeigen besser als jedes Zahlenmaterial und deutlicher als jeder Vortrag, wie es jetzt bei uns im Reich aussieht. Das ist die **Reportage der Zeit**, das ist Geschichte im Film, Geschichte eines Volkes.

Es braucht über die Wichtigkeit von Film und Foto im Dienst der Gaupropaganda nichts mehr gesagt zu werden. Es braucht auch nicht erwähnt zu werden, daß eine **Tageszeitung** ohne das aktuelle Foto heute undenkbar ist. Und so finden wir es auch selbstverständlich, daß die **Wehrmacht**, daß der **Reichsarbeitsdienst** und **alle Gliederungen von Reich und Volk** ihr Wollen und Tun im Lichtbild und Film festhalten, für Gegenwart und Zukunft. Wirklich, wir fangen Geschichte ein, wenn wir die Kamera in die Hand nehmen!

Die Gesellschaft deutscher Lichtbildner und die Deutschen Amateure zeigen auf der Schau beste Ausschnitte aus ihrem wertvollen Schaffen. Und siehe, auch **das** gehört wieder zum Einfang der Geschichte unserer bewegten und lebenswerten Gegenwart, denn diese herrlichen Köpfe von Männern der Arbeit müssen der Nachwelt überliefert werden. Seht, ihr deutschen Menschen vom Jahre 2000, so sah der Mann am Hochofen aus, so war der Gelehrte, der einen dir heute geläufigen Werkstoff schuf, so waren die Männer, die das Dritte Reich in Wort und Tat, mit Herz und Hand aufbauten. So waren wir alle!

Ja, Licht macht Weltgeschichte. Wir Menschen der Gegenwart merken es nicht. Ein Menschenleben ist zu kurz, um die Tragweite und die Wichtigkeit der Erfindungen von Fotografie und Film voll und ganz und geschichtlich gesehen zu erfassen. Das Licht aber malt und hält das Wollen und Schaffen der Deutschen von 1936 fest für die Deutschen vom Jahre 2000 und für noch spätere Geschlechter.

P. C. Ettlinghoffer.

Eine hängende Orgel Weltbild (M)

Sie wurde im Hause des Deutschen Handwerks in Berlin vorgeführt und ist so angeordnet, daß sie gleichzeitig mit Lampen versehen als Kronleuchter benutzt werden kann. Links: Der Organist am Spieltisch. Rechts: Das Pfeifwerk, das hängend an der Decke angebracht ist.

Von der Atmung des Apfels

Neuerdings hat man den Vorgängen im Obst, das für längere Zeit gelagert wurde, erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt und dabei bemerkenswerte Feststellungen gemacht. Aepfel beispielsweise sind aus winzigen Zellen aufgebaut, zwischen denen sich feine Luftkanäle hindurchziehen. Der Luftgehalt eines Apfels läßt sich sehr genau dadurch ermitteln, daß man die Frucht in den Aufnahmebehälter einer Vakuumpumpe legt und nun die Luft herauszieht. Läßt man den Apfel dann gefrieren und setzt ihn unerwartet wieder dem Einfluß der atmosphärischen Luft aus, so fällt er zusammen wie ein Kinderballon, den man plötzlich mit einer Nadel ansticht. Die Luftkanäle des Apfels bilden den Sitz seiner Atmung. Sauerstoff wird absorbiert und dazu verwandt, das Leben der Zellen zu fördern, während, wie bei den Tieren, Kohlensäure ausgeatmet wird. Die Lebensdauer und die Beschaffenheit des Apfels hängen zu einem gewissen Grade von diesem Atmungsvorgang ab. Von einer ins einzelne gehenden Kenntnis dieses Atmungsapparates darf man bemerkenswerte Fortschritte in der Technik des Lagerns der verschiedensten Obstarten erwarten. Das Gas Aethylen regt den Atmungsmechanismus an und beschleunigt auf diese Weise den Vorgang des Reifens. Die entgegengesetzte Wirkung übt dagegen die Kohlensäure aus: sie bewirkt eine Verlängerung des Lebens der Früchte. Andere Verbindungen, die frei von Sauerstoff sind, haben eine ähnliche Wirkung. Von einer weiteren eingehenden Bearbeitung dieses interessanten und auch wirtschaftlich wichtigen Gebiets darf man eine wesentliche Verbesserung in der Güte, dem Aroma und dem Geschmack gelagerter Früchte erwarten.

Gangsterfurcht treibt Blüten

Mr. Manville ist ein reicher Mann, der seit einigen Monaten in der Furcht lebt, von irgendwelchen Gangstern entführt zu werden. Er verpflichtete deshalb seiner Zeit 7 starke, schwerbewaffnete Männer, die in Tag- und Nachtdienst seinen Palast behüten mußten.

Nun aber hat Mr. Manville plötzlich alle Wächter entlassen und statt ihrer 6 Polizeihunde kommen lassen. Man war darüber so erstaunt, daß man ihm einen Interviewer ins Haus schickte. Dem erzählte Mr. Manville kurz und bündig:

„Die Hunde haben keine menschlichen Schwächen. Vor allem aber haben sie zwei Vorteile: sie trinken keinen Alkohol und wachen leicht auf. Zwei Dinge, die ich bei meinen Leibwächtern zu meinem großen Bedauern nie feststellen konnte."

Höflich

„Sie sind freigesprochen, Angeklagter. Haben Sie noch etwas zu sagen?"

„Entschuldigen Sie bitte, daß ich Sie vergeblich bemüht habe, Herr Rat."

Der lange Becker und seine Sippe

Roman von Maria Melchers

Copyright by Zeitschriftenverlag Berlin

27. Fortsetzung

Sie war es gewohnt, der Herrin wie einem mäkelnden Kinde jeden armseligen Bissen anzupreisen. Zum weiteren Anreiz wandte sie sich Jeannette zu und sagte:

„Ihr glaubt nicht, Beckerin, wie sich alle in der Nachbarschaft unserer Frau annehmen, wie jeder darauf sinnt, ihr Liebes zu erweisen. Ein Jammer, daß sie so wenig davon annehmen mag. Wenn sie wüßte, wie leid sie damit allen tut —"

Ungezählte Male hatte Rusine schon so und ähnlich gesprochen und hatte keine Wirkung erzielt. Heute war es, als griffen ihre Worte wie Sporen in die Flanken eines ermatteten Rosses. Die in Kissen versunkene Gestalt bäumte sich auf und stöhnte:

„Eine Geißel für die, so um mich sind! Oh, weh — so viel Schuld!"

Erschrocken stellte Rusine die Schüssel nieder, der Kranken zu Hilfe zu eilen. Jeannette aber zwängte sie mit sanfter Gewalt zur Kammer hinaus.

„Halte deine Hühnerbrühe warm! In einer Stunde wirst du damit ankommen. Jetzt laß uns allein!"

Auch sie war erschrocken, doch mit dem Mut und der Unbedenklichkeit der Jugend stellte sie sich hinein in den Kampf, den sie heraufbeschworen. Es ward eine harte Stunde. Nicht die geringste Abschwächung, nicht den kleinsten Trostversuch unternahm Jeannette, der Schwägerin Last zu verringern. Ganz allein mußte die Kranke durch ihre Gewissensqual. Ja, Jeannette sagte sie mit bewußt aufpeitschendem Antrieb weiter bis zum ach so matten, furchtvollen:

„Wie soll's denn werden? — Was kann ich tun, Jeannette?"

Der Anfang zur befreienden Tat war gemacht. Ob es freilich nicht beim schwachen Aufflackern des Wollens bleiben würde?

Nicht mit dem erhobenen Gefühl des Siegers verließ die junge Frau die Krankenstube. Sie wußte, hier müßte weitergerungen werden, Tag und Tag, mit der Frau — um die Frau!

„Weiß Gott — wenn ich frei wäre, ich wollte es schaffen! Aber — was alles liegt vor mir?"

*

Der Torwart am herzoglichen Schlosse bekam eine Probe von Frau Jeannettes mutiger Entschlossenheit zu spüren. Daß ein einfältig Weib den Gedanken fassen konnte, zur hochedlen Frau Fürstin Charlotte Amalie vorzudringen, war an und für sich so unglaublich, daß die steife Vornehmheit des Allgewaltigen am Tor darüber beinahe in Erschütterung geraten wäre. Heißt das, so die Erschütterung einer gepuderten Allongeperücke über einem Amtsrock im Bereiche der Möglichkeit lag! Nun noch das Erlebnis, daß die Frau sich durch die hochmütigste Abweisung nicht einschüchtern ließ, sondern in unnachahmlicher Ruhe bei ihrem Vorhaben beharrte, selbst dann noch beharrte, als Ihro Gnaden, Baron von Schildeck, auf den gleichen Eingang zuschritt.

„Ah — Madame Beckerin! Ich hörte bereits von Euren kühnen Plänen. Im Junkernhof ist jedermann davon erfüllt."

Anmutsvoll, lächelnd neigte Jeannette das feine Köpfchen vor dem gnädigen Herrn, der sie huldvoll zu erkennen und also anzureden geruhte.

„Euer Gnaden, die wenigen Worte, die ich mit meinem Schwager sprechen durfte —"

„— sind vor irgendwem aufgefangen und so eilig weitergegeben worden, daß, wie Ihr seht, auch ich bereits unterrichtet bin. Ihr wünscht im Schloß vorstellig zu werden, um Eurer Reiseerlaubnis und den Pässen beschleunigte Ausfertigung zu erwirken? Wenn Ihr mir die Schrift anvertrauen wollt —?"

Die junge Frau zögerte. Zarte Röte überzog ihre Wangen.

„Verzeihung, wenn ich es als günstiges Vorzeichen nehmen würde, dürfte ich die erste Schwierigkeit, die sich mir in den Weg stellt, selbst überwinden."

„Alle Hochachtung, kleine Frau, Ihr werdet Euren Weg machen."

Belustigt verbeugte sich Schildeck und ließ das junge Weib ritterlich vor sich her das Tor durchschreiten, das der Diener eilfertig vor ihm geöffnet.

Mochte sein, daß der Gestrenge sich die Passage anders gedacht. Sein Kiefer schnappte herunter wie zum Ruf. Seine Rechte streckte sich aus, als wolle sie einen schnellen Griff machen, da die junge Frau an ihm vorüberhuschte, dann aber ging der bartlose Mund langsam wieder zusammen. Die Hand fuhr nachdenklich unter den weißstäubenden Locken an den breiten Speckhals.

„Weiß der Kuckuck, die schwarze Hexe kommt wahrhaftig durch das Portal! Wenn's mir nur keinen Rüffel einträgt! Wie hätte ich's ändern sollen —? Schuld ist der Baron. Wie er mit ihr dahergeht und mit ihr redet, als wäre sie seinesgleichen!"

Kopfschüttelnd sah der Torwart dem Paare nach.

Bescheiden hatte Jeannette auf dem Gartenweg zurückbleiben wollen, doch von Schildeck drängte lachend:

„Vorteile erkennen und klug ausnützen lernen, gehört mit zu den Künsten, die Lebenserfolge bedingen, kleine Frau. Mut und Verstand allein genügen in den seltensten Fällen. Darum haltet Euch zu mir."

Hatte der Pförtner schon staunend auf das junge Weib gesehen, der Diener, der die Vorhalle bewachte und in angemessener Würde dem Herrn entgegenkam, vergaß angesichts der Fremden die schuldige Verneigung. Kläglich stotterte er an den ersten Worten, bis er die Fassung widerfand und seinen Auftrag auszurichten vermochte.

Liebenswürdig wandte der Baron sich seiner Begleiterin zu.

„Ihr hört, Madame Beckerin, die Herrschaften befehlen mich in den Gartensaal, somit trennen sich unsere Wege. Ich wünsche Euch alles Gute und darf wohl hoffen, daß ich im Junkernhof heute abend den Ausgang Eurer Mission erfahre."

Fortsetzung folgt.

MARCHIVUM

Lebende Zeugen rassischer Sünden

Die Natur klagt an / Folgen der Rassevermischung
Nachkommen einer Mischehe / Blut setzt sich zur Wehr

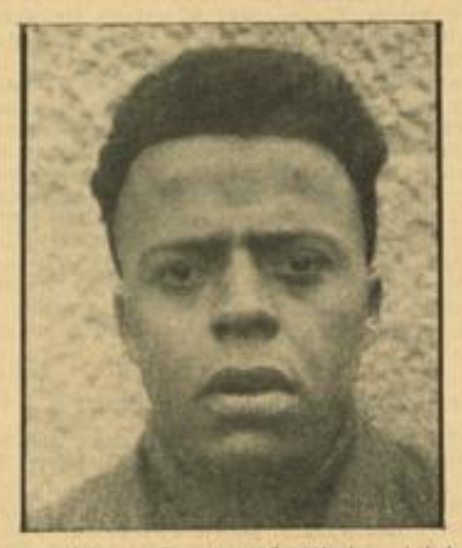
Von Zeit zu Zeit begegnet man in unserer Stadt halbwüchsigen, dunkelhäutigen Kindern mit unzweifelhaft negroidem Einschlag. Diese bedauernswerten Geschöpfe rassischer Verirrungen sind traurige Zeugen der Rheinlandbesetzung. Unsere heutige Bildfolge, die wir mit freundlicher Erlaubnis des Verlages der Zeitschrift „Neues Volk" entnehmen, zeigt eindringlich die furchtbaren Folgen der Rassevermischung auf.

Entgegen der weitverbreiteten Meinung, daß bei der Kreuzung zweier Rassen eine „Mischrasse" entsteht, die von jeder der beiden Elternrassen etwa gleichviel bezieht, hat die Forschung nachgewiesen, daß nach Kreuzung zweier oder mehrerer Rassen ein Rassengemisch erfolgt, sogenannte Mischlinge, die die verschiedenartigsten Zusammenstellungen der Merkmale der gekreuzten Rassen aufweisen. Bei der Eindeutigkeit der wissenschaftlichen Beweisführung und im Hinblick darauf, daß die wesentlichen Grundlagen der Rassenlehre bereits Wissensgut weitester Kreise des deutschen Volkes geworden sind, muß es eigentlich wundernehmen, daß es noch Leute gibt, die der deutschen Rassengesetzgebung noch immer nicht soviel Verständnis entgegenbringen, wie sie in Wahrheit verdient. Die Lösung der so wichtigen Frage der Rassenpflege und der Bevölkerungspolitik sind nicht nur vordringliche Aufgaben unserer Staatsführung, vielmehr bildet sie die Grundlage zum Aufbau des Dritten Reiches.

Es verrät ein übergroßes Maß an Verständnislosigkeit, wenn man unsere Rassengesetzgebung für abwegig, übertrieben, überängstlich oder auch nur für unnötig hält. Feinde dieser Gesetzgebung sind die gleichen Gegner, die in dem Eheverbot zwischen zwei verschiedenen, einander artfremden Rassen eine Beeinträchtigung des Rechtes des einzelnen erblicken, niemals aber die Schädigung des Volksganzen durch ungehemmte und uneingedämmte Rassenmischung erkennen wollen, oder überhaupt zu erkennen imstande sind.

Besser als alle wissenschaftlichen Darlegungen und weitschweifigen Erklärungen vermag das Bild als Dokument zu reden. Seine Ueberzeugungskraft ist stärker als das Wort und durch seine Anschaulichkeit zugleich einprägsamer und unvergeßlicher.

In der von uns wiedergegebenen Bilderfolge findet sich nur eine einzige Lücke, weil es unmöglich war, sich nachträglich die Fotografie eines Verschollenen zu verschaffen, der um die Jahrhundertwende als Askari, Bursche eines fremdstämmigen Offiziers, nach Deutschland kam. Zwischen diesem Askari und einem weißen Mädchen kam es damals zu einem Liebesverhältnis, wie wir es uns heute nicht mehr vorstellen könnten, einer Verbindung, der im Jahre 1901 ein unzweifelhafter Negerbastard entstammte. Ebensowenig ist zu bezweifeln, daß die noch heute lebende Mutter des Bastards nicht der Negerrasse angehört. Der Sproß dieses „Liebesverhältnisses" hat ausgesprochen dunkle Hautfarbe. Sein Haar ist kraus und schwarz, und sein Mund hat die kennzeichnend wulstigen Negerlippen.



Johannes S., geb. 11. 7. 1901 als unehelicher Sohn eines Askaris und eines weißen Mädchens

Ida B., geb. 7. 12. 1882, die Mutter des Negerbastards

Als Zweiundzwanzigjähriger verheiratete sich dieser Bastard mit einer dreiundzwanzigjährigen Deutschen und ging in seiner neuen Heimat dem Broterwerb nach. Dieser rechtsgültig geschlossenen Ehe entstammen vier Kinder:

Das erste Kind, 1924 geboren, hat dunkle Haut, das Haar ist dunkelbraun, vorn leicht gekräuselt, hinten glatt, die Regenbogenhaut der Augen schwarz. Die Wulstlippen zeigen deutliche Negerform. Die Abstammung von Negervorfahren ist also, wenn auch gegen den Vater gemildert, immer noch unverkennbar deutlich.

Das zweite Kind, 1925 geboren, hat gegen das erste Kind eine weniger stark, aber immer noch sehr deutlich gefärbte Haut, das Haar ist braun und glatt, die Iris dunkel, nicht mehr schwarz. Die Lippen sind aber noch wulstig negerartig.

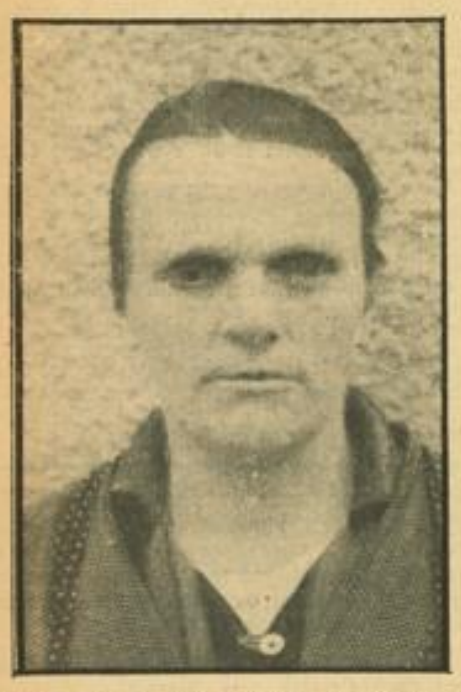
Auch beim dritten, 1926 geborenen Kinde, ist die Hautfarbe noch ausgesprochen stark gefärbt, das Haar braun und glatt und die Iris dunkel. Die Lippen aber zeigen keine negerhafte Bildung.

Das vierte Kind — Geburtsjahr 1927 — hat helle Hautfarbe, das Haar ist blond, die Iris braun. Nur die Nasenform ist negerartig. Man sieht, hier hat sich der arische Anteil dem Negeranteil gegenüber fast ganz durchgesetzt. Nur wenige, vom Nichtfachverständigen leicht zu übersehende Anzeichen verraten noch die Negervorfahren.

Wenn man die Bilder der vier Geschwister unvoreingenommen nebeneinander betrachtet und miteinander vergleicht, möchte man gewiß nicht ohne weiteres auf den Einfall kommen, daß es sich tatsächlich um Geschwister, also um nächste Blutsverwandte, handelt. Während die beiden Brüder, das zweite und drittgeborene Kind, in gewissem Ausmaß einander ähneln und die Merkmale des Mischlings am reinsten offenbaren, scheinen die beiden Schwestern, die erst- und zuletzt geborene, in keiner verwandtschaftlichen Beziehung zu stehen, im Gegenteil rassisch betrachtet durch eine Welt getrennt zu sein. Aber doch, wie die Rassengesetze in ihrer Beweisrichtigkeit unantastbar lehren, haben alle vier Nachkommen dieser Mischehe von beiden Eltern anteilmäßig Erbgut überkommen erhalten.

Die Erblichkeitsforschung hat weiterhin gelehrt, daß man nicht ohne weiteres aus den Erscheinungen eines Menschen und aus der Gesamtheit seiner Merkmale auf sein Erbbild schließen darf, d. h. auf die Gesamtheit derjenigen Erbanlagen, die der Mensch von seinen Vorfahren ererbt hat und auf seine Nachkommen weiter vererben wird. Man wird sich unschwer vorstellen können, wie sich in weiteren Generationen das einmal vor Jahrzehnten überkommene Negerblut weiter auswirken würde, wenn es keine Rassengesetzgebung gäbe, die dafür sorgte, daß der Fortbestand unseres Volkes von der Reinerhaltung der Familie vor art- und wesensfremden Einflüssen bewahrt bleibt.

Rassenmischung ist schädlich. Die zerstörte Harmonie in den vier Kindergesichtern müßte auch den schärfsten Gegner unserer Rassenpolitik zu Einsicht und Verständnis bringen.



Anna S., geb. E., geb. 13. 2. 1900, hat den Negerbastard geheiratet. Dieser Ehe entsprossen vier Kinder:

Ruth, geb. 28. 2. 1924, Hautfarbe relativ dunkel, Haar dunkel Wulstlippen, weitgehende Ausprägung des Negertyps

Hans, geb. 13. 4. 1925, Hautfarbe etwas pigmentiert, Haar braun glatt, Iris dunkel, Wulstlippen

Rudi, geb. 1. 4. 1926, Hautfarbe etwas pigmentiert, Haar braun glatt, Iris dunkel, normale Lippenbildung

Ursula, geb. 18. 6. 1927, Hautfarbe hell, Haar blond und glatt, Iris braun. Nur negroide Nasenform

Kein Einfluß der belgischen Abwertung

auf den deutsch-belgischen Handelsverkehr

Der belgisch-deutsche Außenhandel zeigt in der Gegenüberstellung zu der der Abwertung noch nicht unterworfenen Zeit des Vorjahres ein ziemlich normales Bild, wenn auch unwesentliche Wandlungen in einzelnen Gruppen eingetreten sind. Jedenfalls haben sich die Befürchtungen, daß die belgische Währungsabwertung die deutsche Einfuhr nach Belgien erschweren und die belgische Ausfuhr nach Deutschland erleichtern würde, nicht völlig bestätigt. Die belgische Binnenmarktkonjunktur ist in gewissem Sinne den deutschen Absatzmöglichkeiten förderlich gewesen. Gleichzeitig erkennt man aber auch in Belgien, daß bei der augenblicklichen Sachlage eine Ausfuhr nach Deutschland nur möglich und tragbar ist, wenn eine Aufnahmebereitschaft für deutsche Güter in Belgien besteht.

Rein ziffernmäßig kann man bei dem Gesamtergebnis des belgisch-deutschen Außenhandels im ersten Vierteljahr 1936 im Vergleich zu der entsprechenden Zeit des Vorjahres feststellen, daß der Wert der Ausfuhr und Einfuhr in gleicher Weise gestiegen ist. Mengenmäßig dagegen ist nur die belgische Ausfuhr nach Deutschland gestiegen, während die deutsche Einfuhr nach Belgien zurückging. Nach den belgisch-luxemburgischen Statistiken beträgt die Einfuhr Deutschlands im ersten Vierteljahr 1936 in die belgisch-luxemburgische Wirtschaftsunion 1,21 Millionen Tonnen im Werte von 585 Millionen Franken gegen 1,28 Millionen Tonnen im Werte von 428 Millionen Franken in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Dagegen hat die belgisch-luxemburgische Wirtschaftsunion nach Deutschland 595 057 Tonnen Waren im Werte von 515 Millionen Franken gegen 428 184 Tonnen im Werte von 363 Millionen Franken in der gleichen Zeit vorigen Jahres ausgeführt. Die Aktivität der deutschen Handelsbilanz im Verkehr mit Belgien-Luxemburg ist im ersten Vierteljahr 1936 im Vergleich zu der entsprechenden Zeit des Vorjahres von 64,7 auf 70,5 Millionen gestiegen. Es entspricht der allgemeinen Entwicklung des deutschen Außenhandels, daß sich bei den Lieferungen aus Deutschland der Anteil der Fertigwaren in beachtlichem Maße erhöhte.

4 (3) Prozent Dividende bei der Mannheimer Versicherungsgesellschaft

In der stattgefundenen AR.-Sitzung wurde beschlossen, die oHV. auf den 15. Juni einzuberufen. Der bilanzmäßige Reingewinn beträgt 125 608 (122 086) Reichsmark. Es wurde beschlossen, der Generalversammlung vorzuschlagen, hieraus den Aktionären 4 (3) Prozent Bardividende zu vergüten und weitere 40 000 RM. Zuzahlung, gleich 2 Prozent (i. V. 60 000 RM. = 3 Prozent) auf das eingezahlte Aktienkapital. Die Gesellschaft hatte wiederum einen erheblichen Zugang der Gesamtprämieneinnahmen zu verzeichnen. Die Brutto-Prämie stieg von 13,4 Mill. RM. um 0,9 Mill. auf 14,3 Mill. RM. = 6,7 Prozent, obwohl die Auslandsprämie wegen der Währungsrückgänge eine rückläufige Tendenz hatte. Die Währung von Chile ging von 25 auf 12,8, die von Brasilien von 20,5 auf 13,8 zurück. Von dem Prämienzugang entfallen 50,8 Prozent auf das Kraftfahrzeuggeschäft. Der Verlauf des Gesamtgeschäfts war günstiger als im Vorjahr. Von den zwölf betriebenen Branchen brachten wiederum zehn Gewinne von zusammen 602 824 (523 009) RM., nur die Abteilungen Sturmschaden- und Kraftfahrzeugversicherung brachten einen Verlust von zusammen 133 347 RM. (i. V. Transport und ebenfalls Kraftfahrzeug 145 504 RM.), so daß ein technischer Gewinn von 469 477 (377 505) RM. erzielt wurde. In den einzelnen Abteilungen waren die Gewinne wie folgt: Transport 29 544, Reisegepäck usw. 49 044, Unfall 81 977, Haftpflicht 69 497, Feuer 134 227, Einbruchdiebstahl 120 020, Glas 14 923, Wasserleitungsschaden 22 054, Feuer-Rück 22 335, Lebens-Rück 59 204. Bei der Kraftfahrzeugversicherung ergab sich ein Verlust von 115 113 und bei Sturmschaden von 18 234 Reichsmark. Bei insgesamt 65 193 Schäden (i. V. 58 679) im Berichtsjahre kam es nur in 10 (9) Fällen zu einer gerichtlichen Klage gegen die Gesellschaft. Der bisherige Verlauf des Jahres 1936 war zufriedenstellend. Im Gegensatz zum Vorjahre sind irgendwelche Währungsverluste bis heute nicht eingetreten; es ist nicht anzunehmen, daß solche auch weiterhin entstehen, da die Währungen, in denen die Gesellschaft Geschäfte betreibt, sämtlich abgewertet sind.

Ultimo bereits überwunden

Berliner Börse: Aktien fest, Renten freundlich

Nach dem gestern erfolgten Tendenzumschwung an den Aktienmärkten waren von der Bankenkundschaft, namentlich aus rheinischen und süddeutschen Kreisen größere Kauforders an den Markt gelegt worden, denen sich später auch der berufsmäßige Börsenhandel mit Rückkäufen und Deckungen anschloß. Die Kurse wiesen daher bei völlig fehlendem Angebot durchweg Steigerungen um durchschnittlich 1 Prozent auf, doch gehörten auch höhere Gewinne nicht zu den Seltenheiten. Rein technisch ist die Entwicklung dadurch begründet, daß der Ultimo zum Teil praktisch bereits überwunden ist, daneben wirkten aber auch einige günstige Wirtschaftsmeldungen anregend; insbesondere über die Dividendenerhöhung bei der Dt. Erdöl befriedigte, auch der Daimler-Abschluß erfuhr eine bessere Würdigung als gestern. Bei dem ersteren Papier war die erhöhte Ausschüttung allerdings schon vorweg im Kurs zum Ausdruck gekommen, so daß die einzige Steigerung nur noch ca. 1 Prozent betrug. Daimler konnten sich dagegen um ca. 2 Prozent erholen. Besondere Beachtung fanden namentlich Elektrowerte unter Führung von Licht Kraft (plus 3), Siemens (plus 2 1/4) und Gesfürel (plus 1 1/2 Prozent). Von Versorgungswerten zeigten Dess. Gas erstmals eine Erholung um 3/4 %. Der Montanmarkt zeigte keine ganz einheitliche Entwicklung. Die Schwankungen gingen kaum über 1/2 Prozent nach beiden Seiten hinaus. Von Braunkohlenwerten sind Eintracht mit minus 1 1/2, dagegen Ilse Genußscheine mit plus 1/2 Prozent zu erwähnen. Am Kalimarkt wurde Salzdetfurth 3 Prozent höher bewertet. Besonders fest lagen Kabel- und Drahtaktien, Deutsche Telefon gewannen 3, Vogel Draht 3 1/2 Prozent. Am chemischen Markt zogen Farben bei lebhaften Umsätzen zunächst um 1 1/2 und sodann nochmals um 1/2 Prozent auf 174 an. Goldschmidt und Chem. v. Heyden waren um je 1 1/2, am Gummi- und Linoleumaktienmarkt Conti um 3 1/2 und Dt. Linoleum um 1 1/4 Prozent fester. Von den übrigen Werten sind Berlin-Karlsruher mit plus 2 und Bremer Wolle mit plus 2 1/2 Prozent hervorzuheben.

Am Rentenmarkt wurden Reichsaltbesitz erneut 10 Pf. höher mit 115,60 notiert. Die Umschuldungsanleihe wurde erstmals wieder 17 1/2 Pf. höher mit 88,80 notiert, wobei man auf die in dem am 1. Oktober beginnenden Halbjahr einsetzende 3prozentige Tilgung verwies.

Blanko-Tagesgeld verteuerte sich auf 2 3/4 bis 3 Prozent.

Am Valutenmarkt errechnete sich das Pfund mit 12,39 1/2, der Dollar mit 2,489.

Gegen Börsenschluß traten wesentliche Veränderungen nicht mehr ein. Bei stiller werdendem Geschäft konnten sich die Tageshöchstkurse meist gut behaupten. Farben schlossen etwas niedriger mit 173 3/4 nach 174.

Nachbörslich blieb es still. Die größten Tagesumsätze hatten Westdeutsche Kaufhof, in denen etwa 600 000 Mk. umgingen.

Bei den zu Einheitspreisen gehandelten Aktien stiegen Dürener Metall mit plus 3 1/2, Mimosa mit plus 3, gegen letzte Notiz Grün & Bilfinger mit plus 5 und Schlegelbräu mit plus 3 Prozent auf, niedriger lagen dagegen nach der anhaltenden Steigerung der Vortage Lokomotivfabrik Greif mit minus 4 und Fraustadt Zucker mit minus 3 1/2 Prozent. Von Bankaktien gelangen Handelsgesellschaft 1/4, Disconto-Gesellschaft 1/4 unter der Notiz, während sich Commerzbank um 1/4 und Deutsche Ueberseebank um 1 Prozent ermäßigten. Von Hypothekenbanken verloren Bayerische Hypotheken 3/8, Meininger Hypotheken waren im gleichen Ausmaß besser, Rhein. Hypotheken gewannen 1/2 Prozent.

Reichsschuldbuchforderungen. Ausg. I: 1937er 101,37 G., 1939er 99 1/2 G., 1940er 99 7/8—100 1/4, 1941er 99 3/8—99 7/8, 1942er 98 7/8 G., 1943—48er 98 1/4. Ausg. II: 1939er 99 3/4 G. — Wiederaufbauanleihe: 1944/45er 70 1/4—70 7/8, 1946/48er 69 3/4 G., 4proz. Umschuld.-Verband 88,425—89,175.

Die Steuergutscheine 1936 gaben um 5 Pf. nach, während die Abschnitte 1938 10 Pf. höher zur Notiz gelangten.

Auftrieb der Industriebeschäftigung

Zunahme der Arbeitsplatz- und Arbeitszeitkapazität

Der Auftrieb der industriellen Beschäftigung hat sich im April kräftig fortgesetzt. Nach der Industrieberichterstattung des Statistischen Reichsamtes ist die Zahl der beschäftigten Arbeiter von 65,4 % der Arbeiterplatzkapazität im März auf 67,3 % im April gestiegen. Die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden hat noch stärker zugenommen, von 61,6 % auf 63,4 % der Arbeiterstundenkapazität. Auch die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit hat sich weiter erhöht, sie betrug 7,63 Stunden gegenüber 7,55 Stunden im März. Damit liegen Arbeiterzahl, Arbeitsvolumen und Arbeitszeit über dem Höchststand des Vorjahres.

Wie im März ist der Auftrieb in den Produktionsgüterindustrien mit ausgeprägter Saisonbewegung am stärksten gewesen. In der Bauindustrie hat die Zahl der Arbeiter weiter stark zugenommen, um über 7 % der Höchstbeschäftigung. In sämtlichen Baustoffindustrien hat sich der Aufstieg gleichfalls fortgesetzt. Der Gang der industriellen Beschäftigung wird besonders beleuchtet durch die Entwicklung der Produktionsgüterindustrien ohne ausgeprägte Saisonbewegung. In dieser Industriegruppe hat sich die Beschäftigung stärker als im Vormonat gehoben. Die Bewegung wird hier vor allem von den eigentlichen Investitionsgüterindustrien getragen. Auch in den Industriezweigen, die sowohl Produktionsgüterindustrien als Verbrauchsgüterindustrien beliefern, ist die Tätigkeit stärker als im März ausgedehnt worden, so in der Papiererzeugung, in der Feinmechanik, im Vervielfältigungsgewerbe und in einigen Zweigen der papierverarbeitenden Industrie. In den Verbrauchsgüterindustrien hat sich die Beschäftigung wieder stark dem Höchststand des Jahres 1934 genähert. In der Textilindustrie hat die Tätigkeit unter dem Einfluß der mehr und mehr erfolgreichen Einführung neuer Rohstoffe weiter zugenommen; in einigen Zweigen mehr als im März, so in der Samtindustrie, in den Kammgarnspinnereien, den Woll- und Möbelstoffwebereien und in der Herstellung von Strick- und Phantasiewerkwaren ist die Zahl der Arbeiterstunden wieder gestiegen.

Frankfurter Börse: Fest

Die Börse eröffnete in fester Haltung. Sie hat sich von dem gestrigen Rückschlag rasch erholt und zeigte bereits trotz der bevorstehenden Feiertage — wieder lebhaftes Geschäft. Vom Publikum war der Auftragseingang allerdings nicht besonders groß, dagegen zeigte die Kulisse größere Unternehmungslust. Am Aktienmarkt zogen die ersten Notierungen gegen die schon festere Abendbörse 1/2—1 Prozent an. Ziemlich lebhaft waren IG. Farben mit 173 1/2—174 1/4 (173), ferner Westd. Kaufhof mit 47 (46) und am Elektromarkt Gesfürel mit 142—143 1/2 (141 1/2) und Schuckert mit 151 1/2 bis 152 1/2 (150 3/4). Von Montanwerten waren nur Hoesch mit 106 3/4—107 1/2 (106) und Verein. Stahlwerke mit 95 1/4—1/8 (95 1/4) lebhaft. Daimler konnten sich weiter erholen auf 117 1/2 (116 1/2), dagegen bröckelten BMW 1/2 Prozent ab. Von Maschinenwerten MAG 102 (101 1/2). Deutsche Erdöl blieben auf die erwartete Dividendenerhöhung mit 125 1/2 unverändert. Fest lagen Zellstoffwerte, Waldhof plus 1 1/4, Feldmühle plus 2 1/4, Aschaffenburger in Erwartung des Ergebnisses der heutigen AR-Sitzung ruhiger und 99 3/4—100 (99 3/4). Höher setzten ferner u. a. ein: Deutsche Linoleum 185 1/4 (184), Siemens 193 3/4 (190 1/4), Chade A—C 435 (428), während Reichsbank 1 Prozent verloren. Aku, Zement Heidelberg, Holzmann, Bank f. Brauindustrie und Schiffahrtsaktien blieben unverändert. Nach den ersten Kursen wurde das Geschäft ruhiger, die Kurse blieben jedoch gut behauptet. Im Freiverkehr stiegen Wayß und Freytag auf die unv. 5 % Dividende auf 115 1/4 (113 1/2). Der Rentenmarkt lag für Deutsche Werte still und fast unverändert. Von fremden Werten hatten Ungarn erneut lebhaftes Geschäft, 4proz. Goldrente 9,90 (9,75), 1910er 9,55 (9,50), ferner Anatolier I und II 43,80 (43 1/2).

Im Verlaufe lag der Aktienmarkt ruhiger, die Grundtendenz blieb aber fest, wenn auch einzelne Papiere um Bruchteile eines Prozentes nachgaben, so IG-Farben auf 173 1/2 nach 174 1/4, Kaufhof auf 46 3/4 nach 47, Hoesch auf 107 nach 107 1/2. Weiter lagen fest einige Elektroaktien, wie Schuckert mit 153 nach 152 1/2, ferner zogen Gesfürel, Elektr. Lieferungen und Licht und Kraft weiter an. Auch Daimler Motoren weiter erholt auf 118 1/2 nach 117 3/4. Deutsche Anleihen blieben sehr still, auch ungarische Werte ließen gegen die Höchstkurse etwas nach, dagegen zogen Mexikaner teilweise etwas an. Fest waren im Freiverkehr Serben, Tabak 10—10 1/4 (9 3/4) und 1090er 9 1/2—3/4 (8 3/4). Goldpfandbriefe blieben behauptet, Liquidationspfandbriefe und Stadtanleihen notierten etwas ungleichmäßig. Kommunalobligationen lagen still. Von Bahnpapieren waren Schweiz. Bahnanleihen mit plus-plus Zeichen angeschrieben.

Tagesgeld etwas gefragt und auf 3 (2 3/4) Prozent erhöht.

Metalle

Berlin, 27. Mai. Amtl. u. Freiverk. Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 52,25; Standardkupfer, loco 46,50; Originalhüttenweichblei 20,25; Standardblei per Mai 20,25; Standardzink 18,75; Original-Hütten-Aluminium, 98 bis 99 Prozent, in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel, 98—99 Prozent 269; alles in Reichsmark für 100 Kilo. Silber in Barren, zirka 1000 fein, per Kilo 38—42 Reichsmark.

London, 27. Mai. Amtl. Schluß. Kupfer (£ p. To.) Tendenz: kaum stetig; Standard per Kasse 36 5/8—11/16; Standard 3 Monate 36 7/8—15/16; Standard Settl. Preis 36 5/8; Elektrolyt 40 1/4—1/2; best selected 39 3/4—41; Elektrowirebars 41 1/2. Zinn (£ p. To.) Tendenz: stetig; Standard per Kasse 201—201 1/2; Standard 3 Monate 196 1/4—1/2; Standard Settl. Preis 201 1/2; Banka 202 1/2; Straits 202 1/4. Blei (£ p. To.) Tendenz: kaum stetig; ausld. prompt offz. Preis 15 9/16; ausld. prompt inoffz. Preis 15 1/2 G.; ausld. entf. Sicht. offz. Preis 15 5/8; ausld. entf. Sicht. inoffz. Preis 15 9/16—5/8; ausld. Settl. Preis 15 5/8. Zink (£ p. To.) Tendenz: stetig; gewl. prompt offz. Preis 14 3/8; gewl. prompt inoffz. Preis 14 3/8—1/2; gewl. entf. Sicht. offz. Preis 14 5/8; gewl. entf. Sicht. inoffz. Preis 14 9/16—11/16; gewl. Settl. Preis 14 1/2. — Amtl. Berliner Mittelkurs für das englische Pfund 12,40.

Getreide

Rotterdam, 27. Mai. Anfang. Weizen (in Hfl. p. 100 Kilo) per Juli 4,42 1/2; per Sept. 4,42 1/2; per Nov. 4,42 1/2. Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kilo) per Mai 60; per Juli 58 1/2; per Sept. 58 3/4; per Nov 56 3/4.

Baumwolle

Bremen, 27. Mai. Amtlich. Mai 1225 Abr.; Juli 1228 Brief, 1224 Geld, 1225 Abr.; Oktober 1172 Brief, 1168 Geld, 1170 Abr.; Dezember 1168 Brief, 1165 Geld, 1166 Abr.; Januar 1937: 1167 Brief, 1165 Geld, 1166 Abr.; März 1937: 1171 Brief, 1169 Geld, 1170 Abr. — Tendenz: ruhig.

Freistellung des Anleihestockes

nach dem Kapitalanlagegesetz

Gemäß dem Gesetz über die Bildung eines Anleihestocks bei Kapitalgesellschaften (Kapitalanlagegesetz) vom 29. 3. 1934 mußte von Kapitalgesellschaften unter bestimmten Voraussetzungen ein Anleihestock gebildet werden, die hierdurch hervorgerufene Nachfrage nach Anleihen hat den Zweck, den Kursstand der öffentlichen Anleihen zu heben. Der Anleihestock nach dem Kapitalanlagegesetz wurde von den einzelnen Gesellschaften selbst verwaltet. Ueber die zum Anleihestock gehörenden Wertpapiere dürfte grundsätzlich rechtsgeschäftlich nicht verfügt werden. Diese Beschränkung galt gemäß § 6 des Kapitalanlagegesetzes bis zum 31. 3. 1936. Demnach können also lt. „Deutsche Steuer-Zeitung" diejenigen Kapitalgesellschaften, die einen Anleihestock nach dem Kapitalanlagegesetz gebildet haben, über die zum Anleihestock gehörenden Wertpapiere ab 1. 4. 1936 frei verfügen, insbesondere dürfen diese Wertpapiere veräußert bzw. verpfändet werden. Wenn die durch Auflösung des Anleihestocks frei werdenden Beträge an die Gesellschafter ausgeschüttet werden sollen, so bedarf es hierzu eines besonderen Beschlusses der Gesellschafterversammlung. Dabei ist jedoch zu beachten, daß die den Gesellschaften zur Verfügung gestellten Beträge den Vorschriften des Gesetzes über die Gewinnverteilung bei Kapitalgesellschaften (Anleihestockgesetz) vom 4. 12. 1934 (RGBl. I S. 1222) unterliegen.

Frankfurter Effektenbörse

Festverzinsl. Werte	26.5.	27.5.
Dt.Reichsanl v 1927	101,12	101,12
Int Dt Reichsanl 30	103,—	103,—
Baden Freistaat v.27	97,50	96,37
Bayern Staat v 1927	97,50	97,50
Anl Abl d Dt Rch	113,20	113,50
Dt Schutzgebiet 08	10,75	—
Augsburg Stadt v 26	95,—	95,—
Heidelbg Stadt v 26	—	—
Ludwigsh v 26 S 1	93,25	93,25
Mannhm Gold v 26	94,—	94,—
Mannheim von 27	93,—	93,—
Pirmasens Stadt v 26	92,50	92,50
Mhm Ablös Altbes	113,—	113,—
Hess Ld Liqu R 1 24	101,50	101,50
B Kom Goldhyp 29	97,—	97,—
do Goldanl v 26	94,50	94,50
do Goldanl v 26	94,50	94,50
Bay Hyp Wechs Gpf	98,50	—
Frkf Hyp Goldhyp	97,—	97,—
Frankf Liqu	—	101,70
Frkf Goldpfbr VIII	97,—	97,—
Frkf Goldpfbr Liqu	101,50	101,75
Mein Hyp	96,75	96,75
Mein Hyp Liqu	—	101,55
Pfälz Hyp Gdpfbr	97,50	97,50
Pfälz Liqu	101,37	101,37
Pfälz Hyp Goldkom	95,—	95,—
Rhein Hyp Gdpfbr	97,—	97,—
do 5-9	97,—	97,—
do 12-13	97,—	97,—
do Liqu	101,87	101,87
do Gdkom I-III	94,75	94,75
Südd Boder Liqu	101,70	101,50
Großkraftwk Mhm	—	—
Lind Akt Obl v 26	—	—
Rhein Main Donau 23	10,12	10,12
Ver Stahlw Obl v 27	104,50	104,50
IG Farbenind v 28	138,—	131,—
Mexik amort innere	—	—
do äuß v 99	13,50	[illegible]
Oesterr Goldrente	—	—
Türk Bagdad I	—	—
Ungarn St Goldrente	9,25	9,90
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	117,50	[illegible]
Alt Gebr	41,—	[illegible]
Aschaffbg Zellstoff	[illegible]	[illegible]
Bayr Motor Werke	133,75	[illegible]
Berl. Licht u Kraft	149,50	151,—

	26.5.	27.5.
Brauerei Kleinlein	—	—
Bremen-Besigh Oel	113,50	113,50
Brown Boveri Mhm	87,50	91,—
Cement Heidelberg	133,50	138,50
Daimler Benz	115,50	118,50
Deutsche Erdöl	122,50	125,50
Deutsche Linoleumw	183,—	185,75
Dt Steinzeug F'feld	—	—
Durlacher Hof	—	—
Eichb Werger Br	100,50	100,50
El Licht & Kraft	152,—	157,50
Enzinger Union	119,—	—
Gebr Fahr AG	126,—	126,50
IG Farbenindustrie	171,25	173,75
Feldmühle Papier	127,—	129,—
Gesfürel Loewe	142,—	—
Th Goldschmidt	111,—	112,12
Gritzner Kayser	31,50	31,50
Großkraft Mhm Vz	—	—
Grün & Bilfinger	—	225,50
Hanfwerke Füssen	—	—
Harpener Bergbau	128,—	128,—
Hochtief AG Essen	124,—	124,50
Holzmann Phil	125,25	125,—
Ilse Bergbau	—	—
do Genußscheine	—	136,—
Junghans Gebr	93,—	93,50
Kali Chemie	140,—	—
do Aschersleben	[illegible]	130,50
KleinSchanzlin Beck	89,—	81,—
Klöcknerwerke	102,—	103,75
Knorr Heilbronn	—	213,—
Konservenfabr Braun	76,50	76,50
Lahmeyer	—	—
Ludwigsh Aktienbr	—	—
do Walzmühle	141,—	141,—
Mannesmannröhren	95,—	95,50
Metallgesellschaft	122,—	134,—
Mez	—	—
Park u Bürgbr Pirm	114,25	118,50
Pfälz Mühlenwerke	136,—	136,—
Pfälz Preßhefe Sprit	150,—	150,—
Rhein Braunkohle	—	—
Rheinelektra Stamm	—	136,—
do Vorzugsaktien	124,50	124,50
Rhein M Donau Vz	117,—	117,—
Rheinstahl	130,—	231,25
Rütgerswerke	127,—	127,—
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schlinck	109,50	[illegible]
Schuckert	148,50	152,37
Schwartz Storchen	[illegible]	[illegible]
Seilind Wolff Mhm	87,50	88,25
Siemens Halske	190,12	—

	26.5.	27.5.
Sinner Grünwinkel	—	—
Südd Zucker	—	—
Ver Dt Oele	—	—
Westeregeln	124,25	—
Zellst Waldh Stamm	141,—	144,—
Bank-Aktien		
Badische Bank	115,—	115,—
Bayer Hyp Wechsel	90,75	91,75
Commerz Privatbk	93,—	92,75
DD Bank	94,50	94,75
Dresdner Bank	95,75	95,25
Frankft Hyp Bank	97,—	97,—
Pfälz Hypoth Bank	86,75	86,37
Reichsbank	190,—	189,50
Rhein Hypoth Bank	135,—	135,50
Verkehrs-Aktien		
Bad AG f Rheinsch	106,—	105,—
Dt Reichsb Vz	125,62	125,62
Versicher.-Aktien		
Allianz Leben	—	—
Bad Assecuranzges	—	—
Mannheimer Versich	—	—
Württ Transportver	37,—	37,—

Berliner Kassakurse

Festverzinsl. Werte	26.5.	27.5.
4% Dt Reichsanl 27	101,12	101,12
4% do do v 1934	98,50	98,50
Dt Anl Abl I	115,12	115,50
Dt Schutzgebiete 08	—	10,12
Pfandbriefe		
6% Pr Ld Pfdbriefe Anst G R 19	97,—	—
6% do do R 21	—	—
6% do do Komm. R 20	94,75	94,75
6% Preuß Ctrbd. Gpf 1928	95,75	95,75
6% do Komm I	95,50	96,50
Bank-Aktien		
Adca	77,25	77,62
Bank für Brauind	135,—	136,50
B Hyp u W Bank	90,50	91,12
Comm u Privatbk	93,—	92,75
Dt Bank u Discont	94,50	94,75
Dt Golddiskontbank	104,50	—
Dt Uebersee Bank	127,—	126,—
Dresdner Bank	95,25	95,25
Meininger Hyp Bk	94,37	94,75
Reichsbank	190,—	189,50
Rhein. Hyp.-Bank	135,—	135,50

	26.5.	27.5.
Verkehrs-Aktien		
Baltimore Ohio	28,50	28,—
AG Verkehrswesen	121,25	122,37
Allg Lok u Kraftw	138,50	—
Hbg Amer Paketf	15,75	15,62
Hbg Südam Dpfsch	31,12	30,75
Norddeutscher Lloyd	17,62	17,37
Südd Eisenbahn	77,12	—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren Fbr	188,50	190,50
Allgem Bau Lenz		
Allgem Kunstseide	103,75	104,—
(Aku) B	54,50	54,75
Allg Elektr Ges	36,62	38,87
Aschaffenb Zellstoff	94,50	100,87
Augsburg Nürnberg	115,50	116,75
B Motoren (BMW)	132,87	133,50
Bayer Spiegelglas	—	43,75
J P Bemberg	91,25	91,50
Bergmann Elektr	108,75	—
Berlin Karlsr Ind	121,25	—
Braunk u Brikett	206,—	—
Braunschweig A G	133,50	133,50
Bremer Vulkan	125,—	125,—
Bremer Wolle	155,—	158,25
Brown Boveri	—	88,—
Buderus Eisenwerke	100,62	101,50
Conti Caoutschouc	181,62	185,—
Conti Linoleum	200,12	202,—
Daimler Benz	115,75	118,50
Deutsch Atl Tel	—	—
Deutsch Kont Gas	119,75	121,—
Deutsche Erdöl	123,12	125,50
Deutsche Kabelwk	141,25	—
Deutsche Linoleum	183,—	185,25
Deutsche Steinzeug	156,—	—
Dürener Metall	133,50	137,—
Dyckerh Widmann	147,—	149,75
Dynamit Nobel	88,—	[illegible]
El Lieferungen	132,50	134,50
El Schlesien	118,62	115,62
El Licht und Kraft	151,50	158,—
Enzinger Unionwerke	119,—	119,50
Farbenindustrie IG	171,25	173,75
Feldmühle Papier	127,50	—
Felten & Guilleaume	132,87	133,—
Gebhard & Co	142,—	143,50
Germ Portl Cement	108,—	108,50
Gerresheim Glas	93,—	[illegible]
Ges f El Unternehm	141,50	145,—
Goldschmidt Th	119,25	117,62
Gritzner Maschinen	31,—	31,12
Gruschwitz Textil	101,—	108,—

	26.5.	27.5.
Guano Werke	101,—	—
Hackethal Draht	131,75	137,50
Hamburg Elektr	142,50	147,—
Harb Gummi Phön	—	169,—
Harpener Bergbau	127,37	127,62
Hedwigshütte	—	123,—
Hellmann & Littmann	42,50	43,—
Hoesch Eis u Stahl	105,62	106,87
Hohenlohe Werke	135,—	135,25
Philipp Holzmann	125,12	124,87
Hotelbetrieb	90,37	90,75
Gebr Junghans	92,50	93,25
Kahla Porzellan	84,75	85,—
Kali Chemie	—	—
Kaliw Aschersleben	129,50	131,—
Klöcknerwerke	101,75	103,—
C H Knorr	—	—
Koksw u Chem Fb	135,—	136,25
Kollmar & Jourdan	58,50	58,50
Köln Led u Wachs	121,—	122,—
Kronprinz Metall	153,—	154,25
Lahmeyer & Co	143,—	141,62
Laurahütte	22,75	23,25
Leopold Grube	107,25	107,50
Lindes Eismasch	154,—	154,—
Mannesmannröhren	95,25	96,50
Mansfelder Bergbau	141,62	142,50
Markt u Kühlhalle	114,50	116,25
Masch'bau Untern	101,25	102,75
Masch Buckau Wolf	120,12	120,12
Maximilianshütte	179,50	174,50
Mülheimer Bergw	—	141,62
Nordd Eiswerke	—	100,—
Orenstein & Koppel	86,12	86,62
Rathgeber Waggon	71,—	71,75
Rhein-Main-Donau	—	—
Rheinfelden Kraft	125,—	125,—
Rhein Braunkohlen	236,—	236,—
Rhein Elektr	—	135,50
Rhein Stahlwerke	129,50	130,75
Rhein Westf Kalkw	121,—	123,25
Riebeck Montan AG	111,25	111,75
Rütgerswerke	125,75	127,12
Sachsenwerk	—	298,—
Sachtleben AG	185,—	—
Salzdetfurth Kali	—	185,50
Schubert & Salzer	140,75	142,—
Schuckert & Co	149,25	152,62
Schultheiß Patzenhofer	109,—	110,—
Siemens & Halske	190,—	191,25
Stoehr Kammgarn	113,25	114,50
Stolberger Zinkhütte	—	74,25
Südd Zucker	—	—
Thür. Glas	134,—	142,—

	26.5.	27.5.
Franz Radio	—	—
Ver.Dt. Nickelwerke	157,50	159,50
Ver Glanzst Elberf	143,—	—
Ver Harz Portl Ct.	97,—	97,—
Ver Stahlwerke	94,37	95,50
Ver Ultramarinfabr	—	—
Vogel Telegr Dr	145,—	147,—
Wanderer Werke	161,—	162,75
Westd Kaufhof AG	44,75	46,75
Westeregeln Alkali	124,62	130,75
Wf Drahtind Hamm	—	—

	26.5.	27.5.
Wißner Metall	118,50	121,—
Zellstoff Waldhof	140,75	143,50
Versicher.-Aktien		
Aachen München	1155,0	1150,0
Allianz Allgem.	—	270,50
Allianz Leben	—	206,50
Kolonial-Papiere		
Dt Ostafrika	135,50	135,50
Neu Guinea	—	165,—
Otavi Min u Eisenb	22,75	23,25

Berliner Devisenkurse

	26. Mai Geld	26. Mai Brief	27. Mai Geld	27. Mai Brief
Aegypt. (Alex., Kairo) 1 äg. Pfd	12,685	12,715	12,685	12,715
Argentin. (Buenos Air.) 1 Pap. P	0,681	0,685	0,685	0,689
Belg. (Brüss. u Antw.) 100 Belga	42,040	42,120	42,040	42,120
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,138	0,140	0,138	0,140
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada (Montreal) 1 kan. Dollar	2,481	2,485	2,481	2,485
Dänemark (Kopenh.) 100 Kronen	55,390	[illegible]	55,390	[illegible]
Danzig (Danzig) 100 Gulden	46,800	46,900	46,800	46,900
England (London) 1 Pfund	12,385	12,415	12,385	12,415
Estland (Rev. Tal.) 100 finnl. Mk.	67,930	68,070	67,930	68,070
Finnland (Helsingf.) 100 finl. Mk.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Frankreich (Paris) 100 Francs	16,385	16,425	16,385	16,425
Griechenland (Athen) 100 Drachm.	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland (Amsterd. u Rott.) 100 G.	168,020	168,350	167,990	[illegible]
Iran (Teheran) 100 Rials	15,380	15,420	15,380	15,420
Island (Reykjavik) 100 isl. Kron.	55,530	55,670	55,530	55,670
Italien (Rom u Mailand) 100 Lire	19,480	19,520	19,480	19,520
Japan (Tokio und Kobe) 1 Yen	0,725	0,727	0,726	0,728
Jugoslaw. (Belgr. u Zagr.) 100 Din.	5,654	5,666	5,654	5,666
Lettland (Riga) 100 Lats	80,920	81,080	80,920	81,080
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit	41,770	41,850	41,770	41,850
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	62,240	62,360	62,240	62,360
Oesterreich (Wien) 100 Schilling	48,950	49,050	48,950	49,050
Polen (Warschau/Pos.) 100 Zloty	46,800	46,900	46,800	46,900
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,25	[illegible]	11,25	[illegible]
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden (Stockh. u G.) 100 Kr.	[illegible]	[illegible]	63,830	63,950
Schweiz (Zür. Bas. Bern) 100 Fr.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Spanien (Madr. u Barc.) 100 Pes.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfd.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevid.) 1 Gold Peso	1,199	1,201	1,199	1,201
Ver.St.v.Amerika (Newy.) 1 Doll.	2,487	2,491	2,487	2,491

MARCHIVUM

Um die Deutsche Handballmeisterschaft

in Minden und Leipzig

Während die beiden Vorschlußrundenkämpfe im Fußball am 7. Juni in Stuttgart und Dresden durchgeführt werden, ermittelt das Fachamt Handball seine Endrundengegner am gleichen Tag in Minden (Westfalen) und Leipzig. An jedem Ort finden zwei Vorschlußrundenspiele, eins der Männer und eins der Frauen, statt. Der genaue Spielplan lautet wie folgt:

in Minden:

Hindenburg Minden — Rasensport Mülheim (Schiedsrichter Müller-Wiesbaden)
VfR Mannheim — Eintr. Frankfurt (Frauen) (Schiedsrichter Heiser-Dortmund)

in Leipzig:

MTSA Leipzig — VfB Oberalster-Hamburg (Schiedsrichter Ackermann-Hannover)
Tvd. Eimsbüttel — SC Charlottenburg (Fr.) (Schiedsrichter Conert-Magdeburg)

Die Spiele der Frauen gehen jeweils den Männerspielen voraus.

Jubiläumspreis in Hoppegarten

Am zweiten Pfingstfeiertag steht auf der Bahn in Hoppegarten wieder eine der größeren deutschen Zuchtprüfungen, der Jubiläumspreis, zur Entscheidung an. Während in den früheren Jahren der Derbyjahrgang in diesem Rennen immer stark vertreten war, wagt es in diesem Jahr nur ein Dreijähriger, „Seine Hoheit", den Kampf gegen ältere Pferde aufzunehmen. Die Derbykandidaten haben alle andere Ziele. Dafür wird es aber sicher einen spannenden Kampf der Vier- und Fünfjährigen geben. Sturmvogel hat das Höchstgewicht über die 2000 Meter zu tragen und steht vor einer schweren Aufgabe. Die Starterliste zeigt vorläufig folgendes Bild:

Sturmvogel	4 H 65½	(W. Printen)
Ebro	5 H 60½	(H. Zehmisch)
Marinello	4 H 60½	(E. Böhlke)
Blinzen	5 H 60½	(P. Ludwig)
Travertin	5 H 60½	(K. Narr)
Lampadius	4 H 57½	(O. Schmidt)
Glaukos	4 H 57½	(E. Grabsch)
Elanus	4 W 59	(E. Huguenin)
Seine Hoheit	3 H 51	(J. Rastenberger)

Turnländerkampf gegen Polen

Die deutsche Mannschaft aufgestellt

Für den Kunstturn-Länderkampf zwischen Deutschland und Polen am 6. Juni in Warschau hat das Fachamt Turnen folgende Vertretung namhaft gemacht: Heinz Sandrock (Langenfeld), Gustav Schnelcher (München), Georg Göbig (Mainz), Hans Pludra (Forst), Karl Weischedel (Stuttgart), Alfred Müller (Leuna), Artur Kleine (Dürrenberg) und Friedrich (München). — Männerturnwart Schneider und die Kampfrichter Kopp (Villingen) und Strauch (Wünsdorf) werden die Mannschaft begleiten.

Wieviel Golfspieler gibt es in Deutschland

Der deutsche Golfsport zählt heute in Deutschland eine Anhängerschaft von 4093 Männern und Frauen in 44 Vereinen. Doch trotz ihrer Minderheit erfüllen auch die Golfer in ihrem kleinen Kreis die gleiche hohe Aufgabe wie alle anderen. Bald werden die herrlichen Anlagen der deutschen Golfklubs auch weiteren Kreisen Freude und Erholung geben.

82 Meter im Keulenwerfen!

Die beträchtliche Weite von 82 Metern im Keulen-Weitwurf erzielte bei einer Leichtathletik-Veranstaltung in Tilsit der Ostpreuße Büsse (MSV von der Goltz), der auch Sieger im Kugelstoßen mit 12,62 Meter wurde und im Speerwerfen mit 51,30 Meter sowie im Diskuswerfen mit 44,75 Meter die ersten Plätze belegte.

Eine Wandersportlehrerin des DRL vor der Bauernjugend

Nach dem erfolgreichen Ausklang der dritten Reichsnährstands-Ausstellung in Frankfurt am Main bringen wir noch ein Bild, das eindrucksvoll einen bedeutsamen Faktor im Rahmen des Reichsnährstandes zum Ausdruck bringt, die körperliche Schulung der Jugend auf dem Lande. Anläßlich der Ausstellung waren aus allen Landesbauernschaften Deutschlands je zehn Jungen und Mädel nach Frankfurt gerufen worden, insgesamt 400, alle im Alter von 17 bis 18 Jahren, die im „Haus der Jugend" untergebracht waren. Unter Leitung von 43 Wandersportlehrern und -lehrerinnen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen wurde vor dem Reichsbauernführer Darré und dem Reichsbauernrat durch Vorführungen ein Einblick in die körperliche Erziehungsarbeit auf dem Lande gegeben. An einfachen Geräten, wie sie draußen zur Verfügung stehen, zeigten die Jungen und Mädel aus allen Gauen ihre Uebungen. Eine Körper- und Laufschule, ein Kampfballspiel und ein Reigen der Mädel vervollständigten die aufschlußreichen Darbietungen. Unvergeßlich aber waren die Stunden, wenn während der abendlichen Freizeit die Sportlehrer und -lehrerinnen als Kamerad unter Kameraden saßen und die Jugend in Liedern und Tänzen ihrer Heimat wetteiferte. Ein hartes, kraftvolles Geschlecht wächst draußen auf dem Lande heran, und wie erfolgreich die Wandersportlehrer des DRL ihre schwere Aufgabe erfüllen, zeigen die frohen Gesichter.

„Rund um Heidelberg" / Die Preisträger der Gelände-Orientierungsfahrt

Nach der Errechnung der Ergebnisse erhielten 138 Fahrer und sechs Mannschaften die goldene Medaille, 83 Fahrer und drei Mannschaften die silberne und 18 Fahrer die eiserne. — Die Namen der erfolgreichen Fahrer:

Goldene Medaillen:

Krafträder: Bis 250 ccm: Senger, Ehrmann, Melliand, Winkler, Schweikart, Anfang (alle Heidelberg), Roos, Grunder (Oberberbach), Walsch (Bruchsal), Ilztershagen (Völklingen), Haug (Eppelheim), Dietzel (Mannheim), Hambrecht (Wiesloch), Behringer (Malsch). — **Ueber 250 ccm:** Mannschaften: NSKK 13/M/151 Homburg, NSKK 2/M/151 Kaiserslautern, NSKK 14/M/151 St. Ingbert, Zündappklub Heidelberg; Einzelfahrer: Luber, Pflieger, Weigler, Braun, Hotz, Holl, Bender (Mannheim), Schmitt, Becker, von Bürck, Krembsler, Wolf, Kirsch, Wagner, Vorreiter, Pföhler, Mai, Karcher, Beißwenger (Heidelberg), Krumery, Gierisch, Köhler, Willem, Heinz, Haußer, Heneka, Meyer, Baßler (Neustadt), Böller (Speyer), Burkhardt (Speyer), Steinmetz (Wörsbach), Sehy (Kaiserslautern), Clemens (Mittelberbach), Heinz (Neunkirchen), Treu (Wiesloch), Hessenauer (Maisbach), Hahn (Landau), Göck (Brühl), Wagner (Wiesloch), Winter (Nußloch), Rubruck, Preukschat (Cannstatt), Bühl (Hockenheim), Schilling (Karlsruhe). **Mit Seitenwagen:** Mannschaften: Stab AA 5 Kornwestheim, Panzerabwehrabtlg. 42 Cannstatt; Einzelfahrer: Knapp (Mannheim), Bähr, Keller, Hilliger, Bartz, Tillmann, Depping, Holderbaum (Kaiserslautern), Schuck (Homburg), Scholl (Saarbrücken), Mohr (Oppau), Wagner (Elbesberg), Müller (Mannheim), Eckard (Kornwestheim), Müller (Neustadt), Burgdörfer (Neustadt), Hermann (Kaiserslautern), Krumm, Krämer, Ewald (Heidelberg), Friedrich (Neunkirchen), Reinhold (Dirmingen). — **Personenwagen: Bis 1200 ccm:** Treusch (Neckarsteinach), Rischbieter (Neunkirchen), Ihle (Bruchsal), Prestinari, Fergenspan, Kempf, Breitwieser, Ettel (Heidelberg), Wettstein, Pfeifer, Holl (Wiesloch), Trauth, Friedmann, Stock (Mannheim). — **Ueber 1200 ccm:** Schwarz (Frankenthal), Wolf, Lincks (Kaiserslautern), Roos (Homburg), Breuer, Hönscheidt (Neunkirchen), Breidenbach, Clauer (Heidelberg), Ritter (Bieskastel), Holz (Neustadt), Kraub, Scheifele, Angermayer, Laible (Mannheim), Zugelder (Wiesloch), Lohrum (Neckargemünd). — **Kübelwagen:** Hptm. Wagner 1. R 25 Cannstatt, Pfugfelder 1. R 25 Cannstatt.

Silberne Medaillen:

Krafträder: Bis 250 ccm: Luttenberger (Dürkheim), Fuchs (Kaiserslautern), Rodrian (Oberberbach), Wiebelkircher (Maxdorf), Trapp, Brand, Bär, Bardes, Rolly, Kielmeyer, Zeckel (Heidelberg), Straßner (Neustadt), Weiß (Gimmeldingen), Klarmeyer (Mannheim), Reinhard (Walldorf), Kretz (Mühlhausen), Sommer (Wiesloch). — **Ueber 250 ccm;** Mannschaften: NSKK 13/M/151 Homburg (3 Mannsch.), NSKK 5/M/151 Kaiserslautern, NSKK 4/M/153 Mannheim; Einzelfahrer: Sänger (Ulm), Kopf (Frankenthal), Mannweiler (Niederkirchen), Böckli, Höh, Volz, Grub, Strübel, Bähr (Kaiserslautern), Radisch (Homburg), Kramer, Berger, Dürr (Mannheim), Thiele (Neckargemünd), Becker (Altenkessel), Baus, Pfeifer (Neunkirchen), Edinger (Frankenthal), Schmitt (Dürkheim), Häfner (Speyer), Lösch (St. Ingbert), Pfaller (Marnheim), Bertulf (Kirkel), Kling (Dossenheim), Sindele, Krämer, Walter, Wirsching (Heidelberg), Neff (Nußloch), Kinzinger (Cannstatt). — **Mit Seitenwagen:** Lautenschläger, Oppermann (Weinheim), Schips, Schäde, Dengler (Mannheim), Bauknecht (Kornwestheim), Geiser (Oggersheim), Lauer, Hoffmann (Eversberg), Schleichert (Neustadt). — **Personenwagen: Bis 1200 ccm:** Mannschaften: NSKK 11/M/151 Speyer; Einzelfahrer: Berger (Baiertal), Traunsburger (Walldorf), Roth, Siebenharr (Heidelberg), Bernius (Mannheim), Holl (Wiesloch). — **Ueber 1200 ccm:** Reiß, Meyer (Kaiserslautern), Dr. Immel (Ludwigshafen), Lenz (Mannheim), Käfer (Wiesloch). — **Kübelwagen:** Stenger (2. R Heidelberg), Jansa (Pz.-Abw.-Abtl. Cannstatt), Müller (2. Pz.-Abw.-Abtl. Cannstatt), Weicke, Lotz (4. AA 5 Kornwestheim), Erdmann (3. AA 5 Kornwestheim), Geiser (Stab AA 25 Cannstatt).

Eiserne Medaillen:

Krafträder: Bis 250 ccm: Hardt (Neustadt). **Ueber 250 ccm:** Schmitt (Frankenthal), Siegfried (Kaiserslautern), Benz (Neunkirchen), Wolf, Oberberg (Heidelberg), Hessenauer (Maisbach), Sevenich (Saarlautern). — **Mit Seitenwagen:** Scheffner (Wiesloch). — **Personenwagen: Bis 1200 ccm:** Zimmermann (Neustadt). — **Kübelwagen:** Wich-Reif (1. R 17 Heidelberg), Hahn-Neubauer (5. Flak-Reg. 18 Mannheim), Boussoville (Staffel III/M Neunkirchen).

Heins Rekord nicht anerkannt

Der Hammer war zu leicht

Der Hamburger Wurfathlet Carl Hein, der am letzten Sonntag in der Reichshauptstadt den Hammer 52,84 Meter weit schleuderte und damit die deutsche Bestleistung des Mannheimers Bernhard Greulich (52,02 Meter) übertraf, wird vorläufig nicht die Freude haben, seinen Namen in der deutschen Rekordliste zu sehen, denn — wie sich jetzt herausstellt — das Gerät hatte nicht das vorgeschriebene Gewicht, es fehlten 67 Gramm. Unter diesen Umständen kann der Rekordwurf natürlich keine Anerkennung finden. Greulichs Rekord dürfte dagegen anerkannt werden, denn bei der Mannheimer Veranstaltung wurde das Gerät im Beisein von Reichssportlehrer Christmann sowohl vor dem Wettkampf als auch nachher gewogen, ebenso wurden alle anderen Vorschriften, die bei Rekordwürfen unerläßlich sind, peinlichst beachtet.

•

Es ist natürlich höchst bedauerlich, daß der Hamburger durch eine Unachtsamkeit um die Früchte seiner Anstrengungen kommt und ganz mit Recht wird von amtlicher Seite erneut mit aller Schärfe darauf aufmerksam gemacht, daß die Wettkampfbestimmungen bei allen Veranstaltungen, auch bei den Wettkämpfen um die deutsche Vereinsmeisterschaft, genau eingehalten werden müssen. So wird allen Veranstaltern u. a. zur Pflicht gemacht, die zur Benutzung vorgesehenen Geräte so rechtzeitig zu prüfen, daß sie bei eventuellen Mängeln noch gegen einwandfreie ausgewechselt werden können. Es schadet natürlich dem Ruf der deutschen Leichtathletik, wenn Rekordleistungen in die Welt posaunt werden, die in Wirklichkeit gar keine sind. Zukünftig wird gegen fahrlässig handelnde Veranstalter mit aller Schärfe vorgegangen.

Olympische Triumphe und Tragödien

Ein Tatsachenbericht aus der Geschichte der Olympischen Spiele

Von Fred Eric Roevers

Der Enthusiasmus der Pariser hatte nicht nur das prächtige Stadion in Colombes geschaffen, er stampfte auch das Bad von Tourelles aus dem Boden, das schönste und zweckmäßigste Bad der Welt. Es liegt auf dem Dach eines monumentalen Baues und ist etwa drei Stockwerke tief in diesen gigantischen Zementblock eingelassen, so daß sich rings um die Bahn im weißen Zement schimmernd turmhoch die Zuschauersitze erheben; zehntausend Menschen können bequem hier Platz finden und jeder kann jede Kampfphase auf das genaueste verfolgen. Die Schwimmbahn selbst ist 50 Meter lang und gut 12 Meter breit und ist durch rote Korkgürtel sehr zweckmäßig in einzelne Bahnen eingeteilt, so daß kein Schwimmer den anderen behindern oder auch nur im geringsten aus seiner geraden Richtung kommen kann. In dieser herrlichen Kampfbahn fand nun am 13. Juli des Jahres 1924 das große Zusammentreffen der

drei besten Schwimmer der Welt

statt.

Das war Johnny Weißmüller, der Amerikaner. Aus den Reihen des großen amerikanischen Schwimmklubs Illinois Chikago hervorgegangen, hatte er dort unter der Leitung des berühmten Trainers Bacharach die beste Ausbildung genossen, die ein Schwimmer erhalten kann. Des Sommers schwamm er in seiner Heimat und in Neuyork oder Philadelphia, im Winter siedelte die ganze Gesellschaft nach den herrlichen Küsten Floridas über, man schwamm also das ganze Jahr. Mehr Fisch als Mensch. Johnny, ein Riese von Figur, hatte den idealsten Crawlstil, den je ein Mensch geschwommen hatte. Die Amerikaner hatten nicht geruht, bis sie den „Naturstil" der schwimmenden Amphibien aus Honolulu und Umgebung nicht nur abgeguckt, sondern sogar noch verbessert hatten: an Stelle des senkrechten Auf- und Niederwirbelns der Beine hatten sie ein schraubenförmiges Drehen der Füße gesetzt, die jetzt wie ein Propeller wirkten und den ganzen Körper ununterbrochen in gleichmäßiger Fahrt vorwärtstrieben. Dazu kam nun bei Weißmüller noch ein unerhört mächtiger Armzug, der mit einem ganz weichen Einsatz der Arme im Wasser begann und dann mit aller Naturkraft des ziemlich hoch über dem Wasser liegenden Körpers zu Ende geführt wurde. So kam jener eigenartige und bis heute noch nicht wieder erreichte Stil Weißmüllers zustande, der dem Amerikaner den Beinamen des fliegenden Fisches eingetragen hat und ihn als ersten Menschen befähigte, hundert Meter im Wasser unter einer Minute zurückzulegen. Es war klar, daß trotz aller Exoten der amerikanische Weltrekordmann aus Chikago als Favorit für die kurze Hundertmeterstrecke an den Start ging und man ihm auch über 400 Meter die besten Chancen einräumte, hier war sein schärfster Gegner der Schwede Arne Borg. Er war in seiner Art nicht minder ein Phänomen. Fast ganz allein, ja vielfach sogar gegen den Willen seiner Lehrer und Vorbilder hatte auch er sich auf langen Reisen den modernen Crawlstil angeeignet. Seine eigenartige Körperkonstitution befähigte ihn hierzu ganz besonders. Lang aufgeschossen, fast schmal, gleitet er wie ein Geschoß durchs Wasser, das einfach zu beiden Seiten an ihm vorüberströmt. Seine langen Arme stechen von oben herab in die Flut und schaufeln sie mit abnorm großen Händen hinter sich. Hierzu kommt eine eigentümliche Verlagerung der Milz im Innern seines Körpers, die eine Art luftleeren Raum, eine ausgesprochene Luftblase gewissermaßen, entstehen läßt, die viel dazu beiträgt, daß er von Natur schon recht hoch über dem Wasser liegt und alle Kraft, die andere zunächst einmal zum Auftrieb benützen müssen, völlig auf die Vorwärtsbewegung konzentrieren kann. Arne Borg ist in wenigen Jahren der beste Schwimmer Skandinaviens geworden, er hat in rascher Folge europäische und dann Weltrekorde aufgestellt, hat Amerika siegreich durchschwommen und dann eine Reise nach Australien angetreten und dort in einem einzigen Rennen über die englische Meile nicht weniger als drei neue Weltrekorde aufgestellt. Und dennoch ist er nicht ganz zufrieden mit sich, denn die einzigen ernstlichen Wettkämpfe, die er in jenem fernen Erdteil austrug, brachten ihm drei schmerzliche und unerwartete Niederlagen, dreimal trat er gegen einen kaum achtzehnjährigen Schwimmer an und verlor dreimal gegen diesen jungen Riesen, den sie Boy Charlton nannten. In diesem Naturburschen hat Australien, das Land Hoalys und Beaurepaires und vier anderer berühmter Schwimmer, nach langen Jahren der Stagnation endlich wieder einen Mann hervorgebracht, der reif ist für olympische Ehren, der selbst gegen den großen Borg und den Wundermann Weißmüller gute Chancen hat. Boy Andrew Charlton ist ein mächtiger „Brocken" von gut 170 Pfund. Trotz seiner Schwere liegt er blendend im nassen Element und wälzt mit langen, ruhigen Armzügen seinen mächtigen Körper vorwärts, unterstützt von einem kraftraubenden, aber ihm durchaus selbstverständlichen Beinschlag, der eigentlich ein Mittelding zwischen altem und neuem Stil darstellt, ihn aber überraschenderweise viel schneller vorwärts bringt, als das Auge es zunächst erkennen läßt. In sorgfältigem Training ist er nach seinem großen dreifachen Sieg über den berühmten Schweden jetzt zu olympischer Form herangereift und bereit, den Kampf mit den beiden Giganten des Wassers aufzunehmen. Die Dreimeisterschlacht kann beginnen.

Zunächst wird es freilich nur ein Duell, denn die 1500 Meter sind für Weißmüller zu lang, aber schon dieses Duell bringt seine Sensation. Gleich in seinem ersten Vorlauf drückt Andrew Charlton auf eine ganz selbstverständlich erscheinende Weise den bestehenden Weltrekord um 15 Sekunden und den olympischen Rekord des großen Hodgson von 1912 gleich um dreiviertel Minuten. Der Ehrgeiz ließ Arne Borg nicht ruhen, der nun seinerseits in seinem Vorlauf den eben aufgestellten Rekord um weitere neun Sekunden verbessert. Das Publikum wittert die Sensation.

Die große Entscheidung

Arne Borg hatte für diesen einen Tag alles aufgespart, was an Kraft und Können in ihm ruhte. Er wollte nicht nur Revanche nehmen für die drei unvergessenen Niederlagen von Sydney, er wollte diese Revanche gleich in so gründlicher Weise nehmen, daß ein für allemal eine klare Distanz gelegt war zwischen ihn und diesen jungen Australier. Und so ging er denn im Weltrekordtempo die lange Strecke an, raste im Sprinttempo die ersten 300 Meter auf und davon, aber bei 500 Metern kam der Australier auf gleiche Höhe, bei 700 ging er klar in Front. Noch einmal rafft Borg alle Kraft zusammen und geht zum Angriff über. Es kann ja nicht sein, daß der Gegner dieses Tempo auf die Dauer durchhält, er muß ja nachlassen, es ist ja viel schneller als der Weltrekord, kein Mensch kann so schnell schwimmen! Aber das Unfaßbare geschieht: während Arne Borg, der größte Weltrekordschwimmer, mit letzter verzweifelter Anstrengung die schon todmüden Arme durchs Wasser jagt und sich selbst zu übermenschlicher Anstrengung aufpeitscht, zieht vorne der blutjunge Boy seelenruhig nicht nur im selben Tempo, nein, schneller sogar und immer schneller werdend, dem Ziele zu.

Fortsetzung folgt.

MARCHIVUM

Am 11. und 12. Juli

Deutsche Leichtathletik-Meisterschaften

Gleichzeitig wird die Olympiamannschaft endgültig nominiert

Für die deutschen Leichtathleten sind die Meisterschaftskämpfe die große Prüfung vor den Olympischen Spielen. Nur wer am 11. und 12. Juli in der Deutschen Kampfbahn auf dem Reichssportfeld bestehen kann, wird einen Platz in unserer Olympiamannschaft finden. Für die Meisterschaften, die zugleich als vorolympische Ausscheidungskämpfe gewertet werden, ist nunmehr die Ausschreibung erschienen. Mit Ausnahme der Staffeln setzt sich das Programm aus allen olympischen Wettbewerben zusammen. Nachstehend der Zeitplan:

Samstag, 10 Uhr, Vorkämpfe: 100 Meter, Stabhoch, Kugelstoßen, Hammerwerfen, Hochsprung (Frauen); 10.30 Uhr Vorkämpfe: 100 Meter (Frauen), Weitsprung; 11 Uhr: 400 Meter, Vorläufe; 11.30 Uhr Vorkämpfe: 110 Meter Hürden, Diskus (Frauen); 12 Uhr: 400 Meter Hürden, Vorläufe. — 16 Uhr: 80 Meter Hürden (Frauen), Vorläufe, Stabhochsprung, Entscheidung, Diskus (Frauen), Entscheidung; 16.20 Uhr: 100 Meter (Frauen), Zwischenläufe; 16.40 Uhr: 100 Meter (Männer), Zwischenläufe, Hammerwurf, Entscheidung; 16.50 Uhr: 1500 Meter Vorläufe; 17 Uhr: Weitsprung, Entscheidung; 17.20 Uhr: 3000 Meter Hindernis, Entscheidung, Hochsprung (Frauen), Entscheidung; 17.40 Uhr: 800 Meter Vorläufe, Kugelstoßen, Entscheidung; 18 Uhr: 100 Meter (Männer), Entscheidung; 18.50 Uhr: 80 Meter Hürden (Frauen), Entscheidung; 18.20 Uhr: 10 000 Meter, Entscheidung.

Sonntag, 10 Uhr, Vorkämpfe: Hochsprung, Diskuswerfen, Hammerwurf; 10.30 Uhr: 200 Meter, Vorläufe; 11 Uhr: Speerwurf, Vorkämpfe. — 15 Uhr: 400 Meter Zwischenläufe, Hochsprung (Männer), Entscheidung, Speerwurf (Frauen), Entscheidung; 15.20 Uhr: 400 Meter Hürden, Zwischenläufe; 15.30 Uhr: 200 Meter Zwischenläufe; 15.40 Uhr: 110 Meter Hürden, Zwischenläufe; 16 Uhr: 800 Meter, Entscheidung, Diskuswerfen (Männer), Entscheidung; 16.20 Uhr: 80 Meter Hürden (Frauen), Entscheidung; 16.50 Uhr: 100 Meter (Frauen), Entscheidung, Speerwurf (Männer), Entscheidung; 17 Uhr: 400 Meter, Entscheidung; 17.10 Uhr: 5000 Meter, Entscheidung; 17.40 Uhr: 400 Meter Hürden, Entscheidung; 17.50 Uhr: 110 Meter Hürden, Entscheidung; 18 Uhr: 200 Meter, Entscheidung; 18.10 Uhr: Siegerehrung.

Die Mindestleistungen

Den technischen Wettbewerben gehen Qualifikationskämpfe voraus, bei denen innerhalb von drei Versuchen nachstehende Mindestleistungen erzielt werden müssen, um die Teilnahmeberechtigung am Vorkampf zu erwerben: **Männer:** Weitsprung 7 Meter, Hochsprung 1,85 Meter, Stabhoch 3,70 Meter, Dreisprung 13,50 Meter, Kugelstoßen 14,30 Meter, Diskuswurf 44 Meter, Speerwurf 60 Meter, Hammerwurf 43 Meter.

Frauen: Hochsprung 1,50 Meter, Diskuswurf 36 Meter, Speerwurf 38 Meter.

Meldeschluß ist am 20. Juni, 12 Uhr. Jeder Meldung, die von den 16 Gauen des Fachamtes gesammelt werden, ist die beste 1936 bei einer öffentlichen Veranstaltung erzielte Leistung beizufügen. Trainingsergebnisse oder bei internen Veranstaltungen erreichte Leistungen bleiben unberücksichtigt.

Fechten

IG-SpV Ffm. — TV 46 Mannheim

Am Sonntag fand in Frankfurt im Klubhaus des IG-Farben-Sportvereins Frankfurt der Mannschaftskampf zwischen IG und dem Mannheimer Turnverein 1846 statt.

Unter der vorzüglichen Leitung von Obmann Stork-Offenbach wurden die äußerst spannenden Kämpfe rasch abgewickelt. Leider hatte die Mannheimer Damenmannschaft das Pech, nicht wie gewohnt fechten zu können, da Fräulein Gunzer mit einer Knochensplitterung antreten mußte. Turnverein 1846 verlor diesen Kampf mit 11:6. Beste Einzelfechterin: Else Meyer mit drei Siegen. Im Florettkampf der Herren gab es äußerst spannende Begegnungen. Der Kampf endete unentschieden 8:8, jedoch wurde Frankfurt auf Grund des Trefferverhältnisses 65:60 Sieger.

Der Ausgang des Säbelkampfes war bis kurz vor Schluß vollständig offen. Auch hier siegte Frankfurt im Endkampf mit 10:6.

Herren-Florettfechten: 1. mit drei Siegen: Rudolf Becker, TV Mannheim 1846. 2. mit zwei Siegen: Peter Höfler, TV Mannheim 1846.

Säbelfechten: 1. mit drei Siegen: Peter Höfler, TV Mannheim 1846. 2. mit zwei Siegen: Rudolf Becker, TV Mannheim 1846.

Hammerwurf von 54,50 Meter

Vor einer riesigen Zuschauermenge stellte sich am Montag ein Teil der leichtathletischen Spitzenklasse Finnlands in Helsingfors vor. Mit der besten Leistung wartete Heino auf, der den Hammer außerhalb des Wettbewerbs 54,50 Meter weit warf und damit dem Weltrekord des Amerikaners Ryan bedenklich nahe rückte. Im Wettbewerb erzielte Heino allerdings nur 49,39 Meter. Matti Järvinen war der Sieg im Speerwerfen nicht zu nehmen. Mit 74,02 Meter überragte er seine Mitbewerber um ein beträchtliches. Erst mit 68,43 Meter folgte Riikanen. Ein spannendes Rennen entwickelte sich über 1500 Meter. Nach hartem Kampf ging Höckert in 3:55,9 Min. als Erster durchs Ziel vor Sarkama (3:56,2). Tamila gewann ein 20-Kilometer-Laufen in 1:06:22,9 Stunden.

„Unvorstellbar großartig"

Vor 2000 portugiesischen Sportlern und in Anwesenheit des deutschen Gesandten fand in Lissabon eine Olympia-Werbeveranstaltung statt, auf der der Präsident des Portugiesischen Olympischen Komitees, José Pontes, in beredten Worten die Vorarbeiten Deutschlands für die Feier der 11. Olympischen Spiele lobte. Der Präsident pries den olympischen Gedanken, der über allen politischen und materiellen Leidenschaften und Interessen stehe und ein wertvolles Mittel zur friedlichen Zusammenarbeit der Völker darstelle. José Pontes, der erst kürzlich von einer Deutschlandreise zurückkehrte, sagte weiterhin, daß Deutschlands Olympia-Vorbereitungen alle Erwartungen überträfen, sie seien „unvorstellbar großartig". Deutschland werde die Welt mit großer Herzlichkeit in Empfang nehmen. Seine Mitteilung, der Führer habe je dreißig Schüler und Sportstudenten für die Zeit der Olympischen Spiele nach Berlin eingeladen, rief bei den 2000 Zuhörern, unter denen sich auch viele Mitglieder der deutschen Kolonie in Lissabon befanden, stürmischen Beifall hervor. Abschluß des Abends war die Vorführung des bekannten Olympiafilms „Die Glocke ruft".

Offene Stellen

Anges. Fa. in Ludwigshafen sucht zum bald. Eintritt tüchtige Verkäuferin die auch sonst eine gute kaufmänn. Allgemeinbildung hat. Zuschriften u. Nr. 16 115"S an den Verlag d. B.

Suche für sofort ehrliches, fleißiges Mädchen nicht unt. 20 Jahr. Zu erfr.: Belfortstraße 36, Neckarau Fernruf 483 61. (8401 K)

Reisender od. Reiseingenieur mit Führersch. 3 b, v. Maschinenfabr. zum Besuch der Holzindustrie mögl. sofort gesucht. Nur erste Kräfte melden f. mit ausf. Angebot, Ref., Bild, Gehaltsanspr. usw. u. ehestem Eintrittstermin. u. 6947 BS an Verl.

Jüngere weibl. Bürokraft die auch in Maschinenschreiben u. Stenographie bewandert ist, zum mögl. sof. Eintritt gesucht Zuschr. u. 6949 BS an Verlag.

Immobilien

Zuteilungsreife Bausparbriefe (Aachener Bausparkasse) hat günstig anzubieten Liesen, R 7, 42. Fernruf 233 14.

Noch einige Bauplätze in Neuostheim in schönster Lage, mit Obstbäumen, frei v. all. Straßenbeitrags-, Schwemm- u. Umzäun.-Kosten sehr günst. zu verkaufen durch Karl Gack Immob., 8 6, 36, Fernruf 281 10. (6931 V)

Stellengesuche

Jung. tücht. Bäckermeister sucht Beschäftigung, evtl. als Leiter einer Bäckerei und Konditorei. — Angebote unter Nr. 20 988 KS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Kraftfahrer 28 Jahre alt, gelernter Maschinen- und Autoschlosser, sicherer und nüchterner Fahrer, mit Führerscheinen Kl. I, II und III, und internat. Fahrausweis, sucht sofort oder später Stellung in Geschäft oder Privat. Zuschr. unter Nr. 19 059 B an den Verlag ds. Bl. erbeten.

Zu vermieten

R 6, 10/12, Neubau, 1 Tr. rechts: 3-Zimm.-Wohnung mit Erker, Diele, Badezi., Speisekammer, Küche, wegen Versetzung zum 1. Juli zu vermieten. Näh.: Baugeschäft Franz Mündel, Büro: Schimperstr. 20. Tel. 519 60. (21 000 K)

In östl. Neckarstadt schöne, geräumige 3-Zimmer-Wohnung Neubau, 3 Tr. h., sof. od. sp. zu vermieten. Zu erfrag. Büro Hehner, Moselstraße 2 (Ecke Lg. Rötterstr. 50), v. 11—1 u. 3—6 U. (20 187 K)

Sehr schöne 4-Zimmer-Whg. (3 Zimm. Rhein- u. Waldparkfront) mit Bad, hochpart., u. groß. Garten, zum 1. Juli zu vermieten. Näheres Breuer, Stephanienufer 16, Fernruf 205 26. (8532 K)

3-Zimmer-Wohnung sofort zu vermieten Mohr, Lortzingstr. 14. (6948 V)

6-Zimmer-Wohng. Wespinstr. 8, 3. Stock, mit Heizung auf 1. Juli zu vermieten. Preis 140 ℳ. — Näheres 4. Stock, Fernruf 424 25. (8606 K)

Eckladen, Heidelberger Str., O 7, 4, schöner großer Laden zum 1. Oktober zu vermieten. Näh. Dr. Künzel, 3. Stock. (20 991 K)

K 2, 5: 3-Zimmer-Wohnung 2. St., sof. günstig zu vermieten. Anzuseh. vorm. v. 9—12 Uhr. Näher. Herm. Stord, D 5, 12, Tel. 248 30 (16 223")

Schöne, sonnige 2-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Näher. bei Müller, Alphornstraße 5, 2. Stock. (16 221")

Oststadt 3-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Fernruf 407 15.

Neuzeitl. Whg. in 2-Fam.-Haus 3 Zimm., Küche Mans. usw., zum 1. Juli zu verm. Dürkheimer Str. 78 Käfertal-Süd. (16 174")

Schöne Parterre-Wohnung 3 Zimmer, Bad u. Mans. sof. o. sp. zu vermieten. F 5, 17. Anzusch. ab 12 U. (16 182")

Schöne 3 Zimmerwhg. m. Mans. 2. Stock, m. od. oh. Mans., auf 1. 7. zu verm. Zu erfragen: Haardtstraße [illegible], 26. Donnerstag 10—12 u. 3—6 U. (16 121")

L 15, 2, 2. St. Sonn. 4 Zimm. Küche m. Speisek., Bad, Mansarde p. sof. od. später zu vermieten. Näh.: L 15, 16. (20 957 K)

Oststadt 4-Zimmer-Wohnung mit Zentralheizg., eingebaut. Bad u. Waschtoilette zu vermieten. Fernruf 407 15. (16 119")

B 5, 12 4 und 5 große Zimmer parterre, Küche, Zubeh., neuhergerr., zu vermieten. Näheres: 2. Stock. (16 177")

In neuem Hause, sehr schöne sonnige Lage, in ein. Landort im Odenwald, Nähe Heppenheim an der Bergstr.: 4- od. 5-Zimmer-Wohnung m. Zubeh., Wasser el. Licht, Garten, zu verm. Adresse u. 20 068 K im Verlag.

Lamenstraße 3 schöne 5-Zimmer-Wohnung m. Mansarde, Bad Speisekamm., zwei Balkons, sofort zu vermieten. — Otto Fischer. (8398 K)

Otto-Beck-Str. 16, freie Lage: schöne 5-Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubeh., Etagenhz., eingeb. Bad, auf 1. 6. od. 1. 7. zu vermieten. 1 Tr., bei Schober (16 176")

In ruhiger, vornehmer, freier Oststadtlage, beim Tennisplatz — Luisenpk.: sonnige 5 - 6-Zimmer-Wohnung neu eingeb. Bad, reichl. Zubeh., gr. neu herg. Etagenh., auf Wunsch m. gr. Einzelgarage im Hs. sof. od. sp. zu vermieten. Zuschr. u. 6905 B an d. Verlag d. B.

Sofort vermietbar! 1. Parterre geleg. Lagerraum mit 3 Eingang v. d. Straße aus; 2. versch. Lager- u. Fabrikräume, in d. Etage gel., m. elektr. Licht- und Kraftanlage; 3. bis. Keller, lüft. u. frostfrei, mit elektr. Aufzug. Käfertalerstr. 162, Fernruf 520 24. (19 058 V)

Garagen Einzel-Boxen in Burgstr., nächst Nähe d. Postamts Seckenheimerstraße zu vermiet. Näher. Hafelder, Burgstr. 38 od. L. Handbuch & Söhne, Sofienstr. 6 Fernruf 409 41. (18 955")

Parterre-Raum ca. 40 qm groß, a. Laden oder Büro zu vermieten. Näh. Collinistr. 24 2. Stock, links. (16 175")

Möbl. Zimmer zu vermieten

Gutmbl. Zimm. sofort zu vermieten Qu 1, 15, 3. Stock (16 122")

Hübsch möbliertes Balkonzimmer m. Schreibt. zu vm. Galleng, Käfertalerstr. 21. (16 118")

Gemütlich, hübsch möbl. Zimmer m. Schreibt., Nähe Bahnhof, zu vermieten. Kaiserring Nr. 26, 2 Tr., lk. (16 117")

Gutmbl. Zimm. zu vermieten. Alphornstraße 24, 4. Stock. (16 183")

Leere Zimmer zu vermieten

Schönes leeres Zimmer mit sep. Eingang, zu vermieten. S 6, 43, bei Wolf. (16 171")

Mietgesuche

Garage für Kleinwagen mögl. Innenstadt, gesucht. Angeb. unter Nr. 16 181" an d. Verlag d. B.

Geschäfte Pachtgesuche, Verkäufe usw.

In Vorort Mhms. Metzgerei-Filiale mit 1 Z. u. K. mit kl. Nebenraum zu verm. Ladeneinricht. muß mitübernomm. werd. Zuschr. u. 20 947 K an d. Verlag d. B.

Verloren

Fahrner-Schmuck mit gelbem Stein im Friedrichspark od. v. Friedrichsp. bis T 6 am Montagabend verloren. Abzugeben auf d. Fundbüro. (16 227")

Zu verkaufen

Fahrräder neu Mk. 27.50 aufgearbeitete Fahrräder 28.50 neue, im Lack beschädigte billig geg. Kasse zu verkaufen 8.00 monatl. Rate bei kl. Anzahlung Adler, Dürkopp, Triumph Pfaffenhuber Ecke H 1, 14 am Markt

Einige gut erhalt., mit Glas ausgeschlagene Eisschränke billig abzugeb. R. Günther, Möbellager, S 3, 8 (41 262 V)

Gas- und Kohlenherde neu und gebraucht, Ersatzteile Reparaturen billig bei: Reber, F 5, 5.

Sandsteine und Oleander zu verkaufen. Feilner, Käfert., Kriegsweg3 (16 045")

Gebrauchte Fahrräder verkauft billig Weiß, Lindenhof Windeckstraße 11. (20 932 K)

Büro-Schreibtisch, Nähschränkchen, Couch, Chaiselong. Schrk., bill. abzug. Gelegenheitskäufe Kaiser & Heck, Q 2, 22, Tel. 279 03 (8404 K)

1 kompl. Bett sofort zu verkaufen U 7, 4, Hths., 3. St. (16 178")

Meyers Lexik. Ausg. 1890, 17 Bd. f. 28 ℳ zu verkauf. H. Bickle, Gelegenheitskäufe, C 4, 13. (16 101")

Weiße eiserne Bettstelle Dezimalwaage 1 Waschkessel, 1 Leiterwagen 5 Ztr. Tragkraft, zu verkaufen. Otto Anders, Laurentiusstr. 29.

Umzugs halber gebr., sehr gut erh. Gasherd zu verkaufen. Kohlepl., Käfertal-Süd, Dürkheimerstr. 18.

Hochelegantes Schlafzimmer kaukas. Nußb. pol., Schrk. 200 br., gerundete F., 2 Bett 200:100, 2 Nachtt. m. Glasplatte, 1 Frisierkomm. m. Glasplatte u. 3teil. Spieg. billig zu verkaufen. Ebelsdarlehen [illegible]

Möbelschreinerei Florschütz Böckstr. 10, Hof, hinten, 1 Treppe.

Einige gebr. u. zurückgesetzte Nähmaschinen sow. neue, leicht beschädigte billig zu verkaufen. Pfaffenhuber am Markt, H 1, 14.

Heirat

Herr, Mitte 30, wünscht m. berufstät. Dame gemeins. Pfingst-Wanderung bei getrennt. Kasse ev. spät. Heirat nicht ausgeschloss. Zuschr. u. 16 222" an d. Verlag d. B.

wenn 2 dasselbe tun, ist es nicht immer dasselbe, wenn Sie aber Ihre neue Handtasche bei Bauer in H 1, 3 holen - dann machen Sie es wie 1000e - denn die holen „echte Offenbacher" bei BAUER Breitestraße H 1, 3 gegenüber „Nordsee"

Kaufgesuche

Ankauf von Altgold Altsilber Friedensmark reellste Bedienung. Cäsar Fesenmeyer P 1, 3. Nr. IV 6356)

Couch, Sofa od. ähnl. zu kaufen gesucht. Preisangab. u. 16 184" Verlag.

Ank. v. Möbel aller Art. Zahle Höchstpreise. M. Bohner, U 1, 17 Postkarte genügt! (25 504 V)

Kaufe Altgold und alte Silbermark Juwelier-Werkst. Rexin, D 1, 13 Weinheimerstr. 64, Finanzamt Mannh.

Eine überragende Leistung' Eine einzigartige Möglichkeit, aus alten Sachen, die nicht mehr verwendet werden Geld zu machen bietet eine HB-Kleinanzeige. — Vielfach bringt der Erlös die Möglichkeit, Notwendiges sich anzuschaffen.

Automarkt

Bosch Dienst Tel. 28304 Osram-Autolampen Hch. Weber MANNHEIM J 6, 3-4 Auto-Batterien

Das führende Spezialhaus aller Auto- und Motorrad Zubehöre nur Auto-Haefele N 7, 2 4000 Artikel

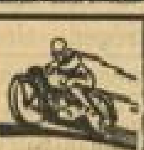
Hansa-Cabriolet-Limousine Type 1700, in best. Zustand, aus Privathand zu verkaufen. Zuschr. u. Nr. 19 068 BS an den Verl. d. B.

Auto: Opel-Lim., 8/40, steuerfrei, 1,2 Ltr. Opel 4türig, 4/20, offen billig abzugeben. R 6, 3, Fahrzeughandlung. (16 220"

Meisterklasse Cabrio 1935, grau, Horex Motorrad mit Beiwagen, 800 ccm, äußerst günstig abzugeben. DKW-Vertretung Auto-Moser Ludwigshafen Rh., Mundenh.-Str. 252 Fernruf 619 64. (19 019 V)

HB-Kleinanzeigen der große Erfolg!

Motorräder



Einer sagt's dem andern NSU nur von Richard GUTJAHR MANNHEIM Neckarvorlandstraße 23 (Nähe Luisenring, Holzstraße) Weil best. Kundendienst durch Neckarsulmer Werkmonteur! (Kein Laden!)

200 ccm DKW (Luxus) 15 000 km gefahren verkauft preiswert Auto-Planer Schwetzingerstr. 64

Motorräder Harley Davidson mit Seitenwagen, neuwert., Zündapp 800 und 200 ccm, steuerfr., Leichtmotorrad, Werm, bill. abzugeben. R 6, 3 Fahrzeughandlung

Eine frohe Pfingstfahrt auf der neuen BMW! zu günstigen Ratenbedingungen Sämtliche Modelle sofort lieferbar durch die BMW-Fabrikvertretung Zeiss & Schwärzel G 7, 22 Mannheim Ruf 26345 Jungbuschstraße

„Horex" 350 ccm Sport Modell 36 m. 4-Gang-Fußschltg. nur noch RM. 965.- Islinger & Reiss Krappmühlstraße 32 Nähe Schlachthof Fernsprecher 437 51

Sachs-Motor Tel. 42911 Schreiber Schwetzinger Str. 134 10 versch. Modelle auf Lager. - Kein Laden

DKW Motorrad 200 ccm, Modell 1935, in gutem Zustand preiswert abzugeb. Fernruf 275 12, J 6, 13—17.

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann.

Stellvertreter: Karl M. Hageneier; Chef vom Dienst: Helmut Wüst (in Urlaub). — Verantwortl. für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Kommunales und Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: i. V. Dr. W. Kicherer; für Unpolitisches: Fritz Haas; für Lokales: Erwin Messel; für Sport: Jul. Etz; sämtl. in Mannheim. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)

Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21. Für den Anzeigenteil verantw.: i. V. Fritz Leiher, Mhm.

Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.

Durchschnittsauflage April 1936:

Ausgabe A Mannheim u. Ausgabe B Mannheim	37 018
Ausgabe A Schwetzing u. Ausgabe B Schwetzing	5 987
Ausgabe A Weinheim u. Ausgabe B Weinheim	3 264
Gesamt-DA. April 1936	46 269

MARCHIVUM

Moderne sommerliche

Herren-Kleidung

Auch in Herren-Kleidung für den Sommer hat sich eine Wandlung vollzogen. Neue Stoffe und Farben, moderne Formen haben sich als ebenso schön wie praktisch erwiesen. Hier einige Anregungen für Hochsommer-Kleidung

Leinen-Saccos
in grau, beige und weiß
9.75 12.50 15.- 17.50

Sport-Saccos
aus Fresko oder Cheviot
19.75 25.- 29.- 32.-

Seiden-Saccos
Rohseide, auch Juvelette-Seide

Sport-Janker
blau, weiß, braun Leinen, Halbwolle und reine Wolle
7.- 8.50 9.- 11.50
6.90 10.90 15.- 19.-

Sommer-Hosen
aus Flanell oder Kammgarn
9.80 12.50 16.- 19.50

Lüster-Saccos
in blau, schwarz und grau
9.50 13.50 18.50 22.-

Wasch-Saccos
aus Baumwolle und Leinen
4.75 5.90 7.50 9.50

Straffalaine-Saccos
aus feinstem Wollmaterial, federleicht

Sommer-Anzüge
(Sacco und lange Hose) helle, poröse Wollstoffe
38.- 45.- 48.- 56.-

Sport-Hosen
in Golfform od. Kniehosen
6.90 8.50 12.- 14.50

Herren-Wäsche
Oberhemden Sporthemden
Gürtel Socken Krawatten

Engelhorn & Sturm
Mannheim Gegr. 1890 O 5

Frauen mit Geschmack

werden freundlichst gebeten, unsere neuen atmenden Sommerschuhe zu beurteilen und die Formenschönheit u. Grazie zu begutachten!

Sommer-Schuhe
von
Hartmann
Mannheim O 7, 13

Zu Pfingsten Elegante Damen- und Herrenwäsche
von **E. Reichrath • Meßplatz 9**
Wäsche-Spezial-Geschäft

Zu Pfingsten alles neu

für den Herrn:

Oberhemden	Unterwäsche	Kragen
Sporthemden	Netzwäsche	Binder
Charmeusehemden	Sportstrümpfe	Taschentücher
Schlafanzüge	Socken	Gürtel

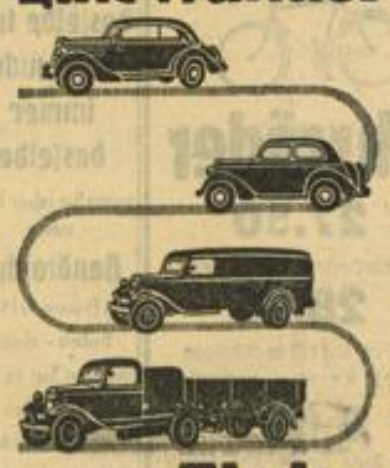
und für die Dame:
Unterwäsche / Strümpfe / Schals

Hellmann & Heyd
Breitestraße Qu 1, 5/6

Auszahlungen auf Junigehalt am Freitag, den 29. Mai 1936.
Am Pfingstsamstag gemäss Tarifvertrag geschlossen.

Badische Beamtenbank
e. G. m. b. H. / Geschäftsstelle Mannheim

Eine Wander-Ausstellung
der Kölner FORD-WERKE
besucht uns am
Freitag, den 29. Mai 1936
von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends
und wird sämtliche Modelle für PERSONEN- und LASTWAGEN vor unserem Verkaufsraum auf dem Ludwigsplatz
zeigen und vorführen.



Die Ausstellung führt eine große Zahl von interessanten Schnittmodellen mit sich, welche den hohen Wert der FORD-Fabrikate veranschaulichen .....

Einig & Wolf
Ludwigshafen a. Rhein Mannheim

FRÜHLICH PFALZ e. V.
Pfingst-Sonntag und -Montag
Gartenfest
auf den **Rennwiesen**
Näheres Freitag in den Tageszeitungen

Empfehle gelbfleischige
Speisekartoffeln
zu günst. Zentnerpreis. Bestell. auf
Futterkartoffeln
nimmt entgegen:
Alex. Schmich,
Mhm.-Seckenheim, Fernruf 470 44.
(19 065 B)

Eis-Schränke
gute Markenfabrikate mit Ia Korkisolierung

Eis-Maschinen
Orig. Alexanderwerke
Adolf **Pfeiffer**
K 1, 4

Für die Feiertage einen guten
Koffer-Radio
von L. Wirth, Moltkestraße 3.
(16 225*)

Salonschiff Anita-Maria
Einstieg nur Friedrichsbrücke (Neckar)
Pfingst-Sonntag nach Hirschhorn, Pfingst-Montag
Neckarsteinach-Hirschhorn, hin u. zurück RM. 1.50. Abfahrt je 7 Uhr, ca. 4 Stunden Aufenthalt. Kartenvorverkauf Vetten, G 2, 8 und Reiss, Mittelstr. 56, 10% Ermäßigung Kinder 70 Pfennig. Vereins- und Schülerfahrten billigst. Fernruf 514 48

Pfingsten naht
an neue Schuhe denken!
Br. Herren-Halbschuhe RM. 5.90
Ideale Luf-löcherschuhe mit Gelenkstütze RM. 6.75, 5.90
El. Dam.-Sommerschuhe ..... RM. 6.50, 5.90, 4.90
Kinder-Sandaletten in vielen Farben und Ausführungen.
Schuhmarkt
Arn. Bernauer, H 1, 14, Marktpl.

Eisschränke
mit besonders guter doppelter Lustra-Isolierung, daher geringer Eisverbrauch

kauft man bei
Weickel
C 1, 3, Breitestr.
Eiskisten 23.- 28.-
Eisschränke ab 40.- 66.- usw.
auch in Raten!

Kinderwagen

elegante Formen
Beste Ausführungen in jeder Preislage
bei Hermann **Reichardt**
F 2, 2 Marktstr.

Fahrrädern

die größte Auswahl
Mehrere hundert Räder in allen Ausführungen auf Lager
Nicht nur eine Marke sondern die verschiedensten
Markenfabrikate
finden Sie bei uns. — Schon zu Mk. 38.-, 40.-, 42.-, 45.-
usw. erhalten Sie prima
Marken-Räder
Prima Spezial-Räder ab Mk. 28.-
Bequeme Teilzahlung!
Alte Räder werden in Zahlung genommen
Doppler J 2, 8

Café Odeon
am Tattersall
Täglich
Künstlerkonzert
Angenehm. Gartenaufenthalt
Heute verlängerte Polizeistunde

Schlachthof Freibank: Donnerstag, früh 7 Uhr, angefahren, Kuhfleisch ohne Knochen, per Pfund 35 Pfennig, ohne Nummer.

Der neue **Alcoda-Stil-Kasherd**
eingetroffen. Teilzh. 20 fl. Monatsraten
W. Rothermel Installat., 140 244 B
Alphornstraße 22.

„Gambrinus"
Ab heute Mittwoch gastiert täglich
Fritz Friemel
der Meister der deutschen Dialekte
bekannt vom Breslauer Rundfunk

Persserteppiche
aus Privatbesitz
Gr. Auswahl, Gelegenheitskäufe
Ferdinand Weber
P 7, 22

Stein
Elektro-Bohrer
Werkzeug-Maschinen
Qualitäts-Werkzeuge
vom großen Lager
Adolf **Pfeiffer**
Mannheim M 5, 3
Fernruf 229 58, 59, 60

Möbel?
Gehen Sie doch mal nach
Ludwigshafen
zu Brendel
Möbelschneider
Oggersheimer Straße 7 am Ludwigsplatz
Viele Mannheimer tuns u. sparen dabei (auch Ehest.-Darlehen)

VICTORIA
Jubiläums-Kleinmotorräder
mit Sachs-Motor in allen Ausführungen.
Anzahlg. RM. 50.-
Rest monatlich
Doppler J 2, 8

Was ist's...
was Ihrem Heim jene Frische und Sauberkeit gibt, die man so gern hat? Nur duftige **Gardinen** von
Werner Twele
Raumgestaltung
E 2, 1-3 - Ruf 229 13

Verschiedenes

Warnung!
Ich warne hiermit jedermann, geg. mich falsche Auslagen zu machen, andernfalls gerichtliche Verfolgung.
Peter Krämer
Wallstadt.
(47 307 R)

Berufsmäntel 257396
für Damen und Herren
Adam Ammann
Telefon 237 89 Qu 3, 1
Spezialhaus für Berufskleidung

Gebrauchte Schreibmaschinen billigst zu verkaufen
JOSEF ARZT
MANNHEIM N. 3, 7.

Für das Bad
... und auch für den Strand, ist bei Speck jetzt alles zur Hand!
Wäsche-Speck
Paradeplatz C 1, 7